Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 22. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 45.

Premier Eisners Ermordung.

Die Minister Auer und Roßhaupter im Landtag niedergeschossen.

Furchtbar ernste Lage.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

München, 22. Feburau. Die bayrische Hauptstadt ist infolge blutiger Schreckenstaten in furchtbarer Aufregung. Premier Kurt Eisner ist ermordet, die Minister Auer und Roßhaupter sind niedergeschossen worden, und der Landtag hat sich infolge der Vorgänge, deren Schauplatz er zum Teil war, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Eisner befand sich mit seinem Sekretär Markle auf dem Wege vom Ministerium zum Landtag, gelegentlich dessen Eröffnung er eine wichtige Rede halten wollte. In der Prannerstraße trat der ehemalige preußische Gardeleutnant Graf Arco-Valley, Sproß eines alten bayrischen Adelsgeschlechts, auf ihn zu und gab mit den Worten „Hoch der Kaiser, nieder mit der Revolution!" zwei Schüsse auf ihn ab. Beide Schüsse drangen dem Ueberfallenen in den Kopf und er brach tot zusammen. Während die Leiche nach dem Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen getragen wurde, schoß ein Soldat den Mörder nieder; dieser liegt im Sterben.

Tot:

Kurt Eisner, Premier, Vorkämpfer der bayrischen Revolution, auf dem Wege zum Landtag in der Prannerstraße vom preußischen Gardeleutnant Graf Arco-Valley erschossen.

Auer, Minister des Innern.

Roßhaupter, Kriegsminister.

Oesel, Abgeordneter; alle drei wurden während der Landtagssitzung von der Zuschauergallerie aus niedergeschossen. Auers Zustand ist sehr ernst.

Ein bayrischer Soldat stürzte mit der blutbefleckten Brille Eisners ein paar Augenblicke später in den Landtag und schrie „Eisner ist ermordet worden!" Die Bestätigung der Nachricht ließ nicht lange auf sich warten. Als nun Herr Auer in der Sitzung seinem Abscheu über die Tat Ausdruck gab, fielen von der Zuschauergallerie mehrere Schüsse, und Auer, der in seiner Nähe befindliche Kriegsminister Roßhaupter und der Abgeordnete Oesel sanken tötlich oder schwer verwundet zu Boden. Zwei bayrische Beamte wurden schwer verwundet. Sofort entstand eine unbeschreibliche Panik, in welcher die Mörder entkommen sind. Der Landtag vertagte sich auf unbestimmte Zeit, und inzwischen wird das Haus von Soldaten bewacht.

Eisner, ein früherer sozialistischer Journalist, hatte nach der Entthronung des Hauses Wittelsbach im November die Regierung übernommen. Er gehörte zu den Roten, und es hieß, daß er letzthin mit den Spartakern zusammen einen Putsch plante. Sofort nach Uebernahme der Regierung hatte er sich in schroffen Gegensatz zu Präsident Ebert von der deutschen Republik gestellt, den Verkehr mit Berlin abgebrochen, später aber wieder aufgenommen, und auf dem Sozialistentag in Bern unter seinen Landsleuten große Erbitterung erregt, indem er Kaiser Wilhelm allein die Schuld an dem Weltkriege zuschob. In den jüngsten Wahlen in Bayern war er als Kandidat für die deutsche Nationalversammlung vernichtend geschlagen worden, wie auch die Minderheitssozialisten, zu denen er gehörte, in den bayrischen Landtagswahlen eine furchtbare Niederlage erlitten hatten. Eisner war ein Jude und stammte aus Galizien. Eine Zeitlang war er Redakteur des „Vorwärts" in Berlin.

Herr Auer gehörte den Mehrheitssozialisten an und hat seit vielen Jahren in der deutschen Politik eine Rolle gespielt. In der Novemberrevolution übernahm er das Ministerium des Innern, wurde im folgenden Monat von einem Haufen Soldaten nachts daheim mit vorgehaltenen Gewehren gezwungen, sein Amt niederzulegen, was Premier Eisner ein paar Stunden später rückgängig machte unter scharfen Worten für die Täter. Kurz darauf wurden in einem Münchener Hotel achtzehn angesehene Einwohner unter Verdacht der Verschwörung zum Sturz der Regierung verhaftet, bis auf zwei aber sofort wieder freigelassen. Auer wurde verdächtigt, bei der Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, daß er es nicht war, beweist sein Verbleiben im Amt.

Eisners Mörder war ein Vetter des ehemaligen deutschen Gesandten in Rio de Janeiro.

Läden und Fabriken sind geschlossen, und der Verkehr ist gelähmt. An manchen Stellen ist es zu Schießereien gekommen. Die Nachmittagsblätter konnten infolge der Erbitterung der Massen, weil die Blätter Eisner stets angefeindet hatten, nicht erscheinen. Die Zeitungsgebäude sind unter Militärschutz.

Viele Hunderte begannen aus München zu fliehen, doch machte die Besetzung der Bahnhöfe durch die Spartaker der Massenflucht ein Ende. Es heißt, daß jetzt eine **Diktatur der Arbeiter verkündet** und die Ermordung Eisners und die Verwundung des Ministers Auer furchtbar gerächt werden sollen. Kraftwagen mit bewaffneten Spartakern sausen durch die Straßen der Stadt. Roßhaupter, der anfänglich als tot berichtet worden war, ist nur verwundet und von den Spartakern verhaftet worden. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des früheren Kaisers Wilhelm, ist noch in München.

Bern, 22. Februar. In Braunschweig hat ein Volkshaufen das Landtagsgebäude gestürmt.

Der Mörder Auers sprang nach Abgabe der Schüsse unter die Abgeordneten und schoß auf die Ministerbank, gleichzeitig fielen von der Fremdengallerie mehrere Schüsse. Kultusminister Hoffmann und Verkehrsminister rFauendorfer erlitten leichte Wunden.

Die Spartaker und unabhängigen Sozialisten haben den Generalstreik in München verkündet, und man befürchtet Blutvergießen, da das Heereskommando erklärt hat, es könne keinen Schutz übernehmen und niemand an Kundgebungen hindern. Es handelt sich bei dem Vorgehen der „Roten", um einen letzten Versuch, ihre politische Macht zu retten.

Freitag nachmittag wurden plötzlich die Kirchenglocken geläutet, und es zogen kurz darauf 10,000 Arbeiter in die Mitte der Stadt, wo Läden geplündert worden sein sollen.

Spartaker hatten sich Donnerstag mehrerer Regierungsgebäude bemächtigt, auch der Polizeiwachen und hatten den Polizeichef verhaftet. Die Regierungstruppen hätten sie aber bald vertrieben, und die Seeleute, welche als Sicherheitsausschuß die Garnison bildeten, ergaben sich ohne Schwertstreich. Die Gefangenen, darunter Eisners Sekretär und zwei Mitglieder des Arbeiterrats, wurden freigelassen.

London, 22. Febr. Ueber siebenhundert Spartaker wurden in den Kämpfen in Hervest und Dorsten getötet; die Spartaker sollen Botrupp besetzt haben —und in Gotha, Stettin und Hamburg sollen neue Ruhestörungen vorgefallen sein.

London, 22. Februar. Der Mordanschlag auf Herrn Auer wird nach Nachrichten aus verschiedenen deutschen Quellen als Racheakt für die Ermordung Eisners ausgelegt. Auer und Eisner waren politisch bittere Gegner, und ersterer galt als der kommende Mann. Eisner war bei den Roten und den Arbeiter- und Soldatenräten allgemein beliebt.

Der Abgeordnete Oesel, welcher den Tod fand, laut Berliner Depesche der „News", gehört zur katholischen Bauernpartei. Garres, Beamter im Kriegsamt, und Unterstaatssekretär Jahreis wurden verwundet. Graf Arco Valley ist, laut dieser Depesche, von dem Seesoldaten nicht verwundet, sondern erschossen worden; er soll kein Offizier, sondern ein Student sein.

Weimar, 22. Februar. **„Die junge deutsche Republik wird in ganz kurzer Zeit einer schweren Krise entgegengehen, wenn nicht dem Zusammenbruch,** sagte Kanzler Scheidemann vor der Nationalversammlung.

„Staat und Volk werden von Lebensmittelmangel bedroht, und nicht nur von unseren Feinden, sondern von unseren eigenen Landsleuten werden die wichtigsten Industrien im Rheinland und Westfalen gefährdet. Der Boden, auf dem wir stehen, wankt und wird vielleicht einstürzen, wenn wir nicht im Stande sind, diesem Wahnwitz und Verbrechen im Ruhrgebiet ein Ende zu machen. . . . Trotz allem Guten, was die Soldaten- und Arbeiterräte in den ersten Wochen der Revolution vollbracht haben, ist mir oft die Röte der Scham ins Gesicht gestiegen, wegen ihrer Verletzungen der Freiheit der Presse."

Später kündigte er die Ermordung von Eisner, die Verwundung von Auer an. „Mit großer Trauer und Entrüstung habe ich Sie zu benachrichtigen, daß der bayrische Premier, Kurt Eisner, von einem Fanatiker erschossen worden ist. **München ist der Schauplatz blutigen Bürgerkrieges,** und meine Freunde Roßhaupter und Auer sollen tot sein. Die Regierung gibt ihrer tiefen Trauer und Verdammung dieser schamlosen Mordtaten Ausdruck. Nichts beweist klarer den Zusammenbruch der Ordnung, als wenn Mord politische Waffe wird. Wenn der Opfertod von Herrn Eisner gute Erfolge hat, so wird er uns alle zusammenbringen, um den bösen Zuständen ein Ende zu machen. **Es würde Deuschlands Untergang bedeuten,** wenn nicht Alle sich zu dieser Ansicht bekennen und sich dem Verdammungsurteil anschließen." Stehend hörten die Volksvertreter die Rede an.

Neuere Berichte aus dem Ruhrgebiet besagen, laut Mitteilung des Verteidigungsministers Gustav Noske, daß eine Verständigung zwischen den Ausständigen und der Regierung bevorsteht.

Eine Million Arbeitslose.

Berlin, 2. Febr. Das nationale Ministerium für wirtschaftliche Abrüstung schätzt die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zurzeit auf eine Million. Man dürfe die infolge des Krieges erzeugte Arbeitsunlust nicht unterschätzen. Einer der Beamten sagte: „Wir haben den Krieg so gründlich verloren, wie es nur möglich war. Aber das Jammern hat keinen Zweck, es heißt, die Zähne zusammenbeißen und sich ins Unvermeidliche schicken.

Wilhelmshaven besetzt.

Kopenhagen, 22. Februar. Der Kriegshafen Wilhelmshaven ist von deutschen Regierungstruppen ohne Kampf besetzt worden.

Aufteilung der polnischen Güter.

Warschau, 22. Februar. Die Aufteilung der großen Güter, von denen manche fünfzig bis hunderttausend Acres umfassen, seitens der Regierung bildet die wichtigste Aufgabe der Volksvertretung, in welcher die Bauernparteien die Mehrheit haben. Es soll alles Land, auch das der Kleinbauern, aufgekauft und dann in Güter von höchstens tausend Acres neu eingeteilt und diese an die Landleute verkauft werden. Die Bolschewiki-Bewegung verlor sofort an Boden, als die Bauern erfuhren, daß ihre wenigen Acres mit verkauft würden. Die Volksvertretung hat dem Präsidenten der Republik $2000 Jahresgehalt und $5000 für Unkosten ausgesetzt, jedem Volksvertreter $2000 und wie auch dem Präsidenten, freie Bahnfahrt.

In Littauen und in den Provinzen östlich von Brest-Litowsk geht der Feldzug rüstig vorwärts. Die Bolschewiki sind aus Maniewicz, Wolhynien, vertrieben worden und haben große Mengen Munition, Geschütze und Panzerzüge zurückgelassen.

Mit den Deutschen ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die Polen die erwähnten Provinzen besetzen und auch das von General Hoffmann's Heer zurückgelassene Material kaufen werden. Die Besetzung dieser Provinzen bedeutet, daß Polens Grenzen bis zu den geschichtlichen Grenzen des alten Kongreßreiches sich ausdehnen werden.

Die Schlacht bei Lemberg ist mit heftigen Angriffen der Ukrainer, welche die Stadt vor Ankunft der Alliiertengesandschaft erobern wollen, wieder eröffnet worden. Die Sondergesandten wurden von ukrainischen Soldaten auf der Fahrt von Krakau nach Lemberg beschossen und mußten umkehren.

Die deutschen Verluste bei Jütland.

London, 22. Februar. Die Reuteragentur teilte amtlich mit, daß der deutsche Admiralitätsbericht über die Verluste der Flotte in der Seeschlacht bei Jütland am 31. Mai 1916 richtig gewesen sei. Aus ihm sei zu ersehen gewesen, daß 172 Offiziere gefallen seien oder vermißt und 41 verwundet wurden, während sich die Zahl der getöteten oder vermißten Mannschaften auf 2414 belief, und die der Verwundeten auf 449.

Die Schiffsterluste hätten sich, wie folgt, gestellt: Das Schlachtschiff „König" wurde fünfzehnmal von britischen Geschossen getroffen und schwer beschädigt, der auf ihm befindliche Admiral Hehnke wurde am Kopf verwundet. Das Schiff mußte nach dem Trockendock gebracht werden. Der Kreuzer „Seydlitz" wurde zwanzigmal von Geschossen getroffen, man ließ ihn in sinkendem Zustande auf den Sand laufen, aber er wurde später wieder flott gemacht. Die Schlachtschiffe „Großer Kurfürst", „Markgraf", „Oldenburg" und „Ostfriesland" wurden sämtlich beschädigt, ebenso auch das Schlachtschiff „Schleswig Holstein", das erst nach Verlauf von drei Wochen wieder vollständig ausgebessert werden konnte. Das Schlachtschiff „Schlesien" wurde nur leicht beschädigt bei einem unvermeidlichen Zusammenstoß mit dem torpedierten Schlachtschiff „Pommern". Der Panzerkreuzer „Luetzow" wurde mindestens vierzigmal von britischen Geschossen getroffen und so schwer beschädigt, daß er am folgenden Morgen von seiner Mannschaft verlassen werden mußte, worauf er durch zwei deutsche Torpedoschüsse versenkt wurde. Der Panzerkreuzer „Derfflinger" und die Kreuzer „von der Tann" und „Moltke" waren nach der Schlacht sehr reparaturbedürftig. Die kleinen Kreuzer „Elbing" und „Rostock" wurden so stark beschädigt, daß an ihre Rettung nicht zu denken war, und sie wurden deshalb versenkt. Der kleine Kreuzer „Wiesbaden", von dem nur ein Mann gerettet werden konnte, wurde durch feindliches Feuer und Torpedos zum Sinken gebracht, und ein gleiches Schicksal ereilte den kleinen Kreuzer „rFauenlob", von dem nur 8 Mann gerettet werden konnten. Außerdem gingen fünf Zerstörer verloren, und mehrere andere wurden beschädigt.

Die britische Flottenstärke in dieser Seeschlacht soll wie folgt gewesen sein: 24 Schlachtschiffe (Dreadnoughts), 8 Schlachtkreuzer, 18 Kreuzer, 18 kleine Kreuzer und 78 Zerstörer. Die Stärke der deutschen Flotte war folgende: 21 Schlachtschiffe, 16 Kreuzer, 77 Zerstörer. Es wurde aber behauptet, daß die deutschen Schiffe die Ueberlegenheit von denen hatten, die sich direkt am Kampf beteiligten.

Kommuneaufstand in Budapest?

Paris, 22. Februar. Züricher Zeitungsberichten zufolge ist **in Budapest Donnerstag abend ein Kommuneaufstand ausgebrochen.**

Der Aufstand steht unter zumeist deutschen und russischen Führern. Das Gebäude des sozialistischen Blattes „Nepzava", das Telegraphenamt und der Bahnhof, wurden von Regierungstruppen besetzt, aber aus letzterem wieder vertrieben. Das Kabinet beschloß in einer bis spät in die Nacht dauernden Sitzung, die nötigen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen. Der Belagerungszustand ist erklärt worden. Die Metallarbeiter bereiten eine Kundgebung gegen die Kommune vor.

Die soziale Unrast in England.

London, 22. Febr. Die britischen Vertreter zum internationalen Arbeiter- und Sozialistentag in Bern haben Premier Lloyd George die Kongreßbeschlüsse hinsichtlich des Völkerbundes, der Verantwortlichkeit für diesen Krieg, der Kriegsgefangenen, der internationalen Arbeitervereinigungen, u. s. w. überreicht. Der Premier erklarte sich mit einigen der Beschlüsse einverstanden, und will sie dem Kabinet unterbreiten.

Die Regierung hat mit Vertretern der Gewerkschaftsverbände die Anwendung des Whitleysystems, wonach Beschwerden über Arbeitsangelegenheiten sofort untersucht und auf diese Weise Ausstände vermieden werden sollen, wenigstens in allen Regierungswerkstätten erörtert.

Präsident Wilson und die Prohibition.

Washington, 22. Februar. In ruhigerem Fahrwasser nähert sich der „George Washington" der amerikanischen Küste und wird Montag früh in Boston eintreffen. Flottensekretär Daniels sandte heute von seinem Pult aus mittels Flottenradiumdienstes dem Präsidenten einen Gruß. Das Schiff war zur Zeit 800 Meilen entfernt.

Boston, 22. Februar. Ein Ausschuß der hiesigen Central Labor Union will versuchen, mit Präsident Wilson am Montag behufs Widerrufs der Kriegsprohibition Rücksprache zu nehmen unter Hinweis auf die große Vermehrung der Arbeitslosen infolge Durchführung der Prohibition. Am Sonntag, 6. April wird hier ein großer Antiprohibitionsumzug der organisierten Arbeiter stattfinden.

Washington, 22. Februar. Mit 277 gegen 25 Stimmen hat das Haus heute die Weizengarantievorlage angenommen, wonach die Regierung die Ernte von 1918 und 1919 kaufen und zum Weltmarktpreis wieder verkaufen soll.

Der Senatsausschuß hat die Annahme der Vorlage des Senators Henderson für Festsetzung eines Höchstpreises amerikanischer Kalis und die Regelung der Kalieinfuhr durch ein Lizenssystem während der ersten beiden Jahre nach Herstellung des Friedens gutgeheißen.

Die Prohibitionsfrage.

Washington, 22. Februar. Im Senat hielt heute der Senator Jones eine längere Rede, in der er die im ganzen Lande geschmiedeten Pläne, um die Prohibitionsgesetze zu umgehen und Nationale Prohibition unmöglich zu machen, scharf geißelte. Hervorragende Zeitungen, öffentliche Beamte und andere bekannte Persönlichkeiten befürworten offen, dem Prohibitionsgesetz Widerstand zu leisten, und er kritisierte den Präsidenten Wilson, daß er sich in den „Fall" von Thomas Mooney in Kalifornien eingemischt häite, und auch, daß er sich nicht in der wichtigen Weise dem Senat gegenüber in der Frauenstimmrechtsfrage geäußert habe. Durch derartige Handlungen seitens Persönlichkeiten, die sich in hohen Stellungen befinden, würden konstitutionelle Bestimmungen verletzt. Auf die Prohibitionsfrage zurückgreifend, äußerte sich Jones dann des Weiteren, wie folgt: Zeitungen, Beamte und andere Persönlichkeiten, die die Prohibitionsgesetze zunichte machen wollen, fördern die Revolution, die Lehren des Bolschewismus, sowie alles Unamerikanische und Unpatriotische. Sie befürworten nicht die Befolgung der Gesetze, sondern Gesetzlosigkeit. Es wird uns gesagt, daß sehr bedeutende Rechtsanwälte Alles aufbieten werden, um den Willen des Volkes umzustoßen, daß sich gesetzgeberische Körperschaften nicht an den Willen des Volkes halten werden, daß Arbeiter an den Streik gehen wollen, und daß eine Revolution bevorsteht.

Gedanken.

Washington, 22. Februar. Den Paternatismus in der Gesetzgebung bedauerte Senator Wadsworth heute in einer Rede gelegentlich einer Ehrung seiner Person. „Die Strömung zur Bureaukratie scheint heutzutage in Amerika ganz allgemein zu sein," sagte er. „In mancher Hinsicht gehen wir den Weg, den Deutschland gegangen ist. Paternatismus in Deutschland endigte in der Ueberschätzung des Staates und der Erniedrigung des Bürgers. Hier wird er dieselben Folgen haben, wenn ihm nicht Einhalt geschieht."

Bei einer Feier anläßlich Washingtons Geburtstag sagte Dr. Hill, ehemals Botschafter der Ver. Staaten in Berlin: „Das Volk darf in seinem Friedensbedürfnis nicht die konkreten Tatsachen der Weltgeschichte übersehen. Es ist geradezu töricht, anzunehmen, daß wir, weil wir den Frieden wünschen, glauben sollten mit allen Nationalen und Rassenvorurteilen sei es nun vorüber. Seit Jahrhunderten sind Friedensabmachungen vereinbahrt und wieder gebrochen worden, und trotzdem haben sich die Völker nicht geändert. Was ist bisher tatsächlich erreicht worden in dem Versuch, mit Deutschland Frieden zu schließen. Im November 1918 waren die deutschen Heere geschlagen, und bedingungslose sofortige Uebergabe hätte erzwungen werden können nebst Unterzeichnung der Friedensabmachungen in Berlin. Nun sind drei Monate vorüber gegangen und nach langen Beratungen seitens der fünf großen Mächte über den Wiederaufbau in der Welt und allgemeinen Weltfrieden, ist der Friede noch immer nicht gekommen, ja es sind noch nicht einmal endgiltige Friedensbedingungen unterbreitet worden. Inzwischen erholt sich Deutschland unter einer, wie es behauptet, demokratischen Regierung, der aber sehr viele Elemente des früheren Regierungssystems angehören; es reorganisiert seine Armee, es besitzt immer noch Waffen, und mit der Aussicht, seiner Bevölkerung Millionen von Deutschösterreichern beifügen zu können, stellt es sich mit seinen siebzig Millionen dreist der Friedenskonferenz gegenüber und verlangt von ihr, von Kriegsentschädgungen befreit zu werden, wiel die Frebensbedingungen vor dem Waffenstillstand vereinbahrt worden waren. Deutschland erklärt jetzt den Alliirten, deren Armeen schon großenteils demobilisiert wurden, wenn Ihr auf Bedingungen besteht, die wir nicht angenommen haben, dann müßt Ihr in unser Land einrücken und es niederzwingn.

Um Preissturz zu verhüten.

Washington, 22. Februar. Das Schatzamt hat zur Einlösung $343,936,500 Freiheitsanleihebonds, namentlich der zweiten und dritten Anleihe, zum Marktwert, unter Pari, gekauft, als der Markt Stabilität nötig hatte.

Auf deutschen Dampfern heim.

Berlin, 22. Februar. Dem amerikanischen Hauptquartier ist vom Norddeutschen Lloyd mit Zustimmung der Regierung der Vorschlag gemacht worden, einige hunderttausend Mann über Bremen und Hamburg heimzusenden. Nach den gegenwärtigen Plänen sollten die amerikanischen Truppen auf deutschen Dampfern in Holland eingeschifft werden, aber im amerikanischen Hauptquartier ist man wegen der bequemeren Einschiffung und der besseren Hafenfazilitäten in Deutschland dem Vorschlag nicht abgeneigt.

Nach einem Uebereinkommen erhält Amerika die besten deutschen Handelsschiffe für den Rücktransport seiner Truppen, darunter den „Imperator", „Graf Waldersee" und „Pretoria". Der Hamburger Kanal ist während des Krieges verschlammt und muß erst ausgebaggert werden, ehe der „Imperator" abfahren kann.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee oder Regen, wahrscheinlich Schnee, heute nachmittag und abend, morgen bewölkt. Kein wesentlicher Wechsel in der Luftwärme, Mindesttemperatur heute abend etwa 30 Grad. Frischer Nordostwind, morgen Nordwestwind.

Illinois: Unbeständig, im nördlichen Teil Schnee heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Unbeständig heute abend, im südöstlichen Teil Schnee, morgen vorherrschend bewölkt.

Indiana: Regen oder Schnee und kälter heute abend, morgen aufklärend und kälter.

Nieder Michigan: Schnee im nördlichen, Regen oder Schnee im südlichen Teil und kälter heute abend. Morgen örtlicher Schneefall und kälter.

Sonnenuntergang, heute: 5:31.
Sonnenaufgang, morgen: 6:34.
Mondaufgang: Morgen früh 12:27.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	38	2 Uhr morgens	34
4 Uhr nachm.	38	3 Uhr morgens	34
5 Uhr nachm.	39	4 Uhr morgens	34
6 Uhr abends	39	5 Uhr morgens	34
7 Uhr abends	38	6 Uhr morgens	33
8 Uhr abends	38	7 Uhr morgens	34
9 Uhr abends	37	8 Uhr morgens	35
10 Uhr abends	36	9 Uhr morgens	35
11 Uhr abends	35	10 Uhr morgens	35
12 Uhr mitternacht	35	11 Uhr morgens	36
1 Uhr morgens	35	12 Uhr mittags	35

— Zwanzig Mexikaner und ein Oesterreicher wurden von Bundesbeamten als „unliebsame Mitbürger" heute von St. Louis nach New Orleans auf den Schub gebracht. Die Mexikaner werden nach Vera Cruz weiter deportiert. Der Oesterreicher wird in ein südliches Lager gesteckt.

— Bei Birmingham, England, sind auf dem Landsitz des Herzogs von Devonshire ergiebige Oelquellen entdeckt worden.

— Zu neunzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Bundesrichter Killits in Cleveland den J. W. W.-Agitator Mayer Nehring. Die Regierung wird Nehring aber ausweisen.

— Dr. Mary Walker, 87 Jahre alt, Arzt im Bürgerkrieg, die einzige Frau, der der Kongreß das Tragen von Männerkleidung gestattete, ist in ihrem Heim bei Oswego, N. Y., gestorben.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Die Friedensarbeit.

Schleswigholsteinische Frage wieder aufgetaucht und belg. Kommission überwiesen

Suez- und Panamakanal.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 22. Februar. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen, die von der Friedenskonferenz besprochen werden müssen, werden auf Veranlassung des Präsidenten Wilson zuerst einer dazu ernannten „Wirtschaftskommission" zur Begutachtung überwiesen werden, wie gestern amtlich bekannt gemacht wurde. Die Sitzung der Konferenz, in der gestern der französische Minister des Auswärtigen, Stephen Pigeon, den Vorsitz führte, dauerte von 3 bis halb 6 Uhr, und in ihr wurde die Frage, ob eine neutrale Zone zwischen den Ungarn und Rumänen in Transsylvanien festgelegt werden sollte, dem Obersten Kriegsrat in Versailles zur Berichterstattung übergeben. Es wurde beschlossen, daß die Alliirten als eine Folge der Sitzung des polnischen Landtages, in der die Ernennung der polnischen Minister bestätigt und Ignaz Paderewski an die Spitze gestellt wurde, die polnische Regierung anerkennen sollen.

Fünf Vertreter der Mächte wurden ernannt und beauftragt, einen Plan zur Bildung des neuen Kabinets auszuarbeiten, mit Berücksichtigung des von Lord Robert Cecil gemachten Vorbehalts bezüglich der Vertretung der britischen Kolonien.

In der gestrigen Sitzung des Unterausschusses der Friedenskonferenz, der bezüglich einer Internationalen Aufsicht von Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen beraten soll, wurde auf Antrag des amerikanischen Vertreters der Abscheu aller Mitglieder über das auf den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau verübte Attentat ausgedrückt. Die Kommission beschäftigte sich darauf mit der Prüfung der von den französischen und britischen Abordnungen unterbreiteten Pläne behufs Internationalisierung von Flüssen.

Der Panamakanal oder irgend ein anderer nordamerikanischer Wasserweg wird den Friedenskongreß nicht beschäftigen, da die bestehenden Abmachungen zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien hinsichtlich der Grenzwässer genügen, **der Panama- wie auch der Suezkanal werden von d r Kommission nicht als Weltfahrstraßen angesehen,** da sie innerhalb einer Grenze eines Landes seien.

Der Zehnerrat hat die schleswig-holsteinische Frage der Kommission für belgische Angelegenheiten überwiesen, die wirtschaftlichen Fragen besonderen Kommissionen. Aus Wien sind Dr. Richard Schuller vom Auswärtigen Amt, Dr. Viktor Brauneis und Dr. Hans von Simon vom Schatzamt eingetroffen, um mit britischen, französischen und amerikanischen Bevollmächtigten hinsichtlich der Zufuhr von Lebensmitteln, von denen nur ein Drittel, achttausend Tonnen, der erwarteten Menge soweit in Wien eingetroffen ist, wegen der Kohlen- und Finanzfrage zu beraten. Wie Dr. Brauneis sagte, droht Deutschösterreich Hungersnot. Die Finanzfrage betrifft die Verteilung der Schulden der alten österreichisch-ungarischen Monarchie auf die verschiedenen aus ihr entstandenen neuen Staatengebilde.

Wie es heißt, soll in den Deutschland aufzulegenden Friedensbedingungen auch die Auslieferung von sieben, wenn nicht zwanzig Tauchbootführern behufs Prozessierung vor einem Seegericht der Alliierten gefordert werden. Man erkennt übrigens immer mehr an, daß ein **schleuniger Friedensschluß dringend notwendig** ist, und diese Erkentnis dürfte auch Präsident Wilson bewogen haben, schon am 5. März die Rückreise von Boston anzutreten.

Leon Bourgeois, Präsident des französischen Verbandes für den Völkerbund, unterstützt den Vorschlag des kanadischen Justizministers Doherty, wonach ein Weltparlament gegründet werden soll, auf dem jedes Volk nur einen Vertreter haben wird und zu dem nur solche Völker zugelassen werden sollen, die sich selbst regieren und ihre Vertreter unabhängig von der Regierung wählen können.

Tokio, 22. Februar. Graf Okuma äußerte sich im Oberhause über den Völkerbund wie folgt: Die Ver. Staaten und Großbritannien sind gemeinsam die führenden Völker anglosächsischer Zivilisation. **Zur Durchführung des Völkerbundes kann nichts Wichtigeres geschehen als die Aufhebung von Rassenunterschieden.** Japan gehört jetzt zu den fünf Großmächten und ist völlig berechtigt, in jeder Hinsicht Gleichstellung zu fordern. Viel wird von Japans Vertretern auf dem Friedenskongreß abhängen, um diesem wichtigen Problem praktische Wirkung zu geben, nicht nur für Japan, sondern für die praktische Durchführbarkeit des Völkerbundes."

London, 2. Februar. Die britische Admiralität hat laut der „Mail" beschlossen, der Friedenskonferenz in Paris in den nächsten Tagen **die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe und die Vernichtung der Insel Helgoland** durch Sprengung der hohen Felsen zu empfehlen, sowie die Zerstörung der iKeler Befestigungen. **Der Kieler Kanal soll dann einer Privatgesellschaft für Verwaltung übergeben werden, nach dem Vorbild des Suezkanals.**

Clemenceaus Zustand.

Paris, 22. Febr. Premier Clemenceau ist, laut heutigen Berichts der Aerzte, infolge Ueberanstrengung etwas mehr erschöpft, sein Puls ist normal, Temperatur 98.7. Er durfte keine Besuche empfangen, erwartet aber, Montag wieder den Vorsitz in der Friedenskonferenz führen zu können.

Emil Cottin, der den Mordversuch machte, hatte einen anarchistischen Freund, Michael, den die Polizei jetzt sucht. Die italienische Polizei ist einer weitverzweigten Bolschewikiverschwörung zur Ermordung vieler europäischer Regierungsleiter auf der Spur, und Premier Orlando war daher stark bewacht und bewaffnet. Gegen Präsident Wilson richten sich die Bolschewikianschläge nicht.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 22. Februar. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Mathias Erzberger, wurde vom Alliierten Kriegsrat benachrichtigt, daß über die Entlassung deutscher Gefangener gegenwärtig nicht verhandelt werden könne, ausgenommen von Verwundeten oder Schwerkranken.

Kleine Kriegsdepeschen.

Caillaux zeitweilig frei.

Paris, 22. Febr. Der frühere Premierminister Caillaux, unter Spionageanklage seit einiger Zeit im Gefängnis, hat Erlaubnis erhalten, seine schwerkranke Frau zu besuchen.

Zur Todesstrafe wurden wegen Spionage Charles Hartmann und Henri Guilbeaux verurteilt.

Der Ehrenknopf.

Washington, 22. Febr. Das Kriegsamt wird an die ehrenvoll entlassenen Seeleute und Soldaten einen Bronzeknopf, ähnlich dem der G. A. R., als Ehrenzeichen verteilen.

Amerikanische Geräuschentdecker.

Washington, 2?. Febr. Amerikanische Geräuschentdecker, welche kurz vor dem Waffenstillstand an der britischen Front in Gebrauch kamen, entdeckten an einem Tage bis auf wenige Schritte die Stellung von über hundert deutschen Geschützen und gaben sie damit dem britischen Feuer preis.

Auflösung der Sunsetdivision.

Camp Dix, N. J., 22. Febr. Die berühmte 41. oder Sunsetdivision wurde heute hier aufgelöst. Ursprünglich in den Pazifikstaaten ausgehoben, erhielt sie in Frankreich so viel Ersatz von anderen Staaten, daß schließlich nur wenige vom ursprünglichen Stamm ihr angehörten.

Begnadigt.

Rom, 22. Febr. König Viktor Emanuel hat alle Verbrecher, außer Verrätern und Kriegswucherern, begnadigt, anläßlich der Gründung des Völkerbundes.

Die Auflösung der Truppenkorps.

Washington, 22. Febr. Bis zum Donnerstag ist die Demobilisierung von 1,530,000 Mann angeordnet worden, davon kommen 240,000 von übersee.

E. IVERSON & CO
CORNER WOOD ST.
1336–1350 MILWAUKEE AVE.

Diese Bargains Für Montag!

Muslin
Yard breite ungebleichte Betttuch - Qualität, sehr fest und rein, 20c wert, 20 Yards an jeden Kunden, die Yard, zu.......... 11½c

Waschbrett

Hartholz - Rahmen, extra breite Reibfläche, wert 50c — am Montag zu 29c
Wassergläser, klares, gepreßtes Glas, Hufeisen Boden, wert 5c, das Stück, spez., 6 für... 19c

Wäsche-Wringer
Hartholzgestell, Kugellager, garantierte Rollen, $6.00 Wert— speziell Montag zu $4.19

Sheeting
2¼ Yards breit, gebleicht, die besten Sorten, Auswahl von Pepperel, Wearwell oder Lockwood, 65c wert, die Yard zu.................. 39c

Hemden

1 Partie Negligeehemden für Männer, gute Sorte Percales, gebüg. od. dopp. franz. Manschetten, auch weiche Hemden mit losen Kragen. Gr. 14½—17, $1.25 wt., Mon. 85c.

Arbeitshemden
Von guter Qualität blauem Amoskeag gemacht, mit Umlegekragen, Größen 14½ bis 17, Werte bis $1.25, Montag, zu.............. 69c

Männersocken
Baumwoll. nahtlose Männersocken, dopp. Sohle, Ferse und Zehe, alle Größen, lohf., weiß u. schwarz, 25c wert, Montag, das Paar 14c

Knabenschuhe

Von Satin Calfskin gemacht, solide hervorst. Ledersohlen br. Swing Zehen, Größen 9—13, $1.45 Wert —das Paar 98c

Missesschuhe
Von Patent Coltskin gemacht, Goodyear genähte Sohlen, Fußform Zehen, Größen 11½ bis 2, $3.00 Werte, zu.................. $1.19

Gänsefedern
Sanitär, mit Daun gemischt, regulärer $1.00 Wert, speziell am Montag, — das Pfund zum Preise von nur.................. 77c

Küchenklenzer

Kitchen Klenzer,— das beste Scheuermittel im Handel— speziell, Montag, 4 Büchsen an jeden,— die Büchse 4c
Classic weiße Laundry Seife, 10 Stücke für.. 44c
Argo Glanzstärke, volles 1 Pfd.- Paket, zu.... 7c
3 Pakete an jeden.
Lux, für das Waschen feiner Wollwaaren und Stoffe, Montag, 2 an jeden Kunden, das Paket 10c

Gardinen Nets
Filet Gardinen Netz, 36 Zoll breit, in weiß, cream und ecru, ein 39c Wert, — Montag, die Yard für.................... 24c

Unterröcke

Seide - ruffled Unterröcke, Heatherbloom Top, in schwarz und schillernden Farben, reg. $3.25-Wert, — Montag — $2.39
Gingham - Kleider für Kinder, hübsche Fassons, Größen bis zu 14, — reguläre $3.00 - Werte — speziell zu $2.19

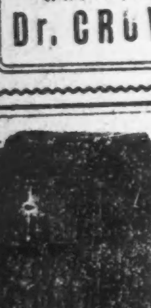
Union Suits
Eine große Partie von Union Suits für Damen u. Mädchen, Baumwolle gerippt, fliesgefüttert, gebleicht, alle Größen, bis 1.25 werth, 68c

R. M. Faden
Mercerized Häkelgarn, in weiß und ecru, in allen Nummern, speziell, per Ballen, zu........ 6½c
Korset - Schützer, von waschbarer Seide gemacht, fleischfarbig, hübsch garniert, — $1.00 Wert, — zu........................... 69c

Nadeln Für Handnähen, 25 in Paket, alle Nummern, per Papier, zu........... 12c
Sicherheitsstecknadeln, — alle Größen, vernickelt, per Dutzend.......... 3½c

Habt Ihr Augenleiden?
Ich kann Euch helfen. Kommt heute zu mir.

Brillen so wohlfeil wie...... $1
Untersuchung frei.
Dr. CROWN, Augen-Spezialist.


Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung. Speziell: Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg. Zwei dunkle Augen Verlores Glück. — Katalog frei! — ...en abends auch Sonntags
J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2799

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(28. Fortsetzung.)

„Ah so . . . ah so!“ Böhm ging ein Licht auf. „Wenn das aber nun nicht sicher ist,“ sagte er, „falls der Besitzer des Hauses nicht zahlt? Wer ist der Besitzer?“

„Ah! Ein sehr wohlsituierter Privatmann. Da ist gar nichts im Wege, und sollten Sie das geringste Bedenken haben, so können Sie ja selbst mit dem Inhaber sprechen.“

„So, hm, hm!“ entgegnete Böhm beruhigt. Die Zuversicht, mit der Fernrohr sprach, entkräftete sein Bedenken. — Wenn die Hypothek am Fälligkeits-Termine prompt eingelöst wurde, was gingen dann ihn die sonstigen Verhältnisse an! Und doch schoß Böhm noch ein Gedanke durch den Kopf, und daraus gestaltete sich eine abermalige Frage:

„Wenn der Mann, der Besitzer, so gut ist, weshalb kauft er nicht selbst die Hypothek zurück? — Ich meine, weshalb löst er sie nicht jetzt schon ein. Zweitausend Taler ist doch ein Stück Geld!“

Fernrohr dachte, Böhm sei im Grunde doch nicht ganz so einfältig, wie er aussehe, aber er machte ein höchst unbefangenes Gesicht und sagte mit größter Ruhe:

„Das will ich Ihnen erklären, mein Herr. Der Besitzer des Hauses hat im Westen große Terrains gekauft und dort augenblicklich zahlreiche Bauten vor. Da hat er denn nun ziemlich viel im Kopf. So wenigstens habe ich erfahren. Zum Oktober aber wird er, wie ich höre, wieder größere Kapitalien flüssig haben. Aber abgesehen davon! Die Sicherheit . . . die Sicherheit liegt doch gewiß bei diesem Geschäft in einer siebenprozentigen Verzinsung der Gesamthypotheken. Das Grundstück könnte ja sehr gut noch zwanzigtausend Taler tragen.“

„Kann man mal in die Mietskontrakte einsehen?“ fragte Böhm, der immer mehr Lust bekam, den Handel abzuschließen, aber doch Vorsicht für die Mutter der Weisheit hielt. „Und wie ist's mit den Ausgaben? Sie sprachen von sieben Prozent. Ein Prozent geht doch mindestens ab.“ - -

„Nun ja, natürlich!“ erwiderte Fernrohr obenhin. „Es bleiben dann sechs Prozent. So höre ich von dem Hypotheken-Inhaber. Ich bin ja nicht der Verkäufer.“

Auf die Hauptfrage ging Fernrohr nicht ein und faßte sich auch jetzt schon vorsichtiger, indem er einen Anderen vorschob.

„Hm, hm! Das wäre ja allerdings günstig! Aber, wie gesagt, die Mietskontrakte?“ — setzte Böhm an.

„Nun, ich denke, daß ich Abschrift erhalten kann,“ erwiderte Fernrohr, obgleich er nicht daran dachte, den Wunsch Böhms zu erfüllen. „Ich wiederhole, ich bin von dem Hypotheken-Inhaber beauftragt! Den Besitzer kenne ich persönlich nicht, nur vom Hörensagen. Aber ich will mich umsehen. Nur mache ich darauf aufmerksam, daß . . . noch andere Reflektanten da sind, und daß Sie gut tun, zuzugreifen, wenn Sie das Geschäft machen wollen. Solche Sache kommt nicht jeden Tag vor. Eine sichere Hypthek mit zweitausend Talern Damno nach sechs Monaten fällig.“

Und das Endergebnis der Unterredung war die Abrede, daß sich die Herren zwei Tage später mittags im Rathauskeller in der Bierabteilung treffen wollten.

* * *

An dem verabredeten Mittage hatte Böhm schon eine Weile gesessen und bereits zwei Gläser getrunken. Halb mit seinen Gedanken bei dem vorteilhaften Geschäft, halb die Vorgänge um sich her beobachtend, saß er da. In dem Rundbogen, wo er seinen Platz gewählt, wechselten die Gäste oft von fünf zu fünf Minuten, aber manche ließen sich auch nieder, als ob sie sich für eine lange Zeit einrichten wollten. Kellner flogen hin und her und brachten Bier und Speisen.

„Speisekarte!“

„Hier, mein Herr!“

„Ein Glas Bier!“

„Jawohl, mein Herr!“

„Sie! noch einen Schnitt!“

„Sie! Was haben Sie für Käse?“ fragte ein dritter Gast und rückte den Teller beiseite, von dem er eben Würste à la Niquet mit Meerrettig gegessen hatte.

„Schöö, Harzer! Gleich!“ Und „Hasenbraten eben ausgegangen!“ unterbrach er sich auf die Frage eines neu Hinzugetretenen und machte mit einer aus der Westentasche gezogenen Bleifeder einen Strich über „Hasenbraten“ auf der langen Speisekarte. Leute aus der Provinz mit Frau und Kindern gingen, etwas verlegen blickend, vorüber. Junge Männer eilten, eifrig schwatzend, durch den Mittelgang der Rotunde zu. Flüsternde jüdische Geschäftsleute hockten in einer Ecke; einer rechnete auf einem Stück Papier und der andere schaute, mechanisch den Rest aus dem Seidel trinkend, zu.

Gäste erhoben sich, und der Kellner schob die Teller zusammen, wischte mit der Serviette über den Tisch und griff nach den Seideln, die dabei hart aneinanderstießen. Bei seinem Fortgehen riefen mehrere Stimmen: „Bier, Kellner, Bier!“ Ein anderer Bedienender fragte auf Anrufen eines Gastes im raschen Vorübereilen: „Eins? Hiesiges oder Echtes?“

Eine vornehme Dame der besseren Stände mit südlich dunkler Gesichtsfarbe in Begleitung eines sehr lang aufgeschossenen, jungen, blonden Menschen, setzte sich an einen kleinen freien Tisch und bestellte für sich und ihren Begleiter zweimal Mockturtle-Ragout und ein Glas Bier.

„Jawohl, meine Dame, gleich!“

Und so ging es hin und her, unaufhörlich und ohne Ende.

Endlich erschien Fernrohr mit dem Totenkopf und der hageren Gestalt in Begleitung eines elegant aussehenden Herrn in einem sogenannten englischen Stoff-Anzug. Er trug ein Pincenez auf der Nase, und über seiner weißen Weste hing eine schwere goldene Uhrkette.

„Herr Theodor Bergheim!“ stellte Fernrohr vor. „Herr Privatier Böhm.“ — Eine Begrüßung erfolgte, und die Fremden nahmen Platz.

„Sie haben wohl schon ziemlich lange gewartet? Entschuldigen Sie,“ begann der Fremde. „Von Herrn Fernrohr höre ich, daß Sie geneigt sind, mir die Hypothek auf dem Grundstück in der Barnimstraße abzukaufen. Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß ich zu dem ursprünglich angebotenen Preise dieselbe nicht abgeben kann. Eigentlich war ich überhaupt schon anderweitig fest. Da mir Herr Fernrohr aber heute Morgen mitteilte, daß er sich Ihnen gegenüber gebunden habe, das Geschäft zu machen, habe ich mich bereit erklärt, Ihnen das Vorrecht der Erwerbung einzuräumen. Aber, wie gesagt, mit zehntausend Talern kann ich die Hypothek nicht hergeben, da ich eine andere günstigere Offerte habe und in der Lage bin, sofort abzuschließen.“

„Sehen Sie wohl!“ schaltete Fernrohr ein, nippte an dem von dem Kellner gebrachten Glase Bier und wischte sich die hängengebliebenen Spuren mit den zwei Mittelfingern der linken Hand von dem unrasierten widerlichen Gesicht ab. „Ich sagte Ihnen schon, daß Sie sich rasch entschließen müßten, es seien auch sonst noch Reflektanten.“ Und leiser: „Ich hatte meine großen Schwierigkeiten, Herrn Bergheim zu bewegen, mir das Geschäft für Sie an der Hand zu lassen.“ —

Er brach ab und beobachtete Böhm von der Seite. Und während nun auch dieser die Blume seines dritten Glases Bier trank, sah Fernrohr zu seinem Partner hinüber, und beide Gauner wechselten verständnisvolle Blicke.

Nicht eigentlich zu ihrer Ueberraschung sagte Böhm, indem er die Stirne in die Höhe zog und mit Daumen und Zeigefinger zusammenknipste:

„Na, wissen Sie, so versessen bin ich auf die Hypothek nicht. Wenn die Sache nicht bei dem bedungenen Preise bleibt, trete ich gern zurück. Ich kann leicht Geschäfte machen, wenn ich mein Geld riskieren will!“

In der sicheren Voraussetzung, daß es so kommen werde, hatte Fernrohr seinem Partner den Vorschlag gemacht, die Sache zu erschweren. Er wußte genau, wie dergleichen Affairen verliefen. Dem Reflektanten mußte die Traube, die sich herabneigte, plötzlich entzogen werden, dann kam das Verlangen.

„Na, dann wären wir ja rasch fertig!“ erwiderte Bergheim mit vortrefflich gespielter Gleichgiltigkeit.

Und nun begann die Komödie!

Fernrohr begab sich ans Bitten und Betteln und spielte den Ruhigen und Besonnenen.

„Meine Herren, meine Herren, ich bitte, nicht so hastig! Kellner, bringen Sie mal drei Echte . . . rasch! . . . Sie wollen doch das Geschäft machen und sind ja nicht weit auseinander. Ist es denn gar nicht möglich, Herr Bergheim, daß Sie bei dem alten Preise bleiben?“

„I, wo werde ich denn! Zweitausend Taler ist doch Geld!“

Die beiden Gauner hatten ursprünglich verabredet, fünfhundert Taler mehr zu verlangen. Da nun aber Böhm mit solcher Entschiedenheit einen höheren Erwerbspreis ablehnte, verständigten sie sich rasch durch Zeichen über eine Summe, die schließlich doch noch fallen zu lassen, nicht auffallen konnte. Bergheim erklärte, er wolle jedenfalls dreihundert Taler mehr haben!

Ueberhaupt war die Sache ein raffiniertes Bubenstück. Bergheim war, wie Fernrohr, nur ein Agent, der zudem keinen Groschen, noch viel weniger eine Hypothek besaß. Sein Schwager, ein völlig bankerotter Bauschwindler, hatte die Hypothek auf Bergheims Namen und lediglich zu dem Zweck eintragen lassen, irgend eine Summe dafür zu erhalten. Bergheim war eben nur als Inhaber vorgeschoben, und nicht er, sondern sein Schwager erhielt bei Abschluß des Geschäfts das Geld, allerdings gegen die Abrede, die Hälfte wiederum den Helfershelfern auszukehren.

Während nun ein längeres vergebliches Hin und Her zwischen Böhm und Bergheim entstand, saß Fernrohr mit einem Ausdruck da, als ob er vergeblich nach einem Ausweg suche.

Plötzlich aber erhob er den Kopf und sagte, wie von einer höheren Eingebung erfaßt:

„Wissen Sie was, meine Herren? Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, einen guten, ehrlichen, koulanten Vorschlag. Teilen Sie sich das streitige Objekt. Sie, Herr Bergheim, lassen die Hälfte ab, und Sie, Herr Böhm, legen Sie die gleiche Summe zu. Nun, meine Herren?“

Böhm schien geneigt, aber Bergheim murmelte etwas wie: „Ist ja Unsinn, sich freiwillig hundertfünfzig Taler aus der Hand gehen zu lassen.“

Und nun begann Fernrohr seine, scheinbar auf Beide und doch nur auf Böhm berechneten Reden und sprach solchergestalt auf ihn ein, daß Böhm wirklich besorgt wurde, daß ihm das Geschäft entgehen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder 801–803 MILWAUKEE AVE COR. CHICAGO AVE.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Päpstliche Residenzen.

Die kriegerischen Verwicklungen zwischen Italien und den Mittelmächten haben wiederholt die Frage eines Residenzwechsels des Papstes während des Krieges auftauchen lassen. Hieß es zuerst, der Papst würde in dem ihm nach dem Garantiegesetz ebenfalls zustehenden Castel Gandolfo am Albaner See Aufenthalt nehmen, so wurde später auch das weltberühmte Kloster Eskorial bei Madrid genannt, in dem sich die Gruft der spanischen Könige und Königinnen befindet. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Päpste während ihres sogenannten babylonischen Exils in Avignon schon einmal außerhalb Italiens residiert hätten, aber heute würde eine Trennung des Papstes von Rom, der laut Garantiegesetz an den Vatikan gebunden ist, die Gefahr einer Erschütterung der Grundlagen in sich bergen, auf denen die geistliche Weltherrschaft des Oberhauptes der katholischen Kirche aufgebaut ist. Außer dem Vatikan und dem Castel Gandolfo sind nach den Bestimmungen des Garantiegesetzes noch der Lateranpalast mit seinen Kunstschätzen sowie das an der Piazza della Cancelleria gelegene Cancelleriapalais, in dem sich die Bureaus der kirchlichen Behörden befinden, im Besitze des Papstes geblieben. Zu dem Cancelleriapalast gehört die Kirche San Lorenzo in Damaso, deren Architektur heute noch Bramantes klare Anlage erkennen läßt. Auch der Cancelleriapalast, der nach Georgio Vasari von Antonio Montecavallo erbaut wurde, weist in der architektonischen Gliederung und in den Einzelheiten ganz die einfach große Auffassung der Bramanteschen Frührenaissance auf. Der Palast kann auf eine historische Vergangenheit zurückblicken, denn im Jahre 1848 tagte hier das von Pius IX. berufene Parlament, und auf seiner großen Treppe wurde der päpstliche Minister Pellegrino Rossi ermordet!

Der Lateranpalast wurde in seiner jetzigen Gestalt im Jahre 1586 von Sixtus V. durch Domenico Fontana erbaut. Die Lateranischen Paläste gelangten zur Zeit des Kaisers Konstantin in päpstlichen Besitz. In der Mitte dieses Palastkomplexes befand sich das aus einer großen Anzahl von Baulichkeiten (darunter die berühmte Hauskapelle Sancta Sanctorum der Päpste) bestehende „Patriarchium“, das die Residenz der Päpste und ihres Hofstaates während des Mittelalters bildete. Als Gregor VI. von der Papstburg in Avignon nach Rom übersiedelte, lag der Lateranpalast in Trümmern, und der aus der Verbannung heimkehrende Papst bezog den Vatikan. Erst unter der Regierung des Industrie, Ackerbau, Kunst und Wissenschaft fördernden Papstes Sixtus V., der mehr Politiker als Kirchenfürst war, erstand der Bau in seiner heutigen Gestalt, um als mächtiger Palast der Siebenhügelstadt dem Papst als Heim und zur Abhaltung von Konsistorien und Konzilien zu dienen. Wegen der großen Entfernung von der Peterskirche und andrer Unbequemlichkeiten zogen die Päpste jedoch den Aufenthalt im Quirinal vor. Der Lateranpalast wurde daher als Krankenhaus für Waisen eingerichtet und schließlich von Gregor XVI. in das noch heute bestehende Skulpturenmuseum umgewandelt.

Die erste Anlage des Vatikans wird auf den Gegenpapst gegen Laurentius, Symmachus, zurückgeführt; er soll also zwischen 458—514 entstanden sein und seinen Namen von dem Campus oder Ager Vaticanus erhalten haben. Leo IV. ließ dann 848 den vaticanischen Stadtteil mit einer festen Mauer umgeben, worauf die folgenden Päpste öfters im Vatikan domizilierten. Eugen III., Zölestin III. und Innozenz III. ließen ihn erweitern, und Nikolaus III. erneuerte endlich das Hauptgebäude. Während des Exils in Avignon verfiel der Vatikan und wurde nur von den Vizedelegaten bewohnt. Erst Gregor XI. erkor nach seiner Rückkehr aus Frankreich, wie schon erwähnt, infolge der Zerstörung des Laterans den Vatikan zur Residenz.

Unter dem den Medici nacheifernden und für Bücher und Bauten schwärmenden Papst Nikolaus V., dem von 1447 bis 1455 regierenden Humanisten auf dem päpstlichen Thron, fällt die eigentliche Erneuerung des Vatikans. Nikolaus wollte ihn zum größten Palast der Erde gestalten und den gesamten päpstlichen Hofstaat sowie alle kirchlichen Behörden in ihm vereinigen. Tatsächlich war der Neubau beim Tode Nikolaus' V. fast fertiggestellt und für die Bibliothek Apostolica Vaticana der Grundstein gelegt worden, indem der Papst ungefähr 9000 Bücher aus dem Privatbesitz seiner Vorgänger zu einer öffentlichen Sammlung zusammenstellte. Heute zählt die Bibliothek über 250,000 gedruckte Bände und an 34,000 Handschriften; sie befindet sich in dem den großen Hof des Bramante durchschneidenden Gebäude, das Sixtus V. von dem zuerst päpstlichen und später königlichen neapolitanischen Architekten Fontana errichten ließ.

Die Nachfolger Nikolaus' V. erweiterten und verschönerten den Vatikan. Besonders der Begründer der Schweizergarde, Julius II., der auch den Grundstein zur Peterskirche legte, ließ Bramante nach künstlerischem Gutdünken schalten und walten, so daß der Vatikan eine einheitliche Gestalt erhielt. Schmeichelte doch Albertini dem Papste: „Im Vatikanpalast hat deine Heiligkeit mehr hervorgebracht als deine Vorgänger während eines Jahrhunderts.“

Es würde weit den Rahmen dieses Artikels überschreiten, hier der Verdienste der verschiedenen Päpste um den Ausbau und die Verschönerung des eine Fläche von 55,000 Quadratmeter bedeckenden Vatikans, wovon ungefähr 25,000 Quadratmeter auf die zwanzig Höfe entfallen, zu gedenken. Erwähnt sei nur, daß die herrliche Sixtinische Kapelle ihre Entstehung Sixtus IV. verdankt, daß von Alexander VII. die von Urban VIII. begonnene Scala Regia durch Bernini vollendet wurde, daß Benedikt XIV., der Begründer des Museo sacro, Clemens XIV. und Pius VI. sich ein unschätzbares Verdienst durch die Errichtung des Museo Pio Clementino erworben haben, das die weltberühmten Statuen des Apollo, Laokoon, Hermes, Herakles und so weiter enthält.

Das Gartenhaus Belvedere ist mit dem Namen Innozenz VIII., die Paulinische Kapelle mit dem Pauls III., die Scala Regia, in der die Gesandten der christlichen Herrscher in Audienz empfangen wurden, mit Urban VIII. und die künstlerische Ausführung der Galleria de Candelabri mit Leo XIII. verknüpft. Beim Anblick der Deckenbilder Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle, der auch die in Gelb und Rot und Dunkelblau gehaltene Prunkuniform im Landsknechtstil der Schweizer Gardisten entworfen haben soll, erinnert man sich, daß der große Künstler sich selbst stets nur als Bildhauer fühlte und von Julius II. beinahe mit Gewalt angehalten werden mußte, Decke und Chorwand der Kapelle zu bemalen. Die Stanzen und Loggien Raffaels — Raffael und Michelangelo, die zugleich am Kunsthimmel kreisenden zwei Sonnen—, die herrlichen Wandgemälde in den päpstlichen Privatgemächern offenbaren eine ganze Geschichte von der Zeit ihrer Entstehung unter Julius II. und Leo X. bis zur Restaurierung durch Carlo Maratti unter Clemens XI.

Ja, reich an historischer Vergangenheit und kostbaren Kunstschätzen sind die an tausend zählenden Säle, Kapellen und Zimmer des Vatikans. Hinterläßt schon ein Besuch der Peterskirche, deren Bauleitung der greise Michelangelo auf dringende Bitten Pauls III. allein aus Liebe zu Gott und aus Verehrung für den Apostelfürsten übernahm, einen tiefen Eindruck, so muß man sich bei einem Rundgang durch den Vatikan der Goetheschen Worte erinnern: „Was ein einziger und ganzer Mensch machen und einführen kann; ohne die Sixtinische Kapelle gesehen zu haben, kann man sich keinen Begriff davon machen.“ Goethes Worte beziehen sich nur auf die Sixtinische Kapelle; der ganze Vatikan muß dagegen als ein gewaltiges Dokument der Papstgeschichte charakterisiert werden.

Nur ein kleiner Teil des Vatikans ist für den Papst und seinen Hofstaat bestimmt. Der Papst wohnt im östlichen Flügel des von zwei Seiten mit den Loggien Bramantes umgebenen Hofes Cortile di San Damaso. Die päpstlichen Empfangszimmer liegen unter den Wohngemächern des Pontifex, und noch ein Stockwerk tiefer die Gemächer des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val. Die ledigen Bediensteten dürfen im päpstlichen Palast wohnen, während die verheirateten in den beiden großen Gebäuden unterhalb des Belvederes an der Ostseite des vatikanischen Palastes ihre Quartiere haben.

Der Hofstaat des Papstes kann wegen der Zugehörigkeit der gesamten katholischen Hierarchie — alle Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte sowie die mit einem besonderen Hoftitel ausgezeichneten Priester der katholischen Kirche in allen Erdteilen, ferner die weltlichen Hofwürdenträger, die drei Leibgarden und zahlreiche Dienerschaft—als der zahlreichste in Europa betrachtet werden. Der Generalstab der adeligen Leibgarde ist ein sehr glänzender, ihre Uniform äußerst elegant.

Wir wollen den Vatikan nicht verlassen, ohne auch einen kurzen Blick in seinen Garten, den „Boscareccio“, geworfen zu haben. Der sich bis zu den Mauern der Leoninischen Stadt hinziehende Garten, von dem man eine schöne Aussicht auf die Peterskuppel genießt, gewährt mit seinen Blumenterrassen, Dickichten von Steineichen und immergrünen Bäumen, Springbrunnen und graziösen Bauten, wie die Villa Pia, das Kasino Leos XIII., in dem der verstorbene Papst die heißen Sommertage zu verbringen pflegte, und die Nachbildung der Grotte von Lourdes, trotz seiner Ausdehnung ein weltentrücktes, idyllisches Buen Retiro.

Die bequeme Tram führt uns auf der von Landvolk zu Fuß, zu Esel und auf Karren wimmelnden breiten Straße von Rom zuerst nach der Station Campanille und weiter bergauf nach dem romantisch gelegenen kleinen Landstädtchen Marino. Von hier geht es durch die dichten Eichen- und Steinwaldungen nach der Sommerfrische des Papstes Castel Gandolfo, das Benedikt XV. während des Krieges als Lazarett für die Verwundeten bestimmt hat. Der Palast verdankt seine Entstehung Urban VIII. Bis zum Jahre 1870 blieb Castel Gandolfo päpstliche Villeggiatur, blieb auch nach der Erstürmung Roms päpstliches Besitztum und bildet teilweise ein Nonnenkloster.

Der einfach gehaltene Palast wirkt durch seine Dimensionen. Das Innere birgt wenige größere Kunstwerke, dagegen viele Gegenstände der Pietät. Besonders Erinnerungen an Pius IX. Das „echte“ japanische Zimmer enttäuscht; seine Einrichtung erinnert stark an — Exportware. Eine Entschädigung bietet die wundervolle Aussicht auf den untenliegenden Albaner See, die mit Rebengeländen, Kastanienwäldchen und dichtem Nadelholz bewachsenen Abhänge und den Monte Cavo. Gegen Westen und Norden erstreckt sich die Campagna, bis ihr westlich das Meer ein Ziel setzt.

Mitten in der Einöde des Guadarrama-Gebirges hat sich Philipp II. von Spanien einen Bau, halb Kloster, halb Fürstenschloß, errichten lassen, den Alfons XIII. und Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Spaniens dem Papst als Zufluchtsort während des Krieges angeboten haben. Das Dämonische der zerklüfteten Steinöde des Guadarramagebirges erinnert an die Grausamkeit Spaniens unter der Regierung Philipps II. Nur eine Zelle zu haben, wo er seine müden Glieder zur Ruhe tragen könne, diesem Verlangen Philipps II. ist die Königsburg im kastilischen Hochwald entstanden! Unter der Klosterkirche, dem Dom und dem Mittelpunkt des Eskorials, ruhen, von Karl V. angefangen, die sterblichen Reste aller spanischen Herrscher und ihrer Gemahlinnen. Untereinander in die Wände des achteckigen Marmortempels sind die von reich vergoldeter Bronze eingefaßten Särge eingestellt. Mit einem Kostenaufwande von 20 Millionen Pesetas hat Philipp II. den von den Spaniern als „octava maravilla“ (achtes Weltwunder) bezeichneten Eskorial auf dem riesigen vorspringenden Felsplateau errichten lassen.

Die an Dekorationen und kostbaren Tapissierien nach Goyaschen Entwürfen reichen Prunkgemächer des ersten Stockwerkes des Schlosses stehen in einem seltsamen Kontrast zu dem tatsächlich nur einer kahlen, unfreundlichen Zelle gleichenden Zimmer Philipps II.

Wenn Benedikt XV. in den Gärten des Eskorials wandern und sein Blick auf das wildromantische Guadaramagebirge fallen sollte, würde er sich dann nicht mit Wehmut der Aussicht von seinem vatikanischen Garten auf die Engelstadt erinnern?

Augen-Spezialist

Schielaugen gerade gerichtet in einem Besuch. Kein Chloroform — Ueber 800 Heilungen auf der Liste.
Kommt u. empfangt persönliche Behandlung von einem graduierten und registrierten Arzt und Operateur, welcher den Kopf zu seinem Spezialstudium gemacht hat. Behandelt besonders
Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Konsultation frei.

Schwache : :	Augen	Taube : :	Ohren
Wunde : : :	Augen	Laufende : :	Ohren
Rote : : :	Augen	Summende	Ohren
Schielende : :	Augen	Kopfgeräusche	Ohren
Wunde : : :	Nase	Wunder : :	Hals
Laufende : :	Nase	Schwacher : :	Hals
Kranke : :	Nase	Katarrhal. :	Hals
Verstopfte : :	Nase	Vergrößerter :	Hals

Franklin O. Carter, M.D.
21 Jahre an State Str.
120 So. State Straße - - - - Chicago, Ill.
Stunden: 9 bis 7; Sonntags 10—12.

Der Hergang beim peinlichen Halsgericht.

Der Mensch ist gern geneigt, die Gegenwart mit der Vergangenheit zu vergleichen und sich in die Zeit früherer Jahrhunderte zurückzuversetzen. Meist ist es auch die sogenannte „alte gute Zeit“, an der in dieser Hinsicht viel gesündigt wird. Die meisten der in früheren Zeiten geübten Gebräuche würden uns heute sicherlich nicht mehr gefallen; welch ein gewaltiger Unterschied besieht zum Beispiel zwischen dem früheren Gerichtsverfahren und unserem heutigen Gesetzbuch!

Schauerlich interessant ist es, wenn wir heute Karls V. „hochnotpeinliches Halsgericht“, genannt Karolina, betrachten, welches in einigen deutschen Ländern noch bis in das letzte Jahrhundert Gültigkeit hatte.

Das „Hochnotpeinliche“ huldigte der sogenannten „Abschreckungs-Theorie“; schon geringe Vergehen wurden mit dem Strange bestraft, auf Mord, an einem Kinde begangen, stand Lebendigbegraben und Pfählen, auf Ehebruch das Säcken, auf Brandstiftung Lebendigverbrennen, und so waren alle Strafen „peinlich“, das heißt, es waren solche, die am Leibe Pein verursachten.

Wenn man bedenkt, daß die Angeklagten zu jener Zeit durch die Folter zum Geständniß gezwungen, daß sie vor der Hinrichtung mit glühenden Zangen zerfleischt wurden und daß dem Todesstreich die Todespein, das hochnotpeinliche Halsgericht, vorausging, so kann man es nur ein Glück nennen, daß dieses Verfahren eingestellt ist. In einer an Kriegen und Roheiten überreichen Zeit, wo Leben und Eigentum keine Achtung hatten, bedurfte es ja allerdings strenger Maßnahmen, und wir lassen es dahingestellt, ob die Karolina für jene Zeit nicht eine Notwendigkeit war.

Einer jedesmaligen Hinrichtung ging, wie gesagt, das hochnotpeinliche Halsgericht voraus. Es war dies ein öffentliches Anklage-Verfahren, welches gegen den Angeklagten unter freiem Himmel stattfand. Betrachten wir an Hand eines noch vorhandenen Aktenmaterials ein solches Halsgericht, welches am 20. August 1748 in einem sächsischen Städtchen vollzogen wurde.

Der genannte Tag war festgesetzt zur Vollstreckung des Todes-Urteils an einer des Diebstahls bezichtigten Magd; auf öffentlichem Markte sollte bestimmungsgemäß die Exekution vor sich gehen. Demzufolge hatte sich des Morgens früh 6 Uhr das zuständige Landgericht, bestehend aus drei Personen desselben und vier Landgerichtsschöffen, dorthin begeben, wo dann vor dem Rathause zur Abhaltung des hochnotpeinlichen Halsgerichts ein schwarzbehängter Tisch nebst Stühlen aufgestellt war. Auf dem Tisch lagen ein eiserner Handschuh, ein Schwert in der Scheide und ein weißer Stab. Die Herren des Landgerichts setzten sich so nieder, daß der Landrichter den Rücken zum Rathause wendete, an den Querseiten sich die Beisitzer gegenüber saßen und der Protokollführer an der anderen Breitseite Platz nahm.

Als nun die Sünderin, Anna Stechbach, durch das dazu ernannte Kommando der Bürgergarde unter Begleitung des Geistlichen, mit Vorsingen der Schulkinder, auf den Markt und in den Kreis der bewaffneten Bürgerschaft gebracht worden war, so nahm die „Hegung des Hochnotpeinlichen“ ihren Anfang. Der Landrichter und die zur Linken sitzenden Schöffen hielten folgende Zwiesprache:

Landrichter: „Ich frage die Herren Gerichtsschöffen, ob es Zeit sei, daß ich das hochnotpeinliche Halsgericht hegen möge, jeder nach seinem Recht, nach peinlicher Art?“

Erster Schöffe: „Herr Landrichter, derweil Ihm die Gerichte anbefohlen und heute vorhanden sind, welche hochnotpeinlich Halsgericht begehren, so ist es an der Zeit, daß es endlich gehegt werden möge, einem jeden zu seinem Rechte, nach peinlicher Art.“

Landrichter (zum zweiten Schöffen): Herr Gerichtsschöffe, ich frage Ihn, wie das hochnotpeinliche Halsgericht ich hegen soll, einem jeden zum Rechte, nach peinlicher Art?“

Zweiter Schöffe: „Herr Landrichter, hege er selbiges mit Urteil und Recht zum erstenmal, mit Urteil und Recht zum zweitenmal, mit Urteil und Recht zum drittenmal. Er gebiete Recht und verbiete Unrecht und Dinges Unlust, und das niemand eines anderen Wort vor Gericht rede, er tue es denn mit Gerichts Urlaub.“

Darauf erhob sich der Landrichter mit den Schöffen, ersterer legte den eisernen Handschuh an, ergriff das Schwert und ließ die Scheide von dem Gerichtsdiener hinter sich abziehen. Dann nahm er das entblößte Schwert samt dem weißen Stab in die rechte Hand und hegte stehend folgendermaßen Gericht: „So hege ich demnach ein hochnotpeinliches Halsgericht mit Urteil und Recht zum ersten-, zum zweiten-, zum drittenmal; ich gebiete Recht und verbiete Unrecht und Dinges Unlust, nur, daß niemand vor gehegte Bank trete und sein selbst oder eines anderen Wort rede, er tue es denn mit Gerichts Urlaub.“

Nach weiteren Gesprächen mit den Schöffen wurde der Fron gerufen, der das Urteil der Menge mit lauter Stimme verkündete.

Nachdem dies geschehen war, trat der Scharfrichter vor, der also sprach: „Herr Landrichter, ich bitte um Gunst und Urlaub, daß vor dieses hochnotpeinliche Halsgericht ich treten und reden möge, wie Recht ist.“

Landrichter: „Es sei Dir vergönnt.“

Scharfrichter: „Herr Richter, ich klage peinlich an gegenwärtige Sünderin Anna Stechbach, so sie wieder das siebente Gebot gesündigt hat und gestohlen, auch beim Stehlen Wache gestanden, ich klage sie an zum erstenmal, zum zweitenmal, ich klage sie an zum drittenmal, an Hals und Leib und alles, was sie um und an hat, damit soll sie bezahlen diesen Tag.“

Der Protokollführer verlas alsdann ein Schriftstück, in welcher die Angeschuldigte der Entwendung von 10 Thaler 8 Silbergroschen geständig, laut und vornehmlich, worauf der Landrichter die Angeklagte befragt: „Bekennst du dich in deiner Aussage vor gegenwärtigem hochnotpeinlichen Halsgericht nochmals?“

Nachdem diese mit deutlichem Ja geantwortet hat, fährt der Scharfrichter als „peinlicher“ Ankläger fort: „Herr Landrichter, dieweil die peinlich angeklagte Sünderin, Anna Stechbach, hier stehet vor Gott und unter freiem Himmel ihrer Missetat, worüber sie vor hochnotpeinlichem Halsgericht angeklagt, geständig ist, so bitte ich um Recht und daß vor diesem hochnotpeinlichen Halsgericht das Urteil derselben gesprochen werden möge nach peinlicher Art.“

„Es soll geschehen“, erwiderte der Landrichter.

Dann wurde seitens des Protokollisten das vom Leipziger Schöffenstuhl abgefaßte Urteil, durch welches die Stechbach zum Tode mittels des Schwertes verurteilt worden war, langsam verlesen. Hierauf zerbrach der Richter den weißen Stab und legte die Stücke vor sich auf den Tisch.

Der Scharfrichter wurde mit der Ausführung des Urteils beauftragt und sprach dann folgendes: „Weil mir nun aufgetragen wird, von Gott und Rechtswegen und von der hohen Obrigkeit die Todesstrafe an gegenwärtiger armen Sünderin zur Exekution zu bringen, so will ich sie annehmen und dem Urteil gemäß sie vom Leben zum Tode mit dem Schwert bringen, einem anderen zum Exempel. Herr Landrichter, Er vergönne mir, vor diesem hochnotpeinlichen Halsgericht wieder abzutreten und die Sünderin abfolgen zu lassen.“

Während dies geschah, wurde das Gericht aufgehoben, der Richter legte den Handschuh wieder ab, ließ das Schwert durch den Fron in die Scheide stecken, und es wurden die Stühle nebst dem Tische umgeworfen. Die folgenden Szenen wollen wir übergehen. Schließlich wurde die halbtote arme Sünderin unter dem Geläut der Armensünderglocke, Vorsingen der Schulkinder und unter Geleit des Landgerichts auf den Richtplatz geführt und durch einen Schwertstreich des Nachrichters — um 10 Uhr — enthauptet. Alsdann folgte noch Rede und Gegenrede.

Scharfrichter: „Herr Landrichter!“

Landrichter: „Was ist dein Begehr?“

Scharfrichter: „Habe ich recht gerichtet?“

Landrichter: „Ja, du hast gerichtet, was Urteil und Recht mit sich gebracht haben.“

Hiermit erst endigte das sich von sechs bis zehn Uhr hinschleppende Verfahren, das von uns im vorstehenden nur auszugsweise wiedergegeben ist. Wahrlich, es war eine „hochnotpeinliche“ Art, die unseren jetzigen Anschauungen unverständlich erscheint.

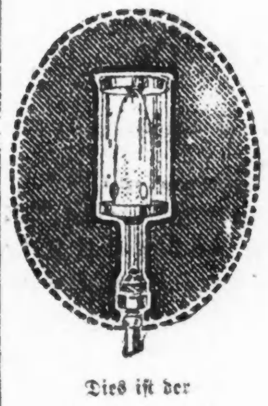
Haltet den Dieb!

Dies ist der „Jumbo“ Gasbrenner

Der hier rechts (in vollständiger Größe) abgebildete „Jumbo“-Gasbrenner ist ein Räuber an jeder Gasbeleuchtung in Chicago. Wenn Ihr einen habt, werft ihn beiseite! Er verursacht hohe Gasrechnungen und hat sehr viele von den Klagen zur Folge, die uns zugehen.

Behauptungen, daß ein „Jumbo“ ohne erhöhten Gasverbrauch mehr Licht liefert, sind falsch.

Gebraucht Mantle-Brenner, um mehr Licht mit weniger Gas zu erhalten. Wenn er einen Monat lang täglich fünf Stunden brennt, verbraucht der „Jumbo“ für $2.30 Gas; ein „Junior“ Mantle-Brenner verbraucht in derselben Zeit nur für 39 Cents, oder $1.91 weniger, und liefert viel mehr Licht.


Dies ist der „Junior Mantle“

Wir verkaufen „Junior Mantle“ Lichter vollständig für nur fünfzehn Cents (was weniger ist, als „Jumbos“ gewöhnlich kosten), oder geben eines frei im Umtausch für ein „Jumbo“, in unserer Haupt-Office oder in irgend einem der folgenden Läden:

Westseite
2142 W. Madison Str.
1709 W. 12. Str.
1641 Milwaukee Ave.
3221 Ogden Ave.
4033 W. Madison Str.

Nordseite
3071 Lincoln Ave.
3643 Irving Pk. Blvd.
408 W. North Ave.

Südseite
731 West 63. Str.
3478 Archer Ave.
103–5 East 35. Str.
9051 Commercial Str.
11025 Michigan Ave.

The Peoples Gas Light & Coke Co.
Michigan Avenue an Adams Straße
Telephon Wabash 6000

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue,

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 mäßige Pr.

Leset die „Sonntagpost“.

Bürgermeister William Hale THOMPSON

hat Anspruch auf Wiedererwählung.

Durch eine ehrliche, konstruktive und sparsame Verwaltung.
Durch Erfüllung aller Wahlversprechungen.
Durch Bloßstellung der Municipal Voters' League als einer scheinheiligen Gesellschaft reicher Steuerhinterzieher, welche immer von einem verschlagenen Korporationsanwalt geführt und von Personen finanziert wird, deren Namen vor der Oeffentlichkeit geheimgehalten werden.
Durch jetzt der Verhandlung sich nähernde Verleumdungsklagen gegen korrupte Tageszeitungen und die von diesen Abhängigen.
Durch Schlichtung des Baugewerke-, Straßenbahn- und anderer Streiks, welche in Erhöhung der Arbeitslöhne und verbesserten Arbeitsverhältnissen resultierten.
Durch Verbreiterung der 12. Straße nach zwölfjähriger Verzögerung.
Durch Schlichtung von 8,500 Rechtsklagen und Konstruktion der Michigan Boulevard-Verbindung, welche nach einem Aufschub von achtzehn Jahren begonnen wurde.
Durch Ersparnis von einer Million Dollars infolge der verbesserten Methode des Verkaufs von Stadtanleihe.
Durch Besorgung der Stadtverwaltungs-Geschäfte zu weniger Kosten pro Person, als jemals vorher.
Durch Trennung der Polizeimacht von der Politik.
Durch Verminderung der Gesetzesübertretungen um 62 Prozent.
Durch Verminderung der Feuerschäden um 23 Prozent.
Durch den Bau vieler Meilen neuer Straßen und Seitenwege.
Durch eine große Vermehrung der Straßenlichter.
Durch den Bau vieler Meilen neuer Abzugsröhren und Wasserleitungen.
Durch Anlegung einer neuen Pumpstation mit einer Kapazität von einer Million Gallonen Wasser pro Tag.
Durch Vetierung der ungerechten Traktion-Ordinanz, welches Veto durch eine Abstimmung von den Wählern aufrecht erhalten wurde.
Durch Bekämpfung erhöhter Fahrpreise vor der Behörde für öffentliche Nutzbarkeiten und in den Gerichten.
Durch Bekämpfung erhöhter Gasrechnungen und durch das Verlangen nach Rückzahlung des Gasrabatts an die dazu berechtigten Abnehmer.
Durch Bekämpfung der Influenza-Epidemie, mit dem Resultat, daß in dieser Beziehung Chicagos Rekord der beste in Amerika war.
Durch Verminderung der Todesrate um 36 Prozent.
Durch die Beseitigung des Typhusfiebers und der Gefahren anderer Krankheiten.
Durch das Reinigungsverfahren inbezug auf Chicagos Wasserversorgung.
Durch Ernennung eines Schulrats, welcher nicht von aus Schulgrundbesitz profitierenden Tageszeitungen kontrolliert wird.
Durch das Eintreten für den Widerruf des „State Public Utilities"-Gesetzes und für die Rückgabe des Selbstverwaltungsrechts an Chicago.
Durch strikte und unparteiische Durchführung der Gesetze.
Durch Beharren auf Erhaltung jedes Rechtes, das dem Volke unter der Verfassung des Staates Illinois und der Vereinigten Staaten, einschließlich freier Rede und des Versammlungsrechts, gewährleistet ist.
Durch Enthüllung der Methoden der Kriegsprofitmacher.
Durch Erhöhung der Löhne unterbezahlter Stadtangestellter.
Durch die Forderung nach Gesetzen zur Bestrafung der Nahrungsmittel-Spekulanten und -Wucherer, welche die Preise in die Höhe treiben.

Markiert Euren Stimmzettel folgendermaßen:

For Mayor

☒ William Hale Thompson

Anzeige. frsafonmo

Auf dem Geflügelhof.

(Für die „Abendpost".)

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Das Paarungsverhältnis.

Einleitende Bemerkungen. — Die Grundregel. — Die Spezialregeln. — Schlußbemerkungen.

Wir sprachen das letzte Mal an dieser Stelle im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Brutsaison von der Auswahl der Zuchttiere. In Ergänzung dieser Ausführungen wollen wir uns heute kurz mit der eigentlichen Zusammenstellung, mit der Paarung, befassen. Denn die Paarung muß in der richtigen Weise erfolgen, wenn das Ergebnis der Zucht nicht in Frage gestellt werden soll.

Die Grundregel.

Als Grundregel für die eigentliche Paarung oder Zusammenstellung der Zuchtstämme hat zu gelten, daß auf einen Hahn nur soviel Hennen kommen, als dieser Hahn ohne eigene Ueberanstrengung befriedigen kann. Denn ein überangestrengter Hahn vermag einfach nicht mehr zuverlässig befruchtend zu wirken, stellt also von allem Anfang an jegliches Zuchtresultat in Frage. Als Grund- und Generalregel hat deshalb immer zu gelten, das Paarungsverhältnis so zu gestalten, daß weder die Fruchtbarkeit der Bruteier noch die Gesundheit und Stärke der aus diesen Bruteiern gewonnenen Nachzucht darunter zu leiden hat.

Die Spezialregeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die nachfolgenden Bestimmungen oder Spezialregeln von jedem Züchter bei der Zusammenstellung der Zuchtstämme genau beachtet werden; diese Bestimmungen sind natürlich immer noch wieder den besonderen gegebenen Verhältnissen nach bestem Ermessen des einzelnen Züchters anzupassen. Von Hennen der asiatischen, also der schwersten aller Geflügelrassen, wie Brahmas, Cochins und Langshans, sind einem Hahne sechs bis zehn Hennen, von Hennen der amerikanischen Rassen, also Plymouth Rocks, Wyandottes, Javas, Dominiques, Rhode Island Reds und Buckeyes, acht bis zwölf, und endlich von Hennen der sogenannten Mittelmeerrassen, wie Leghorns, Minorcas, Andalusier, Spanier und Anconas, zehn bis fünfzehn Hennen zuzuweisen.

Schlußbemerkungen.

Leidlich zufriedenstellende Befruchtungsresultate lassen sich zuweilen zwar auch noch von einem Hahn und zwanzig, fünfundzwanzig und sogar noch mehr Hennen konstatieren. Allein die Qualität und Widerstandsfähigkeit des so gezeugten Nachwuchses entspricht dann doch nur in Ausnahmefällen den gehegten Erwartungen. Viele Küken sterben entweder schon im Ei ab oder gehen als Schwächlinge doch bald nach dem Ausschlüpfen aus den Eiern wieder zugrunde. Die besten Brutergebnisse erhält man, wie gesagt, bei dem vorstehend erwähnten Paarungsverhältnis, das unter Umständen wohl noch um ein geringes von den angeführten Zahlengrößen abweichen darf.

F. F. Matenaers.

Gefährlicher Beruf.

Schon wieder Raubanfall auf Chauffeur der Yellow Cab Co. verübt.

Dem als Wagenführer in Diensten der Yellow Cab Company stehenden Sidney Shayman wird wohl noch lange eine Fahrt im Gedächtnis bleiben, die er, allerdings sehr gegen seinen Willen, gestern abend unternehmen mußte. An 26. Str. und Wentworth Ave. wurde seine Kraftdroschke von zwei anständig gekleideten Männern gemietet. Nachdem ganz in der Nähe noch zwei weitere Fahrgäste dazugekommen waren, erhielt Shayman den Auftrag, nach der Canal und Taylor Str. zu fahren. Dort angekommen, fielen die Kerle über ihn her, knebelten und banden ihn, nahmen ihm $29 ab, schleppten ihn in ein leerstehendes Gebäude und fuhren dann in der Kraftdroschke davon.

Dem Beraubten gelang es nach einiger Zeit, sich seiner Bande zu entledigen. Er meldete sein Abenteuer der Polizei, die bisher vergeblich nach den frechen Banditen forschte.

Während er gestern abend vor der Washington Blvd.-Presbyterianer-Kirche auf seinen Arbeitgeber Andrew R. Dole, Nr. 1744 Washington Boulevard, wartete, wurde der Wagenlenker A. E. McDaniels, Nr. 1518 Balmoral Ave., von einem mit einem Revolver bewaffneten Kerl in räuberischer Absicht überfallen. Dieser zwang ihn, in östlicher Richtung loszufahren, und machte unterwegs den Versuch, ihn zu berauben. McDaniels setzte sich energisch zur Wehr und wäre auch sicherlich seines Angreifers Herr geworden, wenn dieser nicht von einem Spießgesellen Hilfe erhalten hätte. Die beiden schlugen ihn braun und blau und warfen ihn schließlich aus dem Kraftwagen hinaus. Er lief zurück zur Kirche, um Hilfe herbeizuholen, doch hatten die Kerle sich inzwischen verkrümelt.

Der Mann, der, wie berichtet, in der Gasse zwischen der 23. und 24. Straße in der Nähe der Princeton Ave. ermordet aufgefunden wurde, ist gestern, nach Angabe der Polizei, als einer der Führer der „Schwarzen Hand" identifiziert worden. Sein Name war Louis Casino, er wohnte Nr. 277 W. 26. Straße. In den Taschen des Toten wurde eine Karte, die den Namen eines Geschäftsmannes der Westseite trägt, gefunden. Letzterer empfing eine ganze Anzahl Drohbriefe von der „Schwarzen Hand".

Brücke an Monroe Straße.

Sie wurde heute unter entsprechenden Feierlichkeiten dem Verkehr eröffnet.

Die neue Brücke an der Monroe Straße wurde heute dem Verkehr übergeben. Mayor Thompson drückte auf einen elektrischen Knopf, die beiden Brückenhälften senkten sich, und drei Straßenbahnwagen, gefüllt mit städtischen Beamten, Vertretern bürgerlicher Vereinigungen und Vertretern der Firmen, die am Bau der Brücke beteiligt gewesen sind, machten die erste Fahrt über die neue Brücke, die eine neue Zufuhrstraße von der Westseite nach dem Stadtinnern eröffnet. Die neue Brücke, eine Baskulebrücke, kostet $520,000. Die Bogenweite des Bauwerks beträgt 165 Fuß, ihre Breite 60 Fuß.

Detektive Magner erhält Medaille.

Detektivesergeant Michael Magner von der alten Bezirkswache an der 22. Straße wird die goldene Carter Harrison Medaille für das Jahr 1918 erhalten. Die aus Mitgliedern der Zivildienstkommission und der Polizei bestehende Behörde machte gestern abend ihre Entscheidung bekannt. Magner faßte am 20. Juni 1918 einen Neger ab, der den Kassierer der Hochbahnstation an der 29. Straße beraubt hatte. Der Neger riß aus, aber Magner folgte ihm in ein Kellergeschoß. Er tötete den Farbigen, nachdem er selbst zwei Wunden erhalten hatte.

Unter den übrigen Mitgliedern der Polizei, denen die Behörde eine lobende Erwähnung zuerkannte, befinden sich Polizeileutnant John W. Norton und Detektivesergeant Paul Bolum.

Spritzenhaus mit Kerzenbeleuchtung.

Auf ein Spritzenhaus, dessen Mitglieder noch heute im 20. Jahrhundert Kerzen benutzen müssen, um ihre Zeitung zu lesen oder zu Bett zu gehen, machte gestern Ald. Powers den erstaunten Stadtrat aufmerksam. Er verlangte für das Spritzenhaus eine Bewilligung von $200, die für elektrische Beleuchtung verwandt werden soll. Das Spritzenhaus ist das Heim der 7. Spritzenkompagnie an der Blue Island Ave. nahe der Harrison Straße. Es befindet sich seit fünfzig Jahren an dieser Stelle nahe dem Ort, wo nach der Legende Frau O'Learys Kuh die Stallaterne über den Haufen stieß und damit den großen Brand verursachte. Der Stadtrat bewilligte die $200 ohne Widerrede.

Neue Gebäude fürs Armenhaus.

Für Verausgabung von Pfandbriefen im Betrage von $600,000 stimmte gestern der Bauausschuß des Countyrats. Die Bevölkerung des County muß am 1. April über die Verausgabung abstimmen. Der Ertrag der Pfandbriefe soll für den Bau neuer Gebäude für das Armenhaus in Oak Forest verwandt werden.

Vergrößerung des Südparkbezirks.

Im Countygericht reichte gestern Anwalt C. T. B. Goodspeed ein Gesuch ein, alles Gelände südlich von der W. 87. Straße dem Südparkbezirk zuzufügen. Die Petition war von mehr als zehn Prozent der Einwohner des Bezirks unterzeichnet. Dies ist der erste Versuch der Behörde seit fünfzig Jahren, den Parkbezirk zu vergrößern.

Abermals verspielt.

Geschworene entscheiden, daß der Mörder Johnson geistig gesund ist.

Albert Johnson, der Mörder des Polizisten Corcoran, hat wiederum verspielt. Die Geschworenen des Richters Crowe, die darüber entscheiden sollten, ob der Mann jetzt irrsinnig ist oder nicht, schlossen sich dem Urteil der Mehrzahl der geladenen medizinischen Sachverständigen an und befanden, daß der Mann geistig gesund ist, also hingerichtet werden kann. Die Verteidiger haben nun Antrag auf ein neues Verfahren gestellt, worüber Richter Crowe Montag morgen entscheiden wird. Sollte Richter Crowe den Antrag ablehnen, so werden die Anwälte ihren Antrag vor das Staatsobergericht bringen.

Julius J. Jacobs, der William Wittheft im vergangenen Oktober ermordete, wurde gestern von den Geschworenen des Richters Brentano schuldig befunden, gleichzeitig empfahl die Jury ihn aber der Milde des Gerichtes. Wittheft, der ein Kostgänger des Jacobs war, soll der Frau des letzteren ungeziemende Aufmerksamkeit gewidmet haben. Frau Jacobs beging bald nach dem Morde Selbstmord.

Angeblich Checkschwindel.

Der 33 Jahre alte William P. Sterling befindet sich in Haft, und auf seinen Zwillingsbruder Charles E. Sterling fahndet die Polizei, auf Ersuchen der Fairbanks-Morse Co., in deren Diensten William früher als Verkäufer stand. Er und sein Zwillingsbruder werden beschuldigt, Kunden der Firma mit einer Anzahl von auf diese ausgestellten wertlosen Checks beschwindelt zu haben.

— Galgenhumor. — Strolch (für sich): „Wenn ick bloß erst 'mal 'ne neue Kluft hätte! Ick komme mir vor, wie 'n Abreißkalender am Jahresende, so abjerissen sehe ich aus."

Leset die „Sonntagpost".

Lundin antwortet.

Bezichtigt Oberrichter Harry Olson der Undankbarkeit und Lüge.

In einem offenen Schreiben.

Lundin erklärt, Olson habe seit 20 Jahren um seine Unterstützung nachgesucht und angenommen. — Kampagne wird bis zum letzten Augenblick gehen.

Zum ersten Mal seit Jahren griff heute Fred Lundin offen in eine politische Kampagne ein. In einem offenen Brief an Oberrichter Olson vom Stadtgericht antwortete er auf die vielen Angriffe, die dieser als Mayorskandidat der republikanischen Faktionen Deneen und Brundage auf ihn gemacht hat. Scharf geht er mit dem Richter ins Gericht, den er offen der Undankbarkeit und der Lüge bezichtigt. Das Schreiben lautet wie folgt: „Von dem Tag an, an dem Ihre politischen Bosse Sie zum Mayorskandidaten preßten, haben Sie mich ungerechterweise angegriffen und meinen und meiner Familie guten Namen verleumdet. Ich kann nicht verstehen, was Sie veranlaßt, mich auf diese Weise anzugreifen. Wären Sie ein ehrlicher Mensch, so würden Sie der Bevölkerung klar machen, daß Sie mich seit zwanzig Jahren um meine Hilfe und Unterstützung angegangen und sie angenommen haben. Was glauben Sie erreichen zu können mit Ihren Angriffen auf mich? Daß Sie und ich schwedisches Blut in unseren Adern haben, ist keine Schande. Ich bin stolz darauf. Sie sollten es ebenfalls sein. Wenn ein Funken Mannesehre in Ihnen ist, gar nicht zu reden von Dankbarkeit, so würden Sie aufhören, falsch Zeugnis abzulegen gegen einen amerikanischen Mitbürger, der sich Ihrer in der Stunde der Not freundschaftlich angenommen hat. Hören Sie auf, in der Weise des geriebenen Winkeladvokaten Lügen über mich zu verbreiten, während Sie zwischen feindlichen politischen Faktionen herumschleichen und Schläge zu vermeiden suchen, und Ihren Gerichtshof zum Tummelplatze politischer Drahtzieher und Verteiler von Straßenbahngeldern, die die Kosten Ihrer doppelzüngigen Kampagne bestreiten helfen, machen."

Bis zum letzten Augenblick.

Während in früheren Jahren der Samstag vor der Wahl oder Vorwahl gewöhnlich den Schluß der eigentlichen Wahlkampagne bildete und Kampagneversammlungen am Sonntag und Montag vor der Wahl nur vereinzelt stattfanden, werden dieses Jahr die Bewerber um die Parteinominationen für das Mayorsamt ihre Kampagne bis zum letzten Augenblick vor der Vorwahl fortsetzen. Sowohl auf der demokratischen wie auf der republikanischen Seite sind umfassende Vorbereitungen für Kampagneversammlungen morgen und am Montag getroffen, die erkennen lassen, wie bedeutsam es den Kampagneleitern der verschiedenen Kandidaten erscheint, ihre Anstrengungen bis zum letzten Augenblick ja nicht erlahmen zu lassen. Thomas Carey, unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, wird bis zum Montag kurz vor Mitternacht seine Appelle an die Wählerschaft richten. Sein Mitbewerber, Robert M. Sweitzer, der Mayorskandidat der demokratischen Countyparteileitung, wird am Montag abend ebenfalls noch einige Ansprachen halten. Auf der republikanischen Seite wird Mayor Thompson seine Bemühungen ebenfalls bis zum Abend vor der Entscheidung fortsetzen, und Oberrichter Harry Olson, der Mayorskandidat der republikanischen Faktionen Deneen und Brundage, wird ein Gleiches tun.

Wahlversammlungen.

Kampagneversammlungen im Interesse der verschiedenen Mayorskandidaten finden heute abend wie folgt statt:

Robert M. Sweitzer.

11. Ward — Marquette Halle, 1906 W. 12. Straße.
24. Ward — Hauptquartier, 2966 Lincoln Ave.
29. Ward — C. K. S. Halle, 5154 Robey Str.

Harry Olson.

35. Ward — Garfield Park Bank Hall, 4041 W. Madison Str.
2. Ward — Zionskirche, 38. Str. und S. Dearborn Str.
14. Ward — Morse Schule, Sawyer Ave. und W. Ohio Str.
2. Ward — Vincennes Halle, 3514 Vincennes Ave.

Mayor Thompson.

13. Ward—John Marshall Hochschule, Kedzie Ave. und Monroe Str.
35. Ward — Emmet Schule, Madison und Pine Str.

Angeblich die Treue nicht bewahrt

Frau Amalie H. Steffens, Nr. 5533 Kenmore Ave., hat ihren Gatten Alfred B. Steffens, den Vizepräsidenten der T. C. Keller Coal Co., auf Scheidung verklagt; sie behauptet, daß er ihr mit Agnes Malz, ihrem früheren Dienstmädchen, Clara Wildgrub u. A. die Treue brach, und daß er sie überdies wiederholt in grausamer Weise mißhandelte. Die Klägerin gibt an, daß ihr Mann ein Einkommen von $25,000 das Jahr hat und fordert dementsprechende Nährgelder. Auch verlangt sie, daß die vier der Ehe entsprossenen Kinder, die im Alter von 10 bis 18 Jahren stehen, ihrer Obhut übergeben werden.

Washingtonfeier.

Geburtstag des „Vaters des Vaterlandes" wurde festlich begangen.

Chicago feiert heute den Geburtstag George Washingtons, des Vaters seines Vaterlandes und des ersten Präsidenten der Ver. Staaten. Die siegreiche Beendigung des Krieges verlieh diesmal der Feier eine besondere Weihe und Bedeutung, die auch bei den mancherlei Veranstaltungen aus Anlaß des Tages, Versammlungen, Festessen, Gesellschaften u. s. w., zum Ausdruck kam, auch bei den schon gestern in den Schulen stattgehabten Feiern.

Eine der bemerkenswertesten Veranstaltungen war die Feier im Union League Club, wo der Hauptredner James M. Beck aus New York war. Herr Beck ist der Anwalt, der an Lincolns Geburtstag in New York in einer Festrede Präsident Wilson scharf kritisierte und dadurch auf vielen Seiten Anstoß erregte. Er war unter Präsident Roosevelt Hilfsgeneralanwalt und hat ein Buch über den Krieg unter dem Titel „The Evidence in the Case" veröffentlicht. Das Thema seiner heutigen Rede war „Washingtons höchstes Verdienst".

Beck griff in seiner Rede den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung an und nannte ihn „ein gefährliches Experiment". Der Grundsatz der „Home Rule", erklärte er, erleide durch die Annahme des Zusatzes — wenn er überhaupt rechtsgiltig angenommen sei — einen schweren, vielleicht verhängnisvollen Stoß. Das müsse jeder gerecht Denkende, was auch seine Ansichten über die Trinkfrage seien, zugestehen. In der Verfassung sei nirgends die Spur einer Absicht enthalten, über Fragen der sittlichen Führung Einzelner oder persönliche Gewohnheiten zu entscheiden. In einem Lande von 100,000,000 Einwohnern der verschiedensten Abstammung und der verschiedensten Gesellschaftsschichten, einem Lande, das von der kalten bis zur heißen Zone sich erstrecke, sei es ein gefährliches Experiment, ein derartiges Gesetz zu schaffen und ein zweifelhaftes Moralprinzip aufzustellen, das den Stolz persönlicher Freiheit beleidigen müsse. Was auch Gutes an der Prohibition als örtliche Maßregel sein möge, als nationaler Grundsatz zerstöre sie das Gleichmaß der Verfassung. Sie bedeute einen Eingriff in die Rechte der Staaten und ihrer Bevölkerung, Rechte, die von der Verfassung verbürgt seien. Der neue Zusatz sei die schwerste Bedrohung der Fortdauer der Republik seit einem halben Jahrhundert.

Vor dem American Unity Club im Hotel Sherman sprach Generalanwalt Brundage, der Hamilton Club veranstaltete ein Kinderfest.

Morgen wird noch in vielen Kirchen des Tages gedacht werden, und in den öffentlichen Schulen ist das bereits gestern geschehen. Erzählungen aus Washingtons Lebenslauf, Gesang patriotischer Lieder und Ehrung der Dienstflaggen der Schulen bildeten die Feier.

Verlangen Staatshilfe.

Keine Aussicht auf Ermäßigung der Preise für Baumaterialien.

Springfield, Ill., 21. Febr.

Illinoiser Fabrikanten von Baumaterialien erklärten heute Gouverneur Lowden, daß nicht nur keine Aussicht vorhanden sei, daß die Preise für Materialien für Straßenbauten ermäßigt werden würden, sondern daß sie vielmehr wahrscheinlich steigen würden. Die Fabrikanten gaben dem Staatsoberhaupt diese Erklärung in einer Konferenz hinter verschlossenen Türen, an der sich ungefähr dreißig Vertreter der Branche beteiligten. Die Fabrikanten ersuchten den Gouverneur um staatliche Hilfe für die Annahme von Bundesgesetzen, durch die die zwanglosen Kontrakte für Lieferung von Kriegsmaterialien, die während des Kriegs abgeschlossen worden sind, rechtskräftig gemacht werden sollen. Gouverneur Lowden sandte daher an Präsident Wilson ein Telegramm mit dem Ersuchen, dahingehende Schritte zu tun, damit die Riesensummen, welche die Fabrikanten in derartigen Kontrakten festgelegt hätten, für anderweitigen Gebrauch frei gemacht werden könnten.

Haben auch Rechte.

Auf Grund eines alten Brauches haben Polizisten sich bisher das Recht genommen, Obdachlose, Landstreicher und andere Proletarier dieser Art ohne weiteres festzunehmen und einzusperren. Gestern haben aber die Richter Chas. A. Williams und Arnold Heap gemeinschaftlich die Entscheidung abgegeben, daß auch Mitglieder jener Klasse der Bürgerschaft Rechte haben und nicht ohne Verhaftsbefehl in Haft genommen werden dürfen.

Werden gesucht.

Der Generaladjutant sucht durch das Rote Kreuz, Zimmer 511 im Gebäude 58 E. Washington Str., die folgenden Personen, deren Namen im Adreßbuch nicht enthalten sind und welche die Post nicht hat ausfindig machen können:

William Strecker, 915 S. Wabash Ave.; Mike Zuke, 3833 23. Str.; Joseph Kavatski, 3017 McHenry Str.; Adolph Stulginski, General Delivery, Chicago.

Leset die „Sonntagpost".

Die größten Werte für Montag

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES

Knöpfe Weiße Perlmutterknöpfe, gute Qualität — speziell, Dutzend, 2½c

Garn Schwarze od. weiße Stopfbaumwolle — regul. 4c-Wert — Spule zu 2c

Flanell Gebleichter Shaker-Flanell, weicher, fliesiger Nap, schwere Sorte, regulärer 40c Wert — speziell — die Yard zu 19½c

Bargain-Basement (Mit Kupon.) Congoleum Rugs, assortierte Muster — 18x36zöllige Größe, ein regulärer 29c-Wert — das Stück 19c. (Mit Kupon.) Cream und weißer Gardinen-Scrim — 36 Zoll breit, von vollen Bolts geschnitten, reg. 35c spez., Yd.... 17¾c

Stickerei Stickerei-Ränder, Banding und Einsätze, sehr gute Qualität, wert bis zu 15c — extra speziell, die Yard zu 3½c

O. N. T. Häkelgarn Clarks O. N. T. mercerisiertes Häkelgarn, in weiß oder ecru, alle Nummern, 12c Wert — das Knäuel zu .... 8½c. 5 Knäuel an 1 Kunden.

Montag Grocery-Spezialitäten
Argo-Stärke — großes 5-Pfund-Paket für 38c
Bestes reines weißes Roggenmehl — 5 Pfund für 23c
Großer 20-Unzen-Jar feiner Senf zu 15c
Santa Clara Pflaumen — süß und fleischig, Pfund 13½c
Feine nördliche Kartoffeln, gute mehlige Kocher, Peck zu 29c

Zweiter Floor
Messing-Gardinenstangen mit gebogenen Enden — regul. 25c Werte, ... 17c
Inverted Gas Mantles — reguläre 15c Sorte, drei für 33c
Schälmesser, beste Qualität Stahl mit Hartholzgriff, speziell zu 9c
Grau emaillierte Stahlbratenpfannen — 55c Größe zu 39c

Kinderkleider Sehr gute Qualität waschbare Kinderkleider aus einfachem und Plaid Gingham, Größen 2 bis 6 Jahre, reguläre $1.25 Werte, speziell zu 69c

Unterzeug Weiße gestrickte Leibchen und Beinkleider für Mädchen, kleine Nummern, regulär zu 29c verkauft — speziell — das Stück zu nur 15c

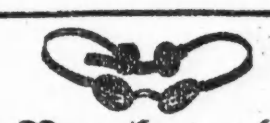
Helle Percales Sehr gute Sorte hellfarbige Percales, 36 Zoll breit, assortierte Muster, reguläre 39c Werte — speziell, Yard zu .... 16¾c. 10 Yards an 1 Kunden.

Damenstrümpfe Starke Qualität weiße baumwollene Strümpfe für Damen, mit doppelten Fersen und Zehen; in allen Größen; reguläre 19c Werte, das Paar zu........ 10c

Männerstrümpfe Extra starke Qualität echtschwarze baumwollene Männerstrümpfe — doppelte Ferse und Zehen, in allen Größen; 28c Werte — das Paar........ 12½c

Taschentücher Große weiße Taschentücher für Männer, weicher Finish, ein regulärer 10c Wert — speziell das Stück zu nur .... 5c. Fünf an einen Kunden.

36zöll. Muslin Ungebleichter Muslin, 36 Zoll breit, gleichmäßiges Gewebe, von vollen Bolts geschnitten, ein regul. 22c Wert — speziell, Yard zu .... 13¾c. 10 Yards an 1 Kunden.



Bruch- und Stützbänder jeder Art Gummistrümpfe und Verbände

für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren. Fabrikpreise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2897

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Der Kampf gegen Prohibition.

Gewerkschaften von New York in der Führung. — Die Fanatiker im Kongreß.

New York, 22. Februar. Am 1. Juli werden hier alle Gewerkschäftler als Protest gegen die Prohibition die Arbeit einstellen unter dem Schlagwort „Kein Bier, keine Arbeit". Ernst Böhm, Sekretär des Gewerkschaftsrats, versichert, daß jede Gewerkschaft in der Stadt einen gleichen Beschluß fassen werde, sobald die Frage ihr unterbreitet werde. Bislang haben 181,000 den Streikbeschluß gefaßt, nämlich 65,000 Schiffsverlader, 60,000 Schiffsbauer, 20,000 Eisenarbeiter, 15,000 Maschinenheizer, 15,000 Maschinisten, 5000 Pflasterleger und 1000 Hutmacher. Der Briefträgerverband versprach seine sittliche Hilfe, da Ausstände Regierungsangestellten verboten sind. Frank Bowes, Vertreter der Kistenmacher, erklärt, daß 100,000 Mitglieder dieser Gewerkschaft durch die Prohibition arbeitslos würden. Ueber 500 Vertreter der organisierten Arbeit werden in Albany den Verhandlungen über den „knochentrockenen" Gesetzentwurf in der Legislatur beiwohnen und ihn bekämpfen.

Newark, N. J., 22. Februar. Alle Gewerkschaften von New Jersey wurden eingeladen, Vertreter zu einer am 16. März hier stattfindenden Protestversammlung zu senden; die Arbeiterführer erklärten, daß der für den 4. Juli geplante „Kein Bier — keine Arbeit"-Streik in größtem Stile durchgeführt werden würde, falls die angedrohte Prohibition in Kraft tritt.

Washington, 22. Febr. Vorschläge zur Durchführung der Kriegszeit-Prohibition wurden im Justizausschuß des Senats beraten, die Beschlußfassung aber bis zur nächsten Woche verschoben.

Little vor Kansas reichte im Hause einen Antrag ein, wonach Drucksachen und Photographien, welche zur Mißachtung gegen die Durchführung des Prohibitions-Zusatzes aufreizen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Unterhaltung im Shedd Park.

Im Shedd Park findet morgen nachmittag 3 Uhr eine Unterhaltung zu Ehren zurückgekehrter Soldaten und Matrosen statt. Der dramatische Klub der Kinder wird Gesänge und Tänze zur Unterhaltung beitragen, sowie zwei Theaterstückchen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Kriegsdepeschen.

Englands unterjochte Völker.

Kapstadt, 22. Febr. Die nationalistischen Abgeordneten, welche vom Friedenskongreß die Anerkennung der südafrikanischen Republik fordern wollen, haben freie Fahrt auf dem Kriegsschiffe Minerva abgelehnt. Die Schiffsleute eines britischen und eines portugiesischen Dampfers hatten sich geweigert, sie zu befördern.

Philadelphia, 22. Febr. Vor dem Kongreß der irischen Rasse erklärte hier der New Yorker Staatsoberrichter Cohalan, daß kein gerechter und dauernder Friede möglich sei, wenn die Lehre des Selbstbestimmungsrechtes der kleinen Völker nicht auf Irland ausgedehnt werde. Präsident Wilson hat das in seinen vierzehn Punkten ohne jeden Vorbehalt gefordert; sollte das Recht nur auf die Völker der Gegner angewendet werden, so sei der ganze Krieg seitens Amerikas umsonst gewesen, und wenn der Krieg nur geführt wurde, um eine Form des Militarismus niederzubrechen und eine andere und dauerndere Form zu schaffen, so werden Krieg über Krieg die notwendige Folge sein.

— Zwei Jungen sind in Halifax verhaftet worden; sie hatten „Spaßeshalber" sieben Stangen Dynamit auf das Bahngeleise gelegt. Diese waren infolge starker Schienenerschütterung durch einen Schnellzug aber herunter gefallen.

— Dem Bäcker Alfred Nielson in Columbia City, Indiana, wurden $10,000 Schadenersatz wegen Entfremdung der Gattin gegen den Chicagoer Orlando Rex zugesprochen.

— Braumeister Henry Bunte wurde gestern abend an der Grand Ave. und Olive Str. in St. Louis von dem Verkäufer Benj. Schmidt aus unbekannten Gründen erschossen; Schmidt machte einen Selbstmordversuch.

— In seinem Hotelzimmer in Kansas City wurde gestern abend Dr. Thomas Dickson aus Ramona, Okl., von einem Raubmörder erschlagen.

— Die Zigarrenmacher von Portoriko haben in Washington Beschwerde geführt, weil ihre beiden Vertrauensmänner, Barrios und Negrin, welche dort Hilfe bei einem Ausstand suchen sollten, als Bolschewiki eingesperrt wurden und nach Rußland abgeschoben werden sollten.

— Führer verschiedener brasilischer Parteien haben sich verständigt, Dr. Pessoa, Vorsitzer der brasilischen Abordnung zum Friedenskongreß, als Präsidentschaftskandidaten zu unterstützen.

Leset die „Sonntagpost".

— Tel. Lincoln 359. —

A. Schlesinger 644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegeb'nen Platten, amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Tran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch heut' Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers, $2.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

1fb*X

Verlangt: 800 Familien

und unverheiratete Männer, die Erfahrung in Zuckerrüben-Arbeit haben, $20 bis $24 per Acker, freie Behausung und freie Reise.

Außer dem Vater kann die ganze Familie gutem Verdienst nachgehen.

Man schreibe mit Angabe der Erfahrung und wie viele Personen arbeiten können.

Henry Smetana, Owosso Sugar Company, Owosso, Mich.

20fb*X

WILLIAM B. LUCKE Plumbing, Gas Fitting und Sewerage 3838 North Hoyne Ave. Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377. Kil*X

— Nachbarin: „Zu Lebzeiten Ihres ersten Mannes haben Sie doch immer Knödel gekocht und jetzt, bei Ihrem zweiten, nicht mehr." — Hausdrache: „Ja, der erste hat s' net mög'n, und meim jetzigen is sei — Leibspeis."

Liberty Bonds Bar eingelöst — immer für mehr Geld als anderswo. **Goldbonds** 6—8% tragend, hypothekarisch sichergestellt, leicht wiederverkäuflich, gezeicht an den Börsen, an Hand. **Russ. Banknoten** ebenso Russische Government und Eisenbahn-Bonds zu günstigsten Bedingungen. Ein Versuch wird Sie überzeugen. **L. Kaufmann & Co.** Bankgeschäft, 28 S. Wells Straße, (Staatszeitung Bldg.) Offen täglich von 9—7, Sonntags von 9—12. Telefon Franklin 5722. 11fb*X

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar **LIBERTY BONDS** zu augenblicklichen Marktpreisen. **FRIEDMAN & CO.** 252 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449. Lanob3mtX

Behaltet Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr sie verkaufen müßt, garantieren wir, folgende Barpreise zu bezahlen:

1.	$50 3½% Bonds	$49.00
2.	$50 4% Bonds	46.00
3.	$50 4¼% Bonds	47.50
4.	$50 4¼% Bonds	47.00

Franklin Investment Co. 11 S. La Salle Str., Room 831. Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12. Zweigoffice: 1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave. Bonds gekauft per registrierter Briefpost. 18bz3mtX

Bar für Liberty Bonds, Contracts und Sparmarken **Höchste Preise** **Transatlantic Transportation Co.** 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr. 15fb*X

Zahle stets höchste Preise für **Liberty Bonds** und andere Wertpapiere. Russische Rubels geben höher und werden jetzt viel gekauft. **J. S. LOWITZ,** Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft 203 South Dearborn Straße, Ecke Adams. Wochentage 9—5. Sonntags 10—12. fb15sabido*

Liberty-Bonds kauft und verkauft **K. W. KEMPF,** Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5, Sonntags 10—12 18feb*X

Wir kaufen und verkaufen **Liberty-Bonds** sowie andere Wertpapiere. **J. V. ZINNER & CO.** 619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287 1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570 7jan*X

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen. **Vorzügliche erste Hypotheken** zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand. **A. Holinger & Co. (Inc.)** Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Teleph n Randolph 1191 slömisason*

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W Washington St.

Price per Copy.................................3 Cents
„ per Month.................................55 Cents
By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.................$4.50
Including "Sonntagpost" per year.................$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.................$5.00
Including "Sonntagpost" per year.................$7.00
Price per "Sonntagpost".................5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.......$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".......$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.......$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".......$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer.......5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 45.

Zum Tage.

Am 22. Februar 1732 wurde dem Ehepaar Augustin und Mary B. Washington ein Knabe geboren, der in der Taufe den Namen George erhielt. Der George Washington, den wir den „Vater des Vaterlands" nennen, den Vater der großen freien Republik der Ver. Staaten — Amerikas, wie wir gern kurzweg sagen.

Der 22. Februar, der Geburtstag Washingtons, wurde zu einem nationalen Feiertag gemacht. George Washington zu Ehren? Sein Andenken lebendig und und hochzuhalten im amerikanischen Volke? George Washington braucht keine Ehrung. Die Erinnerung an ihn, sein Wirken und Werk bedarf keiner Auffrischung. So lange die große Republik besteht muß sein Andenken lebendig seien im Volke. Epigone, schöpferischen Könnens und Vollbringens unfähige Nachgeborene müssen sich darauf beschränken, die Schöpfung der großen Vorgänger zu erhalten, deren schöpferische Ideen zu verbreiten und zu verarbeiten.

Sowenig der Mond durch das Anbellen des Mopses gekränkt werden kann, so wenig kann George Washington geehrt werden durch die mehr oder weniger schönen Reden, die mehr oder weniger prominente Bürger der Republik, als deren Vater er gilt, an seinem Geburtstag ihm „zu Ehren" steigen lassen. Nicht zur „Ehrung" Washingtons kann „Washingtons Geburtstag" als Feiertag angesetzt sein, sondern nur zur Danksagung und Vertiefung in seine Ideen und Festigung des Entschlusses, sie in der Herrschaft zu erhalten, weiter zu verbreiten und auszuarbeiten — in der Schöpfung den Geist des Schöpfers lebendig und maßgebend zu erhalten: die große Republik nicht dem Geiste Washingtons nicht untreu werden zu lassen.

* * *

„So say we all of us." Ein Jeder, der glaubt, heute vor der Oeffentlichkeit und für die Oeffentlichkeit etwas sagen zu müssen, wird behaupten, im Geiste Washingtons zu reden, und für den Geist Washingtons einzutreten gegen Andere, die ihm zuwiderhandeln. Jeder will Apostel sein des Washington-Evangelismus und jeder sucht seine Deutung und Stellungnahme als die einzig richtige hinzustellen. Es wird aber nicht schwer fallen, die wahren von den falschen Aposteln zu unterscheiden. Dazu gehört nur ein unbefangenes Urteil, gestützt auf etwas aufmerksame Beurteilung. So zuverläßig richtig, wie die Bewegung des Strohhalms die Windrichtung anzeigt, so sicher läßt sich aus dem Ton und der Sprache der Widersacher erkennen, wo die Wahrheit und das Recht liegen. „Wer schimpft, ist im Unrecht." — — —

Es kommt dem guten Bürger und anständigen Menschen schwer an, sich bei jeder Gelegenheit und ohne Anlaß, „unamerikanisch" und unpatriotisch, oder auch, bezüglich einer besonderen Frage, „liebedienerisch niedrigen Interessen gegenüber", und „lasterhaft" und „unsittlich" nennen zu hören — beeinflußen vom Eintreten für das, was er für recht hält, abschrecken lassen wird er sich dadurch nicht. Er wird sich sagen, daß er als Beschimpfter sich in sehr guter, in der denkbar besten Gesellschaft befindet. Heute an Washingtons Geburtstag, mag er sich daran erinnern, daß auch George Washington zu Lebzeiten in niederträchtiger Weise verleumdet und beschimpft wurde. Daß er „prominente" Zeitgenossen hatte, die ihn beschuldigten, „die Gesetze" und Verfassungen des Landes mit Füßen zu treten und politischer Heuchelei ziehen. Im Besonderen mag der Mann, der heute an Washingtons Stelle steht, darin Trost und Stärkung finden — falls er deren bedarf. —

Sibirien, das Land der Zukunft.

Zu den Ländern, deren unmittelbare Zukunft augenblicklich noch ganz im Dunkeln liegt, gehört die gewaltige Ländermasse Sibiriens. Man hat zwar von der Aufrichtung einer sibirischen Republik oder gar mehrer solcher gehört; aber im Allgemeinen schweigen sich die Zeitungen über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse dortselbst andauernd aus; ein Beweis dafür, daß sie selbst nicht viel oder besser gesagt gar nichts von ihnen wissen. Soviel dürfte aber auf alle Fälle feststehen, daß die sibirische Regierung, mag sie nun beschaffen sein, wie sie wolle, zur Zeit keine Gewähr für ein langes Leben bietet. Da Handel und Wandel jedoch von dem Vorhandensein friedlicher Zustände und der Aussicht auf ihren Bestand abhängen, so ist es selbstverständlich, daß Landwirtschaft und Handel im nördlichen Asien nicht auf Rosen gebettet sind. Sollte es indessen den Bewohnern Sibiriens ohne oder mit Hilfe des Auslands glücken, einen unabhängigen Freistaat an die Stelle der ehemaligen russischen Verbrecherkolonie zu setzen, so bieten sich dort dem Farmer, dem Kaufmann und dem Industriellen glänzende Möglichkeiten. Wir Amerikaner sollten jenes an Bodenschätzen reiche, waldbestandene und auf weite Strecken hin überaus fruchtbare Land nicht aus den Augen lassen. Unser Handel und unsere Industrie suchen stets nach neuen Märkten für ihre Waren und Produkte. Sibirien ist ein solcher von vielversprechender Zukunft.

Die äußeren Formen, in denen sich in jenen Gegenden der Handel vollzieht, hängen in der Hauptsache von der geographischen Lage des Landes, von der ethnographischen Zusammensetzung seiner Bewohner und von ihrem Kulturstande ab. Die größte Rolle spielt zur Zeit noch die Lage der betreffenden Gegend zur transsibirischen Bahn. In jenen nördlichen und nordöstlichen Strecken des Landes, die fern vom Getriebe der Welt liegen, trägt der Handel noch heutzutage den Charakter eines reinen Tauschhandels. Die Ostjaken, Samojeden, Jakuten, Tungusen, Tschuktschen und andere Stämme verkaufen ihr Pelzwerk nicht gegen Gold, sondern tauschen es unmittelbar gegen Artikel ein, die sie brauchen, um sich das Leben angenehmer zu gestalten. Aehnlich machen es auch die Bewohner der Steppen, die Burjaten und Kirghisen, nur mit dem Unterschiede, daß sie Rindvieh, Schafe und Pferde als Tauschgegenstände anbieten. Der Bau der transsibirischen Bahn hat dem Handel innerhalb eines breiten Gürtels zu beiden Seiten von ihr einen neuen starken Ansporn verliehen, auch seinen Charakter verändert. Früher hatte sich dieser Handel ausschließlich auf das Monopol weniger Mittelmänner und auf Kredit gegründet. Diese Monopolisten führten das von den Bewohnern Gebrauchte dort ein und tauschten es gegen die Landesprodukte um, die sie dann wieder exportierten. Sie richteten es dabei leicht ein, daß ihr Gewinn bei beiden Transaktionen ein außerordentlich großer war, und auch, daß ihre einheimischen Kunden stets in ihrer Schuld blieben. Diese Monopolwirtschaft, die ein Fluch des Landes war, weil sie sämtliche Importartikel über Gebühr verteuerte, andererseits den Preis für die heimischen Produkte und damit auch die Löhne herunterdrückte, erfuhr mit der Eröffnung der großen Ueberlandbahnlinie ihren Todesstreich. An Stelle der Speicher und Warenhäuser der Monopolfirmen traten längs der Bahnstrecke zahlreiche kleinere Firmen, die sich das zu Importierende unter Umgehung der Monopolisten unmittelbar aus Rußland oder sonstwoher schicken ließen und nun die großen Firmen mit ihren Preisen unterboten.

Der Bahnbau verringerte auch den Wert der berühmten sibirischen Jahrmärkte. Jahrmärkte sind in ihrer höchsten Entwickelung in dünnbesiedelten Ländern mit ungenügenden Verkehrsmitteln anzutreffen. Dort pflegen die Bewohner größerer Gebiete jährlich einmal an einem bestimmten Punkte zusammenzukommen, um sich zu treffen, ihre Produkte an den Mann zu bringen und die nötigen Einkäufe zu machen. In Sibirien gab es zwischen Uralgebirge und Ostküste viele Hunderte solcher Märkte, die einmal im Jahre auf ein paar Tage wimmelndes Leben zeigten, um dann für den Rest des Jahres in einen Dauerschlaf zu verfallen. Seitdem sind viele von ihnen eingegangen. Andere bestehen wohl noch, aber sie haben an Bedeutung verloren. Den Tauschcharakter des Handels hat die Bahn aber noch nicht zu ändern vermocht. Er bildet auch heute noch die Grundlage des geschäftlichen Verkehrs sowohl mit dem Auslande wie innerhalb des Landes. Vor dem Kriege beschränkte sich der sibirische Auslandshandel im Wesentlichen auf Rußland, die Mongolei und die Mandschurei. Die Hauptprodukte der Ausfuhr sind Getreide und Vieh; zur Einfuhr gelangen besonders landwirtschaftliche Geräte, Zucker, Obst, Salz, Baumwollstoffe, Zinn, Eisen und aus letzterem verfertigte Waren.

Sibirien ist von der Außenwelt nur über Rußland, durch China oder von der Ostküste her zu erreichen. Alle drei Zugangswege haben ihre Vorteile, aber auch ihre Nachteile. Durch Rußland hindurch führt vielleicht der bequemste Weg, aber er ist unter den heutigen Verhältnissen auch der unsicherste. Für Amerikaner kommt vermutlich in nächster Zeit nur die Route über Japan und Wladiwostok in Betracht. Man sollte indessen den durch China führenden Verkehrswegen nach dem Norden größere Beachtung schenken als bisher. Würde die sibirische Bahn durch südwärts führende Seitenzweige mit den chinesischen Handelszentren verbunden, so würden dem sibirischen Handel nicht nur die chinesischen Häfen zur Verfügung stehen, sondern der gegenseitige Warenaustausch würde beiden Ländern zum Segen gereichen, vor allen Dingen der Mongolei, die zur Zeit noch durch die Wüste Gobi von China getrennt, durch eine Reihe von Wasserstraßen aber mit Sibirien verbunden ist. Das Eigentümliche dabei ist, daß der Handel der Mongolei fast ausschließlich in chinesischen Händen liegt, ein Beweis für die Notwendigkeit einer besseren Verbindung. Ob sich wohl amerikanische Industrie und amerikanischer Handel an der Erschließung Sibiriens in dem ihrer Bedeutung entsprechenden Maße beteiligen werden? Durch den Ausbau besserer Bahnverbindungen und durch zielbewußte Hebung der Landwirtschaft und Ausbeutung des Mineralreichtums würde sich die Kaufkraft seiner Bewohner bald so vermehren, daß sie zu den besten Kunden der Weltindustrie gehören sollten.

Unangebrachter Reformeifer.

Hin und wieder wird eine den Kreisen der oberen Vierhundert angehörende Dame oder ein sich der „besseren Gesellschaft" zuzählender Herr von dem lobenswerten Eifer erfaßt, irgendwas, irgendwen zu „reformieren." Und es ist bemerkenswert, daß er in der Regel diesbezüglich nicht in seiner nächsten Umgebung Umschau hält, sondern seine Aufmerksamkeit den Armen und Aermsten der Bevölkerung zuwendet, — dies wohl, weil er glaubt, bei ihnen dankbare Empfänglichkeit für jeden Vorschlag zur Verbesserung ihrer Lage voraussetzen zu dürfen. Ohne jede Erfahrung auf soziologischem Gebiet und ohne Bekanntschaft mit den Bedürfnissen und Wünschen seiner selbsterwählten Schützlinge, bemüht solcher Menschenfreund sich dann um die Durchführung des mehr oder minder phantastischen Reformplans, den er in der Stille seines Studierzimmers ausgeheckt hat. Der eine versucht die Rauhbeine eines in besonders schlechtem Rufe stehenden Bezirks durch „ein gemütliches Lokal, in dem Kaffee und Tee zu haben ist, und wo die neuesten Kirchenblätter aufliegen", von dem entsittlichenden Saluhn fortzulocken. Eine frömmelnde Gesellschaftsdame hält jungen Arbeiterinnen einen Vortrag gegen die sündige Putzsucht, und empfiehlt, daß jeder beim Kauf von Kleidungsstücken sich innerhalb der Grenzen seines Einkommens halte. Und dann wickelt sie sich in ihren $800-Biberpelz und rauscht davon, ohne zu bedenken, daß schlechte Beispiele gute Sitten verderben. Andere Reformer richten ein Heim für gefallene Mädchen ein, in dem diesen ihr Fehlschritt täglich zu Gemüte geführt und so harte Arbeit ohne Entgelt von ihnen verlangt wird, daß sie das Heim mit bitterem Grimm verlassen und meistens auf den bequemeren Sündenpfad zurückkehren. Vor kurzer Zeit ließ eine Dame an die Schüler und Schülerinnen mehrerer in ärmeren Bezirken Chicagos belegenen Schulen Zahnbürsten verabreichen, obwohl es den meisten der Beschenkten sicherlich lieber gewesen wäre, statt des Reinigungsinstruments für ihre Zähne etwas für diese zu beißen zu empfangen. Die generöse Spenderin aber glaubte jedenfalls, nun einstweilen genug für die Menschheit getan zu haben, umsomehr, als einige Zeitungen ihr Bild brachten und die Photographien mehrerer Kinder, die sich glückselig lächelnd die Zähne putzten.

Wie überrascht derartige Reformer, landesüblich als „uplift" und „highbrow" bezeichnet, wohl sein würden, wenn ihnen gesagt würde, daß im Heim der Armut der körperlichen und moralischen Reinheit häufig größere Aufmerksamkeit zuteil wird, als in der eleganten Wohnung des Vermögenden. Und mit welchem entrüsteten Staunen sie wohl sich von ihren „Schützlingen" abwenden würden, falls diese ihnen nahelegten, zunächst im eigenen Heim und ihnen nahestehenden Gesellschaftskreisen Umschau zu halten, ehe sie mit dem Reformbesen zu ihnen hinabsteigen. Jeder Tag, jede Stunde widerlegt die Annahme, daß Laster und Verbrechen nur bei den Armen, Gesittung und Tugend nur bei den Reichen zu finden sind. Hier, wenn irgendwo, trifft das Gleichnis vom Splitter und Balken zu. Auch unsere anderen Reformbestrebungen bedürfen der Reformierung.

Heute mir, morgen dir.

Du quälst dich, wie alles kommen mag,
Und bist des Zweifels Beute.
Was sorgst du dich um den jüngsten Tag?
Der jüngste Tag ist heute.

Wir lesen in New Yorker Zeitungen, daß England für die Beförderung amerikanischer Soldaten nach Europa den Ver. Staaten nur den Selbstkostenpreis berechnen wird. Wir erwarten demnächst zu hören, daß Frankreich keine Miete für die großen Länderstrecken verlangen wird, welche den amerikanischen Truppen während des Krieges als Aufenthaltsort dienten.

Der Vorstand einer Brooklyner Kirche hat Bauunternehmer, die an der Fertigstellung eines städtischen Tunnels beteiligt sind, auf Schadenersatz verklagt. Infolge der nahe dem Kircheneingang abgeladenen Sandhaufen sollen die Tellersammlungen nach der Predigt um $16,000 abgenommen haben. Die Möglichkeit, daß der Charakter der Predigten etwa mit der Mindereinnahme zu tun gehabt haben könnte, ist anscheinend von den Kirchenältesten nicht in Erwägung gezogen worden.

„Ein Erwachsener produziert binnen 24 Stunden in seinem Körper genug Wärme, um 5—6 Liter Wasser zum Kochen zu bringen," sagt ein Gelehrter. Wahrscheinlich wird diese Hitze auf einmal produziert bei den Leuten, die sagen, „es kocht in mir."

Die Amerikaner wollen, wie der Pariser „Eclair" berichtet, auch in Frankreich nicht auf den Genuß von frischen Eiern verzichten. Da dieser Artikel aber fast unerschwinglich geworden ist, sind sie auf den Einfall gekommen, von den Bauern in der Gegend, wo sie kantonniert sind, die Hühner zu mieten. Wenn die Legezeit vorbei ist, werden die Hühner wieder ihren Eigentümern zugestellt. Billiger wäre es jedenfalls, statt des ganzen Huhns nur dessen unteres Stockwerk zu mieten.

Quält dich ein stiller Aerger — schweig!
Und du hast ihn nur halb empfangen:
Wird dir im Dunkeln ein Backenstreich,
So zeig' bei Licht nicht deine Wangen.

„Es gibt zwei Arten Leute in der Welt," heißt es in einem jüngst aufgeführten Theaterstück, „solche, die leidend sind und keinen Arzt sehen wollen, und solche, mit denen nichts los ist und die beständig zum Arzte laufen." Wir wissen jedoch von einer dritten Sorte: jene Stellungspflichtigen zum Militärdienst, mit denen nichts los war und die trotzdem sich scheuten, zum Arzt zu gehen.

Unser Briefkasten.

B. B. Sie möchten wissen, wie Sie am besten mit Rizinusöl verfahren, das Ihnen der Arzt zum Einnehmen verschrieben hat? Sehr einfach! Sie trinken zuerst ein Glas Wasser, dann nehmen Sie die geöffnete Flasche mit dem bewußten Heiltrank in die linke Hand, öffnen mit der rechten ein nach dem Hinterhofe zu gelegenes Fenster und lassen das Oel langsam zur Erde hinabträufeln. Nun schnell das Fenster geschlossen, ein Stückchen Roggenbrot verzehrt, dann einen Zahnstocher zwischen die Zähne, und Sie werden sich wie neugeboren fühlen.

What next?

Immer überraschender werden die dem Weltkriege folgenden Enthüllungen. Nachdem der frühere Kriegsminister Haldane und andere hohe britische Beamte erklärt haben, daß England bessere Vorbereitungen für den lange vorhergesehenen Konflikt getroffen hatte, als irgend eine andere Nation, bringt das britische Flottenamt jetzt Abbildungen von Unterseebooten zur Veröffentlichung und rühmt sich, daß England während des Krieges über mehr und größere Tauchboote verfügte als Deutschland... Waren aber wahrscheinlich nur für Spazierfahrten in Aussicht genommen.

Eine Davenporter Zeitung berichtet über einen dort von Italienern verübten Straßenraub unter der Ueberschrift „Caught Red-Handed, Black-Handers Captured". Diese rothändigen Schwarzhänder wurden natürlich von Blauröcken festgenommen. Endlich 'mal ein Bericht, der den Lokalredakteur durch seine lokale Färbung zufriedenstellen sollte.

Heute noch ein Wertobjekt?

In der „Neuen Züricher Zeitung" erbietet sich „ein alter Herr aus vornehmer adliger Familie" Herren oder Damen zu adoptieren. Den einzigen Nachweis, den er von Reflektanten verlangt, ist, daß sie „gut situiert" sind... Scheint zu übersehen, daß die Kurse für Titel in letzterer Zeit beträchtlich gefallen sind.

Ob's was hilft?

W. Lancaster Lingenfelder („durch Geburt und Abstammung ein Sohn der amerikanischen Revolution") protestiert in der „New York World" energisch gegen die Aenderung von Namen nur ihres deutschen Klanges wegen, gleichviel ob Straßen, Vereine, Gebäude usw., oder Personen davon betroffen werden. Die Gründe, welche die England regierende Königsfamilie deutscher Abstammung veranlaßt hätten, den Namen Windsor anzunehmen und sich von „Sachsen-Koburg und Gotha" loszusagen, kämen für den gewöhnlichen Menschen nicht in Betracht. „Ist es nicht ungefähr für uns Alle an der Zeit," fragt er zum Schluß, „daß wir beginnen, wahres Amerikanertum nach loyalen Herzen, Zielen und Taten zu beurteilen, anstatt hauptsächlich nach Namen? Die englischen Namen Benedict Arnold, Aaron Burr und John Wilkes Booth löschen ihren Verrat und ihre Ehrlosigkeit nicht aus. Ebensowenig wie der deutsche Ursprung der Namen Rickenbacher und Meißner den Ruhm und den Glanz der von ihren Trägern im jüngsten Kriege vollbrachten Heldentaten verringern kann."

Zu Washingtons Geburtstag.

Von Washington erzählt man sich,
Daß einst, in Jugendtagen,
Dem Vater mutig er erklärt,
Er könne keine Lüge sagen.

Wie anders ist's zu uns'rer Zeit;
Wir lernen nichts durch Fragen,
Fast Jedem gilt als Regel heut',
Er dürfe nicht die Wahrheit sagen.

(Für die „Abendpost".)

Rosas Triumph.

Die armen Schwestern Ponzillo aus der Provinz. — Sie sangen in Kabaretts und im Vaudeville. — Ein bekannter Gesangprofessor entdeckt sie. — Wie aus Rosa über Nacht ein Opernstern wird.

Es war einmal ein reizendes Mädelein mit schwarzen Augen und schwarzen Haaren — so müßte ich von rechtswegen anfangen. Denn diese Geschichte klingt wie ein Märchen. Aber da sie buchstäblich wahr ist, will ich sie lieber ganz prosaisch vortragen. Also in Meriden, einem friedlichen Städtchen in Connecticut, wohnten die braven Ponzillos, eingewanderte arme Italiener, die sich recht und schlecht durchs Leben schlugen. Sie hatten zwei hübsche Töchter: Carmella und Rosa. Beide hatten angenehme, frische Stimmen und Freude am Gesang, und da sie frühzeitig Geld verdienen mußten, so sangen sie in Restaurant-Kabaretts. Von dort fanden sie ihren Weg in die Film-Theater, wo sie ebenfalls als Sängerinnen auftraten, und zuletzt auf die Vaudeville-Bühne. Das ging so Monat um Monat, von einer Bühne zur anderen. Die Schwestern hatten entschieden Erfolg, denn ihre Stimmen und ihr Vortrag verbesserten sich mehr und mehr, wiewohl beide wenig Schulung verrieten. So kamen sie auch nach New York. Eines Tages, als sie in einem Vaudeville-Theater weiter oben am vornehmen Riverside Drive sangen, saß ein bekannter italienischer Gesanglehrer im Theater. Er war dorthin gegangen, nur um etwas Erholung von anstrengender Tätigkeit zu finden. Die beiden Sängerinnen gefielen ihm außerordentlich, in ihrer Erscheinung ebenso wie mit ihren Stimmen. Am nächsten Tage sprach er über die Schwestern zu einem seiner Schüler. Der kannte die beiden persönlich, hatte sie oft gehört, und da der „Professor" so sehr von ihnen eingenommen war, so schlug er ihm vor, Rosa und Carmella in sein „Studio" einzuladen und ihre Stimmen im Hinblick auf eine künstlerische Entwickelung zu prüfen. Der Professor willigte ein, und schon am nächsten Morgen erschienen die beiden Schwestern bei ihm.

Er prüfte ihre Stimmen aufs sorgfältigste und fand ein prachtvolles „Material." Rosa besaß einen ausgesprochenen dramatischen Sopran, Carmella, die ältere, einen schönen Mezzosopran. Der Professor schien aber Carmellas Stimme für die aussichtsreiche zu halten, denn er erklärte sich bereit, sie als Schülerin anzunehmen. Rosa war nicht wenig enttäuscht. Gewiß — auch ihr Gesang zeigte wie der Carmellas Unarten und Mängel, als Folge ungenügender Schulung. Aber das ließ sich doch beseitigen. Sie sah das zu ihrem Erstaunen an Carmellas Stimme, die sich täglich vervollkommnete. Daher drang sie in den Professor, auch sie als Schülerin anzunehmen, und zuletzt willigte er ein, wiewohl er grundsätzlich nicht mehrere Schüler aus einer Familie annahm. Das war im Dezember 1917, also vor etwa einem Jahre. Nun begann ein fleißiges Studieren auch für Rosa. Beide Mädchen verrieten zugleich ein so ungewöhnliches musikalisches Talent, daß sie überraschende Fortschritte machten. Und eines nachmittags im Anfang des Winters 1918 konnte sie der Professor in einer Studio-Matinee eingeladenen Gästen vorführen. Die Gäste waren entzückt, namentlich von Rosas machtvollem dramatischen Sopran, der etwas so Seltenes ist, wie etwa ein Sitz in der New Yorker Untergrundbahn vor und nach der Geschäftszeit. Der Professor begann seine Karten auf Rosa zu setzen. Als Italiener hatte er natürlich persönliche Beziehungen zu Caruso, dem Göttlichen, und zu Gatti-Casazza, dem Hohepriester dieser Gottheit im Opern-Tempel New Yorks. Caruso geruhte Rosa Ponzillo zu hören und bestätigte das allgemeine Urteil: eine Sängerin von ungewöhnlichen Gaben für die Große Oper. Das genügte.

Nun ging der Professor zu Gatti-Casazza und bat ihn, Rosa Probe singen zu lassen. Das war im Frühling 1918, kurz vor Schluß der Opern-Spielzeit. Gatti-Casazza willigte ein, und eines vormittags erhielt Rosa die Aufforderung, im Opernhaus zu erscheinen und Probe zu singen. Was das für eine Anfängerin bedeutet, können sich Nichteingeweihte schwer vorstellen. Die mittelalterliche Folter ist so ungefähr der nächste Vergleich, aber noch viel zu milde. Gewiß — sie hatte lange genug bereits auf der Bühne gesungen! Aber das hier — das war doch etwas himmelweit Verschiedenes, vor diesen Kennern ersten Ranges zu singen, die jeden Ton sozusagen auf die Goldwage legten, sozusagen unter das Mikroskop taten. Was half's, daß die getreue Carmella mitgekommen war und der Professor ebenfalls? Am Klavier saß der Dirigent, alle übrigen Dirigenten der Oper waren noch da, und im dunklen Parkett saßen alle möglichen „Sterne", große und kleine, von der Oper, um die „Neue" zu prüfen, die die Verwegenheit hatte, von ihnen als Kollegin betrachtet werden zu wollen. Eine gräßliche Situation! Ihre Nerven schienen zu vibrieren wie Telephondrähte. Sie hatte die Idee, einer Ohnmacht nahe zu sein. Doch sie nahm sich gewaltsam zusammen und sang. Händeklatschen! Vortrefflich! Das heißt: vortrefflich war's durchaus nicht. Wie konnte es das sein bei der Nervosität? Das wußte der „Gerichtshof" natürlich ganz genau, besonders der „Vorsitzende" Gatti-Casazza. Aus langer Erfahrung wußte er das. Aber — diese Neue besaß glänzende Gaben: schlanke, hochgewachsene Figur, ein fesselndes Gesicht, Gold in der Kehle. Also: einige Tage später zweite Probe. Rosa, anstatt weniger nervös, war es nur noch mehr. Dazu etwas indisponiert. Nach der zweiten Arie fällt sie in Ohnmacht, gerade in Carmellas Arme. Man bringt sie in die Garderobe, tröstet sie aufs liebenswürdigste: „Nur keine Angst, Signora — das legt sich, es wird schon werden. Das nächste Mal sicher!" So heißt's von allen Seiten. Wahrhaftig — dergleichen ist Tortur, nichts weiter. Doch alles steht auf dem Spiele! Also: dritte Probe. Und richtig — diesmal ging's! Nach und nach wird die Stimme fester, freier, sicherer, gibt alles her, was sie hat, strahlt aus wie die Sonne nach dem Regen. Die Probe ist glänzend bestanden. Das starke, hochgewachsene Mädchen weint vor Freude wie ein Kind. Und wenige Tage später geschieht etwas, was eine ganz große Seltenheit bei der Oper ist, zumal in New York: Rosa Ponzillo, wiewohl noch kaum aus der Gesangschule heraus, noch ohne jede Erfahrung und Reife als Opernsängerin, noch ohne „Repertoire", darf einen Kontrakt als Mitglied des New Yorker Opernhauses unterzeichnen. Die Eingeweihten schütteln die Köpfe und sagen: Unglaublich!

Und es soll noch unglaublicher werden. Den Sommer benutzt Rosa Ponselle (sie hat den Namen Ponselle angenommen, weil Ponzillo zu sehr an das frühere Kabarett und Vaudeville gemahnte) zu fleißigen Studien. Keinerlei Erholung gönnt sie sich. Es ist noch hier und da, wie der Professor sagte, ein letzter Schliff an dem stimmlichen Edelstein nötig. Darüber wird es Spätherbst, und im Opernhaus beginnen die Proben. Gatti-Casazza hat sich entschlossen, Verdis halb verstaubte Oper „La forza del destino" wieder hervorzuholen. Für die weibliche Hauptrolle der Leonora braucht er eine dramatische Sopranistin von allergrößten Stimmitteln — mit Orgeltönen. Er wird's mit Rosa Ponselle versuchen und mit Caruso als Partner. Verschiedene Leute zweifeln an seinem Verstande. Rosa vergeht die Luft. Aber hier ist die große Gelegenheit ihres ganzen Lebens. Mit ihrem Professor macht sie sich ans Studium der großen und schwierigen Partie. Es geht großartig, da — bekommt sie die Influenza in schlimmster Form, die spanische. Tage lang schwebt sie zwischen Tod und Leben. Endlich ist sie wiederhergestellt, und die Proben für die Verdi-Oper nehmen ihren Anfang. Anfangs gehorcht die Stimme nicht, wird leicht müde. Gatti-Casazza nagt sich die Unterlippe, schüttelt besorgt den Kopf. Doch es wird besser. Die Generalprobe ist angesetzt, die den meisten Sängern unangenehmer ist als die erste Vorstellung, und bei der die bösen Kritiker im Parkett sitzen, wie die Katzen, die eine arme Maus belauern. Schrecklich! Zum Glück verlief alles tadellos. Sie übertraf alle Erwartungen. Gatti-Casazza strahlte, Caruso erging sich in Schmeicheleien. Wenn sie am abend der Vorstellung nur siebzig Prozent ihrer Leistung in der Generalprobe erreichte, sagte der Direktor, war ihr Erfolg sicher. Nur das fatale Bühnenfieber Rosas machte ihm Sorgen. So kam der Abend der Vorstellung. Als Rosa mit dem Professor in ihrer Garderobe anlangte, schien sie in bester Stimmung, voll Zuversicht. Sie machte sich für den ersten Akt fertig. Dann führte sie der Professor an das Klavier in der Garderobe, damit sie mit Hilfe einiger Läufe die Stimme „öle." Der Professor schlug einen Akkord an, Rosa sang die erste Note und — brach erschrocken ab: der Ton war absolut farblos, tot — es war gar nicht ihre Stimme. Also doch nervös. Professor und Schülerin waren wie vom Blitz getroffen. Der Professor erlangte seine Fassung zuerst wieder. „Rosa", sagte er lächelnd, „das hat gar nichts zu bedeuten. Ich hole Dir sofort etwas für die Kehle zum Einspritzen. Dann geht's wieder." Im Innersten war er verzweifelt. Nach einigen Minuten begann er von neuem. Gott sei Dank — immer vollkommener kamen die Töne, und zuletzt gehorchte die Stimme wie gewöhnlich. Die Ouvertüre war zu Ende. Der Vorhang rauschte in die Höhe. Da saßen sie, Kopf an Kopf, die entsetzlich Blasierten, bereit, über eine gänzlich unbekannte Debütantin das Urteil zu sprechen. „Leonora" — Rosa Ponselle. Wer ist Rosa Ponselle? Nie von ihr gehört! Und Rosa sang, wenn auch offensichtlich ein wenig befangen. Aber welche Erscheinung und welche Stimme! Die berühmte Arie „Madre pietosa" gab ihr Gelegenheit, alle Register zu ziehen, und „brachte das Haus runter", wie der Amerikaner sagt. Riesen-Applaus, Hervorrufe ohne Ende, mit und ohne Caruso — die Schlacht war gewonnen. In der Garderobe türmten sich die Blumen, während Rosa aus den Armen des Professors, der dicht vor dem Ueberschnappen stand, in die Carmellas wanderte, und der Himmel weiß, wessen noch. Gatti-Casazza, Caruso und die übrigen kamen gratulieren. „Am Opernhimmel", schrieben die Kritiker am nächsten Morgen, „ist ein neuer Stern aufgegangen!"

Wenn das Glück Rosa treu bleibt, werden die Ponzillos in absehbarer Zeit wohlhabende Leute sein, gerade wie die Carusos. Die fernsten Verwandten werden kommen, die Familienberühmtheit anzupumpen, wie das bei allen Erfolgreichen in der Oper so zu sein pflegt. Und dieser ganze Triumph war innerhalb eines einzigen Jahres errungen! Unglaublich! Fabelhaft! Nie dagewesen! Eben schlechtweg märchenhaft, ganz unverfälscht märchenhaft!

H. F. Urban.

Die deutsche Bühne.

„Eine Episode aus dem Leben einer modernen Frau" von Hilda Landes.

Die moderne, sich unverstanden dünkende, launenhafte und ihrer Launenhaftigkeit wegen nach steter Abwechselung und nach neuen Aufregungen jagende, oberflächliche, selbstsüchtige Frau, die Frau Hilda Landes zur Hauptfigur ihrer „Episode" gemacht hat, ist glücklicher Weise ein seltener Typ selbst in unserer modernen Gesellschaft. Indessen er ist vorhanden. Wir sind ihm alle wohl schon begegnet. Frau Maria ist eine unbefriedigte junge Witwe, die aus einer Schwärmerei in die andere fällt. Die Schwärmereien sind durchaus nicht lauter Liebesaffären. Beileibe nicht. Sie schwärmt heute für eine besondere religiöse Richtung, morgen für irgend einen Zweig der Wohltätigkeit, übermorgen für irgend eine auffallende Literaturströmung. Etwas Persönliches ist aber trotzdem mit allen diesen Schwärmereien verbunden, auch wenn sie selbst es sich nicht recht eingestehen will. In der Regel steht hinter ihnen ein Mann, desen Qualitäten einen faszinierenden Einfluß auf sie ausüben. Augenblicklich steht sie im Banne des hochgebildeten und geistreichen Arabers Abul ali Kai. Die Leidenschaft frißt diesmal tiefer und führt trotz der wohlgemeinten Warnungen ihrer Freunde zur Heirat. Erst in seiner Heimat, am Wüstenrand, im „Märchenlande", von dessen Schönheiten sie so oft geträumt, erfährt sie von dem Tropfen Negerblut, der neben dem Araberblut in den Adern ihres bisher vergötterten Mannes kreist. Unüberwindlicher Ekel erfaßt sie nun. Sie schämt sich vor sich selbst, reißt sich von ihm los und kehrt nach Hause zurück. Er eilt ihr nach und hält ihr das Unlogische ihres Verhaltens vor, erinnert sie daran, daß sie einst das gegenseitige Verhältnis ihrer Seelen als ein geradezu ideales betrachtet habe, und beschwört sie, sich jetzt nicht von einem Gespenst, von einem Rassenvorurteil beeinflussen zu lassen. Umsonst. Sie kann ihn nicht länger ertragen und stößt ihn von sich. Er geht, und sie — sieht sich nach einem neuen Gegenstande um, an den sie sich anklammern kann. Zunächst fällt ihr nichts ein. Da — ein rettender Gedanke! Bevor sie sich mit dem Wüstensohne verheiratete, hatte ihr ein Freund, Dr. Heller, ein Grobian und Zyniker zwar, aber ein aufrichter Verehrer des „Weibes" in ihr, einen Antrag gemacht. Sie hatte die Verbindung mit dem damaligen Gegenstande ihrer Schwärmerei vorgezogen und ihm einen Korb erteilt. Jetzt entsinnt sie sich seiner und beschließt, ihn als Pflaster für ihr wundes Herz und ihren verletzten Stolz, zugleich aber auch als Schutz gegen die vorauszusehenden gesellschaftlichen Zurücksetzungen zu benützen. Dr. Heller soll sie dadurch, daß er sie nun heiratet, rehabilitieren. Er antwortet ihr aber über den Fernsprecher kalt und schneidend: „Ich danke für abgelegte Negerware!" Der Vorhang fällt, als Frau Maria ob des Versagens dieses ausgeworfenen Rettungsankers in Ohnmacht fällt. Die Episode ist abgeschlossen.

Die Verfasserin hat in ihrer „Episode" einen eigenartigen Vorwurf aufgegriffen und ihn orginell und geistreich behandelt. Das Stück zeugt von fleißiger Arbeit und aufrichtigem Ringen mit dem spröden Stoff. Die Charaktere der handelnden Personen sind scharf gezeichnet, die Kontraste gut herausgearbeitet. Der Aufbau der Handlung ist logisch und geschickt. Es würde sich allerdings empfehlen, eine Anzahl überflüssiger Wiederholungen zu streichen, vielleicht auch hier und da zu lang ausgesponnene Dialoge und Debatten zu kürzen und zusammenzuziehen. Aber im Uebrigen ist das Stück vollkommen bühnenreif und wird seinen Eindruck auf ein denkendes Publikum nicht verfehlen. Ein Stück der leichten Unterhaltung ist die „Episode" nicht. Es regt zum Nachdenken an und fordert zu Vergleichen mit Vorgängen, die man selbst beobachtet hat, mit Persönlichkeiten, die den eigenen Lebensweg gekreuzt haben, auf. Die Sprache des Stückes ist ausdrucksvoll, in der Rolle des Arabers in Anlehnung an die orientalische Redeweise bilderreich, stellenweise sogar wirklich poetisch. Das Publikum stand sichtlich unter dem Banne dessen, was die Verfasserin zu sagen hatte, und dankte ihr durch mehrfache Hervorrufe für den bereiteten Genuß.

Dazu, daß die „Episode" bei der gestrigen Aufführung im Bush Temple ein voller Erfolg war, trugen natürlich auch die ausgezeichneten Leistungen der mitwirkenden Kräfte bei. Frl. Else Janssen hatte den seltsamen Charakter der Frau Maria restlos erfaßt und brachte ihn durch ein sorgsam abgetöntes, verständnisvolles Spiel zur vollen Geltung. Ihre Freundin Ruth, der Typ des Weibes, wie es sein soll, wurde von Frau Helene Koch mit dem gleichen Geschick, edler Leidenschaftlichkeit und einfacher Natürlichkeit in überaus ansprechender Weise verkörpert. Max Jürgens hatte eine vorzügliche Maske gemacht und gab den philosophierenden und in Frau Maria verliebten Araber mit edler Würde. Die blumen- und bilderreiche Sprache Abul ali Kais floß wie Honig über die wohlgeschulten Lippen des Künstlers. Adolf Stoyes Dr. Heller brachte den nötigen Kontrast ins Stück. Dr. Heller, der in Frau Maria das „Weib" liebt, hält ihr verschiedentlich den Spiegel der Wahrheit rückhaltlos und auch rücksichtslos, man könnte beinahe sagen, brutal, vor Augen. Man zweifelt zuweilen daran, ob er lediglich aus Liebe zur Wahrheit zum zynischen, sarkastischen Grobian geworden ist, oder ob es nicht der Aerger darüber ist, daß Frau Maria ihm verloren ist. Adolf Stoye holte aus der nicht undankbaren Rolle alles heraus, was in ihr steckte. Die Leitung der Vorstellung unterstand Max Jürgens, und seine Arbeit verdient volle Anerkennung. Die Ausstattung war zweckentsprechend und ließ nichts zu wünschen übrig.

P. K.

Fang der Seelöwen.

Fast sämtliche Seelöwen, die man in den Zoologischen Gärten findet, kommen von den Felseninseln an der kalifornischen Küste, denn hier sind sie zahlreich und ein ganz besonderer Vorzug ist der, daß man im nahen San Franzisko Gelegenheit findet, die Tiere sofort weiterzubefördern.

Die Seelöwen werden, so sonderbar dies auch scheinen mag, mit dem Lasso gefangen. Ein Reisender sah einen Seelöwenfang sich vor seinen Augen vollziehen und gibt davon folgende Schilderung: „Ich konnte durch den Feldstecher deutlich bemerken, wie ein hagerer Spanier, mit dem breitrandigen Sombrero auf dem gebräunten Kopf, sich vorsichtig mit einer Schlinge zu einer kleinen Herde schlafender Seelöwen schlich, die ihn bis zu einer Entfernung von zwanzig Schritt herankommen ließen. Dann aber bemerkten sie ihren Feind und in wilder Hast suchten sie ins Wasser zu entkommen. Sie retteten sich auch alle bis auf ein schönes, großes Männchen, von der Schwere eines Ochsen, dem die wohlgezielte Schlinge fest am Halse saß. Der Spanier hielt an dem Riemen, als gelte es das eigene Leben; aber er hätte entweder loslassen müssen oder wäre wie ein Spielball den Felsen hinabgekugelt, wenn ihm nicht neun Man zu Hilfe geeilt wären. Aber die zehn kräftigen Männer konnten ihren Gefangenen nur dadurch, daß sie den Lasso um die Kante eines Felsens legten, festhalten, das geängstigte Tier bäumte sich hoch auf und suchte sich mit seinem kraftvollen Schwanze vorwärts zu schnellen. In diesem Körperteile besitzt es eine solch unglaubliche Kraft, daß es einen Augenblick zweifelhaft schien, wer als Sieger aus diesem Ringen hervorgehen würde. Doch da schleppten zwei Männer eine gewaltige Kiste herbei, und als diese glücklich an der richtigen Stelle war, konnte die Entscheidung nicht mehr zweifelhaft sein. Die Kiste wurde etwas tiefer gestellt als der Platz, auf dem Seelöwe um seine Freiheit rang. Mit kurzen Stangen suchte man ihn nach der Kiste zu drängen und ihn hineinzustürzen. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang das auch und einige kräftige Lattenstücke, die sofort auf die Kiste genagelt wurden, machten seine ferneren Befreiungsversuche zunichte. Dem schauerlich brüllenden Gefangenen wurde schließlich mit einigen Lachsen der Mund gestopft. Die Seelöwenfänger standen um die Kiste und ließen nach altem Brauche die Whiskyflasche herumgehen und das war das letzte, was ich von ihnen sah."

— Ein Neidhammel. — Polizist (der von seiner Frau aus dem Wirtshaus geholt wird, neidisch zu den den Zurückbleibenden): „Zwölf Uhr, meine Herren ... ich gebiete Feierabend!"

Sieh zu, daß du deiner Frau heute Abend erzählen kannst, du hättest deine Einkommensteuer bezahlt.

Einkommensteuer - Einschätzungen müssen bis spätestens am 15. März beim Binnensteuer - Kollektor, im Bundesgebäude, eingereicht und der Steuerbetrag spätestens am gleichen Tage bezahlt werden. Größere Steuerbeträge können in vier Teilzahlungen entrichtet werden.

UMI

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria Kreſin, geb. Mielke,

am 21. Februar im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 25. Febr., um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 3149 So. Lebdale Ave., nach der evangel. St. Andrews Kirche, 28. Str. und S. Karlov Ave. von da mit Autos nach Oakridge. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Kreſin, Gatte. **Arthur, Henry**, in Frankreich, **Frau Clara Pagels, Martha und Bertha Kreſin**, Kinder.

Um Näheres bitte Lawndale 671 anzurufen. ſaſon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Martha Ohrt, geb. Herman,

im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 25. Febr., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2700 N. Marshfield Ave., mit Autos nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Ohrt, Gatte. **Edward, Mabel, Alice, Alfred und Emma Ohrt**, Kinder. **Charles und Dora Herman**, Eltern. **Frau Emma Boin, Frau Ida Eisenbiſe, Frau Minnie Huebner**, Geschwister, nebst Verwandten. ſamo

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Caroline Demuth, geb. Ruchlman,

Schwester des verstorb. John Ruchlman, im Alter von 43 Jahren am 20. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Februar statt, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3509 Janssen Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Demuth, Gatte. **John und George Demuth**, Söhne. **Frau Ida Ruchlman**, Mutter. **Charles Ruchlman, Elvira von Thenen**, Geschwister. ſrſa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Elizabeth Schmidt

entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 24 Februar, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 3021 S. Loomis Str., nach der Immaculate Conception-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und Katherine S. Schmidt, geb. Jaeger, Eltern. **George und Aloysius**, Brüder. **Frau Elizabeth Schmidt**, Schwägerin. ſrſa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Carolina Buelow

im Alter von 88 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Febr., um 2:30 nachm., von A. G. Churans Leichenkapelle, 2742 Lincoln Ave., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William und Louis Buelow und Amelia Woelms, Kinder; nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersohn und Enkelkindern. ſrſa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Joseph B. Fettel

im Alter von 27 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 24. Febr., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1446 Diversey Parkway, nach der St. Alphonsus-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jellie Fettel, geb. Gutbardt, Gattin. **Rita**, Tochter. **Charles und Louiſa Derbach**, Eltern. **Catherine**, Schwester.

Todesanzeige.

Freundschaft Loge Nr. 1 der Verein. Hertha Schwestern von Illinois.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Luiſe Wohlfeil

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Febr., nachm. 1 Uhr, von 1625 N. Wells Str. nach Oakridge. — Die Beamten versammeln sich um 12:30 in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ida Kaſten, Präsidentin.
Clara Kauz, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Helwig

am 20. Febr. 1919 im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 24. Febr., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 2626 Grand Ave., nach der St. Genevieve-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eugenia Helwig, geb. Weber, Gattin. **Margaret und Janet**, Töchter.

Wohnung-Telephon: Belmont 4376.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louiſe Wohlfeil

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Februar statt, um 1 Uhr nachm., von der Bestattungskapelle 1625 Wells Str. nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Wohlfeil, Gatte. **Walter und Frieda Wohlfeil**, Kinder. **Frau Minnie Klinckmann**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein liebe Mutter

Minna Ankele,

Gattin des verstorb. Emil Ankele, am 21. Febr. 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Montag, um 2 Uhr nachm., von der Kapelle 318-320 N. Central Ave., Austin, nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Sohn:

Herman Ankele.

Um Näheres bitte Austin 17 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Reitz

am 20. Febr. 1919 im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 24. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1622 N. Kedzie Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Gertrud Eckhardt, William, Jonas und Conrad Reitz. ſrſa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Sophia C. Homier

gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 24. Febr., 2 Uhr nachm., von 2651 Fallon Str. nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Mary, Carrie, Ella, Henry, William, Louis und Frau Henry Morey.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Richard J. Haldewang,

049 N. Sawyer Ave., am 21. Februar 1919 gestorben ist. — Beerdigungsanzeige später.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Freunden und Verwandten unseren innigsten Dank aus für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer vielgeliebten Tochter

Clara Franzen.

Besonderen Dank den Schulfreundinnen.

Math. und Caroline Franzen, Eltern.

Zur Erinnerung

An meine geliebte Gattin und unsere gute Mama und Großmama

Mathilda Birr,

welche heute vor sieben Jahren, am 22. Feb. 1912, gestorben ist.

Schlummere sanft, du gute Mama,
Die du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Dein Gatte **Mathias Birr** nebst Kindern und Großkindern.

Zur Erinnerung

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer vielgeliebten Tochter und Schwester

Fannie Kinnbauer,

welche heute vor zwei Jahren von uns schied.

Dir fließen unsere Tränen,
Du Engel gut und rein,
Unseres Herzens Sehnen
Ruft bang: Wo wirst du sein?
Dich riefen Gottes Engel
Früh zu des Grabes Ruh',
Dort winken Himmelsblüten
Dir ewige Freude zu.
Ruhe sanft!

Deine dich nie vergessenden Eltern:
Samuel und Fannie Kinnbauer, nebst Brüdern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Herman Pfeiffer,

der uns heute vor fünf Jahren, am 23. Febr. 1914, entrissen wurde.

Still ruht dein Herz, du bist geschieden,
Der Hand entfiel der Wanderstab;
Du schließest ein und ruhst in Frieden,
Und all dein Leiden deckt das Grab.
O, könnt' ich doch noch einmal drücken
An's Herz, mein Gatte, lieb und traut,
Noch einmal dir in's Auge blicken
Und lauschen deiner Stimme Laut,
Noch einmal streicheln deine Wangen
Und halten deine liebe Hand;
Wie hat mein Herz an dir gehangen,
Ich bin zu deinem Grab gegangen,
Trost suchend, den ich, ach, nicht fand.

Von deiner **Gattin nebst Kindern.**

Zur Erinnerung

an meine einzige, unvergeßliche Schwester

Louiſa Geroll,

welche am 24. Febr. vor drei Jahren von uns gegangen ist.

Der Tag, da du von mir geschieden,
Heut' jährt er sich zum dritten Mal,
Du selber ruhst nun aus in Frieden,
Doch bleibt für mich des Scheidens Qual.
Ob Erde dich und Blumen decken,
Dein teures Bild bleibt ewig wach,
Wie du so still gelitten,
Bis schließlich dann dein Auge brach.
In deinen Augen lag dein Herz,
Seh' ich dein Bild, ergreift auf's Neue
Mich bitteres Leid und schwerer Schmerz.

Gewidmet von deiner einzigen Schwester:
Emma Abendroth.

Zur Erinnerung

Hiermit sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten und allen Nachbarn unseren Dank aus für die schönen Blumenspenden und für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis meiner lieben Gattin und unserer lieben Mutter

Friedericka Zierer.

Besonders danken wir dem Herrn Pastor F. Kalbfleisch für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe ferner der Unity Loge Nr. 127, O. M. B., für die zahlreiche Beteiligung.

John Zierer, Gatte, nebst Familie.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View C8.
1323 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

Bush Temple Theater
Telephon Superior 4819.
Sonnabend, den 22. Febr., abends 8:15, Sonntag, den 23. Febr. Matinee 2:45, und abends 8:15, Montag, den 24. Febr., abends 8:15 und an den folgenden Tagen:
Der große Operettenschlager:
„Hoheit tanzt Walzer"
von Leo Ascher.
Großer Chor! Großes Orchester!

Ballmann Konzerte
Nordseite Turnhalle
C. Appel, Manager.
Morgen Sonntag, den 23. Februar:
Großes Extra-Konzert
Zweites Auftreten von Frl. Selma Gogg, der bedeutenden Sopranistin in deutscher Oper und deutschen Liedern. (Siehe Programm.)
George Washington Geburtstags-Feier.
Deutsch-Amerikanische Komponisten und Musik. ſaſon

Lichtbilder-Vorträge
jeden Sonntag abend 8 Uhr in der
Prospect Halle,
6357—59 Süd Ashland Ave.
(Nordostecke von 64. Str. und Ashland Ave.)
Evangelist P. H. Hermann
spricht Sonntag, den 23. Februar,
— über —
Krieg oder Friede?
Bitte, versäumen Sie nicht, dieses zu hören! Jedermann willkommen.
Sitze frei. Sitze frei.

Jährl. Empfang u. Ball
veranstaltet vom
Bayerisch-Amerik. Damenverein
der Südseite
in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave., am Samstag, den 1. März 1919.
Anfang 8 Uhr. — Tickets von Mitgliedern 25c, an der Tür 35c.

Geistig-gemütliche Versammlung
des
Illinois Turnbezirk
— am —
Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, in der Vorwärts Turnhalle,
2431 W. 12. Straße. Eintritt frei.

Berliner Verein von Chicago.
Die regelmäßigen Versammlungen finden jetzt jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, in Hoffners Halle, Nr. 1613 Larrabee Str., statt. — Nach der Geschäftssitzung Tanz. — Für gute Erfrischungen ist gesorgt.

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel. Div. 5411
Edelweiss
Cafe and Hungarian Restaurant
Magyar Otthon
T. L. Frank, Prop.
835 West North Avenue
Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago.
Gute Getränke und Zigarren

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft
715—717 NORTH AVENUE
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.

Die nächste Ausgabe der
„Sonntagpost"
enthält außer fesselnden Romanen und Novellen, unterhaltenden Erzählungen, Geschichten und Humoresken eine Reihe sehr interessanter Original-Aufsätze, darunter:
Der Völkerbundvertrag — eine juridische Kritik von Dr. W. J. Briggs.
Die Flotten Englands und der Ver. Staaten und der Welthandel — von Dr. N. Krishna.
Die gute Laune — von Cäcilie Hammerstein-Frankenhuis.
Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Sonntagpost" und „Abendpost", 223 West Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern u. Trägern.

Deutsche Gesellschaft von Chicago
Die Jahresversammlung
findet
Montag, den 24. Februar 1919, nachm. 4 Uhr, in der Geschäftsstelle, Zimmer 216—217, 160 No. Wells Straße, statt. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Rudolf Seifert, Sekretär.

Liköre im Wholesale
Kauft ehe die Steuern höher werden.
Spezielle Preise für Abendpostleser
Wir führen eine vollständige Auswahl von Whiskies, Weinen, Cordials u. s. w.
Julius Altman & Co.,
170 West Washington Str.
Phone Randolph 3247—3248.
— Wir liefern die Waren ins Haus. —

Eine Empfangsfeier.

Hilfsausschuß der 23. Ward veranstaltet sie heute für ausgemusterte Mannschaften

Eine Empfangsfeier zu Ehren der ausgemusterten Soldaten und Seeleute der 23. Ward wird heute abend in der Limits Halle, Clark Str. und Dewey Place, vom Soldiers and Sailors Relief Committee der 23. Ward, dessen Haupt Ald. Thomas O. Wallace ist, veranstaltet. Eine Vaudevillevorstellung, ein Tänzchen für das junge Volk und Besuch des gegenüberliegenden Covent Garden Theaters für die älteren Besucher sind geplant. Ansprachen werden halten Pastor Jakob Pister von der Paulskirche, Generalanwalt E. J. Brundage und Ald. T. O. Wallace.

Lichtbilder-Vorträge.

Der Vortrag vom vergangenen Sonntag in der Prospect Halle, 6357—59 S. Ashland Ave., in welchem die Hauptereignisse der jüngsten Vergangenheit, die gegenwärtige unsichere Weltlage und die allgemeine Not unter den Völkern an der Hand der Bibelforschung beleuchtet wurden, war der Grundstein einer Serie von Vorträgen, in welchen die Zukunft von verschiedenen Seiten aus betrachtet werden wird. Evangelist P. H. Hermann spricht morgen abend in jener Halle über „Krieg oder Friede? Welchen wird die Zukunft bringen?" Jedermann ist zu diesen Vorträgen willkommen.

Die angebliche Nebenbuhlerin.

Dr. Ida B. Selders, Nr. 2826 W. Madison Str., hat Ethel A. Reinert auf $50,000 Schadenersatz verklagt, unter der Angabe, daß diese sie um die Liebe ihres Gatten, O. M. Selders, eines Anwalts, brachte. Sie behauptet, daß Frau Reinert im Juli 1912 mit Selders in allzu freundliche Beziehungen trat. Vor etwa einem Jahre brachte sie eine ganz ähnliche Klage ein.

Beim Wurz'nsepp.

Auch wer sich sonst bedauerlicher Weise blutwenig darum kümmert, welcher Heilige gerade im Kalender steht, sieht heuer dem Kommen des Josefitages, dem 19. März, mit Ungeduld entgegen. Denn hat nicht der Wurz'nsepp in seinem echt Münchner Lokal 715 W. North Ave. ein echt Münchner Bockbierfest angekündigt, das, weil es wohl das letzte sein wird, auch gleich auf den 20. März ausgedehnt werden wird? Hat er nicht angekündigt, daß bei dieser Gelegenheit der süffige Stoff zum Ausschank kommen wird, der seit den Bockbierfest vor zwei Jahren als treu behüteter Schatz bei ihm im kühlen Keller lagert? Wird es nicht alle die Leckerbissen geben, ohne die ein zünftiges Bockbierfest eben keins wäre, und wird nicht eine zünftige Kapelle zünftige Bockmusik liefern? Na also! An jenen beiden großen Tagen konzertiert beim Wurz'nsepp aber allabendlich und am Sonntag auch am Nachmittag noch immer das beliebte Wolfgangsche Orchester, und sorgen außerdem für die Unterhaltung der Gäste der Zithervirtuose Marchetti, der Schweizer Baritonist Ruegg, der Tenorist Heinrich Riehl und der Humorist Ernst Heinen.

In der Vorwahl am Dienstag hat die Wählerschaft Chicagos Kandidaten für das Mayors-, Stadtschreiber- und Stadtschatzmeisteramt, ein Stadtrichteramt und den Stadtrat zu nominieren, die, wenn sie erwählt werden, wichtige Fragen wie die Gas- und Straßenbahnfrage zu lösen haben werden. Die Wählerschaft sollte sich daher so zahlreich wie möglich an der Vorwahl beteiligen. Stimmberechtigt in der Vorwahl sind alle Wähler, deren Namen in die Stammlisten eingetragen sind. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Vorwahlentag zu verlangen, um ihrer Bürgerpflicht genügen zu können, müssen aber 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind von sechs Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Worte und Taten.

Mayor stellt seine Leistungen den Versprechungen seiner Rivalen gegenüber.

Als verschwenderisch mit ihren Versprechungen, denen sie keine Taten gegenüberzustellen hätten, charakterisierte heute mittag Mayor William Hale Thompson seine beiden Mitbewerber um die republikanische Mayorsnomination in einer Versammlung im Priceß Theater. Der Mayor wies auf seine Leistungen hin, besonders auf seine Bemühungen, die Riesenstreiks der Baugewerkschaften und Straßenbahner, die in den ersten Monaten seiner Amtszeit das gewerbliche Leben Chicagos lahmgelegt hätten, gütlich beizulegen. Seine Bemühungen hätten dazu geführt, den Arbeitern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen, und hätten den Frieden im gewerblichen Leben der Stadt herbeigeführt. Jetzt, wenn Chicago sich den Problemen der Rekonstruktionsperiode gegenüber sehe, sei es nicht angebracht, einen erfahrenen Mann durch einen unerfahrenen zu ersetzen.

Sweitzers Kampagnepläne.

In einer Ansprache im Börsengebäude des Schlachthofsbezirks gab Robert M. Sweitzer, der Mayorskandidat der demokratischen Countyparteileitung, heute mittag eine Andeutung, welcher Art die Kampagne sein wird, die er nach der Vorwahl, wenn nominiert, zu führen gedenkt. Er ließ durchblicken, daß der Kampf um die Mayorsnomination, der im republikanischen Lager tobe, ihm genügend Material für seine Wahlkampagne liefere, da die Kandidaten sich gegenseitig die Wahrheit sagten.

Olson und das Zivildienstsystem.

Einen scharfen Angriff auf Oberrichter Olson vom Stadtgericht machte C. E. Merriam, ehemaliger Alderman, Universitätsprofessor, erfolgloser Mayorskandidat im Jahre 1911 und Haupt der amerikanischen Propaganda in Italien während des Krieges, heute Mittag in einer Versammlung im Geschäftsviertel. Er erklärte, das Stadtgericht, dessen Haupt Richter Olson seit zwölf Jahren sei, sei der einzige Zweig der Stadtverwaltung, in dem das Zivildienstsystem noch nicht eingeführt sei, und nach den alten beutepolitischen Grundsätzen geleitet werde. Unter diesen Umständen sei es nicht angebracht, die Stadtverwaltung einem Mann wie Richter Olson anzuvertrauen, der einer politischen Maschine verpflichtet sei.

Nordseite Turnhallekonzert.

Die Solistin des letzten Ballmannkonzerts in der Nordseite-Turnhalle, Fräulein Selma Gogg, ist auf Wunsch von vielen Seiten auch für das Konzert am morgigen Sonntag gewonnen worden und wird „Elsas Traum" aus „Lohengrin", Bach-Gounods „Ave Maria", „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" und Hermanns Schlafliedchen singen. Anläßlich des Geburtstages von George Washington ist der ganze zweite Teil des Programms aus Kompositionen deutschamerikanischer Komponisten zusammengesetzt worden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Melodieen aus „Hoheit tanzt Walzer", die Ouverture zu „Wilhelm Tell" und „Ein Morgen, Mittag und Abend in Wien". Hier das Programm:

1. a) Ouverture zu „Ein Morgen, Mittag und Abend in Wien" ....Suppé
   b) Melodien aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" ....Ascher
2. Szenen aus der Oper „Faust" ......Gounod
3. a) Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" ....Rossini
   b) Liebesgetändel, Idyll für Streichorchester und Harfe, eingerichtet von ....Ballmann
4. Gesangsolo:
   a) Elsas Traum, aus Lohengrin....Wagner
   b) Ave Maria ....Bach-Gounod
   Frl. Selma Gogg.
5. „Stars und Stripes Forever", Marsch ....Sousa
   b) „Im sonnigen Süden" ....Bodewalt
6. a) Traum der Friedenstaube........Bendix
   b) Melodien aus „Der Prinz von Pilsen" ....Lueders
7. a) Gesangsolo:
   „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen."
   „In einem kühlen Grunde."
   „Das Haidenröslein."
   „Ma Curley Headed Babby."
   Frl. Selma Gogg.
9. a) „Hail to the Spirit of Liberty." Marsch ....Sousa
   b) „Präsidentenempfang im Weißen Hause" ....Sousa
10. Potpourri volkstümlicher Melodien, ausgesucht von ....Karl Appel
11. Ouverture zu „Dichter und Bauer"..Suppé

Beamte des Roten Kreuzes.

Das Direktorium des Chicagoer Zweiges vom Amerikanischen Roten Kreuz hat bei der jährlichen Beamtenwahl im Union League Club abermals Marquis Eaton zum Präsidenten gewählt. Die anderen erwählten Beamten sind John W. Scott, Vizepräsident; John W. Champion, Sekretär; Orson Smith, Schatzmeister, und Seymour Morris, Hilfsschatzmeister.

Das Vereinsleben.

Der Silver Leaf Frauenverein hält morgen in der North West Halle, North und Western Ave., ein Buncospiel mit Tanz ab. Um 2 Uhr nachmittags wird angefangen. Ein tüchtiges Komite ist an der Arbeit und hat keine Mühe gescheut, den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten.

Verbündete Vereine.

Die regelmäßige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Nordseite, die zu den verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehören, wird am Montag abend in der Nordseite Turnhalle stattfinden. Die Vorwahl wird erörtert werden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3, eine der bekanntesten und größten im Gildenkreise, kündigt für den heutigen Samstag abend ihren 3. Maskenball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., an. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Peter Herres, Vorsitzer; Wilh. Hartmann, Otto Runzler, Wilh. Eggert und Aug. Fromm und werden in einer Weise betrieben, welche ein glänzendes Fest und einen höchst vergnügten Abend für alle Teilnehmer erwarten läßt. Die Beteiligung wird zweifellos wieder eine sehr große werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 30 Cents.

Am Abend von Washingtons Geburtstag, dem heutigen Samstag, wird der Berliner Unterhaltungsverein wieder einen seiner vierzehntäglichen Gesellschaftsabende geben, die sich in weiten Kreisen eine so große Beliebtheit errungen haben. Wenn der Verein etwas veranstaltet, dann hat die Sache auch wirklich Hand und Fuß, es ist Schneid darin und immer etwas neues. Noch nie hat sich jemand bei den humorvollen Berlinern auch nur einen Augenblick gelangweilt. Der Anfang ist wie gewöhnlich auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents einschließlich der Garderobe. Die Vorbereitungen liegen in bewährten Händen und umfassen auch diesmal wieder allerlei lustige Ueberraschungen, zu denen ein Bonbonregen und verschiedenes andere gehört.

Die für ihre immer äußerst nett und unterhaltend verlaufenden Festlichkeiten bekannte Irving Park Loge Nr. 19 vom Orden der Hermannsschwestern gibt am heutigen Samstag abend einen großen Preismaskenball in der Grace Halle, Ecke Elston Avenue und Bernard Str. Der Festausschuß sieht einer zahlreichen Beteiligung entgegen und verspricht allen Besuchern ein großes Vergnügen. Die vielen schönen Preise, die er angeschafft hat, werden um 10 Uhr verteilt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Einen großen Bauernball veranstaltet die 22. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins am heutigen Samstag abend in der Wicker Park Halle, North Avenue, nahe Milwaukee Ave. Die Sektion und ihr Festausschuß haben große Anstrengungen gemacht, um das Fest so unterhaltend wie möglich zu gestalten, und sichern allen Teilnehmern einen vergnügten Abend zu. Bei der Beliebtheit des Vereins ist ein starker Besuch sicher.

Das für den 27. Oktober angesetzt gewesene Buncospiel nebst Tanz des Oldenburger Frauenvereins wurde der Influenza wegen verlegt und findet am morgigen Sonntag im großen Saal der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., statt. Tickets 30 Cents die Person, einschl. Kriegssteuer. Die Tickets vom 27. Oktober haben Giltigkeit. Anfang des Buncospiels 2 Uhr, des Tanzes 7 Uhr abends. Das Komite gibt sich alle Mühe und scheut keine Kosten, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Sehr wertvolle Preise kommen zur Verteilung, und für gute Musik, Essen und Trinken ist gesorgt.

Seinen jährlichen Maskenball gibt der Sachsenverein Saxonia am morgigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle. Die gemütlichen Sachsen haben schon oft gezeigt, wie unterhaltend sie ihre Feste zu machen verstehen, und von dem bevorstehenden wird das in noch erhöhtem Maße gelten. Ein erfahrener Vorkehrungsausschuß ist eifrig an der Arbeit. Eintritt 50 Cents, Anfang 7:30 Uhr.

Die Treue Schwestern Loge Nr. 79 wird am morgigen Sonntag ihr 24. Stiftungsfest mit Musik, Tanz und Gesangsvorträgen feiern; Fleiners Halle ist der Festplatz, angefangen wird um 3 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Ein bewährtes Komite ist damit beschäftigt, alles auf das beste vorzubereiten, es sind die Damen Anna Anders, Präsidentin; Maria Lorz, Lina Zons, Cecilie Baade, Adolphine Peter, Marie Brausch, Marie Peter, Margarete Freese, Louise Kotzebu, Anna Winterhof, Minnie Teuber, Marie Leas, Marie Potner, Barbara Walter, Clara Tipperreiter, Helene Nebgen, Anna Staufenbiel und Louise Alm. Für gute Musik, Getränke und feinste Küche ist bestens gesorgt.

Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Senefelder Liederkranz in der Lincoln Turnhalle (oberer Saal) wieder eines seiner berühmten Sommernachtsfeste. Das Komite hat keine Mühe gescheut, dieses Fest so schön wie nur irgend möglich vorzubereiten. Der große Saal, die Gallerie und auch verschiedene Nebenräume werden herrlich dekoriert, sodaß die Besucher, die dem Feste entsprechend alle in sommerlicher Kleidung erscheinen, sich in einen Paradiesgarten versetzt fühlen werden. Für allerlei Volksbelustigungen und Ueberraschungen ist außerdem bestens gesorgt. Freunde sind willkommen. Eintrittskarten zu 50 Cents die Person sind bei den Mitgliedern und an der Kasse erhältlich.

Die Gesangssektion „Stock im Eisen" veranstaltet am kommenden Fasching-Samstag in allen Räumlichkeiten von Fleiners Halle einen großen Volksball, verbunden mit Elite-Lumpenball und Konzert. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen. Während in der großen Halle das Tanzbein nach Herzenslust geschwungen wird, werden in der kleinen Halle „Zu den fidelen Brüdern" die Gesangssektion mit Chorliedern, Quartetten, Trios, Duetten und Sopran-, Tenor und Baß-Soli mit Jodler aller Art, mit den gefühlvollsten Liebesliedern und g'hauteſten Lumpenliedern bei einem guten Tropfen die Gäste unterhalten. Ferner werden noch erstklassige Zither-, Violin-, Piano- und Guitarre-Solisten ihr Scherflein beitragen. Um 9 Uhr findet die Wahl des Präsidenten der Elite-Lumpen statt, für welches Amt bereits 3 Erzlumpen ihre Kandidatur, Lumpengesetz gemäß, angemeldet haben. Ein aus amerikanischem Fleisch, ungarischen Gewürzen, und von einer erstklassigen Wiener Köchin hergestellter Gulasch, Kuchen, Kaffee und andere Speisen werden jeden Feinschmecker befriedigen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 7 Uhr.

Am kommenden Samstag veranstaltet der Chicago Zitherklub in „Alt-Heidelberg", Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., einen „Bunten Abend". Außer verschiedenen Zithervorträgen wird humoristische Unterhaltung veranstaltet werden, der Abend besteht aus Kostümfest mit Ball. Die geschulte Musik des Zitherspieles wird unter der Leitung von Herrn Karl Baier nichts zu wünschen übrig lassen, nur erstklassiges wird zum Vortrage gelangen. Das Gesellige des Abends liegt in den Händen der Herren Wespe, Levy, Hafner, Thyssen und Wuertz, sie werden alles aufbieten, den bekannten Ruf des Chicago Zitherklub zu erhalten. Der Eintrittspreis ist 35c die Person, Karten sind bei den Mitgliedern sowie an der Kasse des Abends zu erhalten.

MARSHALL FIELD & COMPANY—Basement

Der richtige Platz Ersparnisse zu machen

Als Anregung zum Sparen in der Familie ist unser Basement-Verkaufsraum von großem Einfluß. Hier kann jedes Mitglied des Haushalts den gewöhnlichsten Bedarf zu einer mäßigen Auslage decken, und kann fest überzeugt sein, die besten Qualitäten zu erhalten, die zu bekommen sind.

Unsere Schnittwaaren-Abteilungen geben gerade jetzt einen wichtigen Beweis der Möglichkeiten, welche der Basement-Verkaufsraum bietet.

Ob für persönlichen Gebrauch oder zur Ausschmückung des Heims, der Basement-Verkaufsraum ist der Platz der Sparsamkeit.

10,000 Yards Fabrik-„Seconds" in
Gardinen Material, 25c, 35c die Yard
Wenn es auch „Seconds" sind, so sind die Fehler in diesen Gardinen-Stoffen so unbedeutend, daß sie kaum bemerkbar sind und sicherlich die Qualität dieser Stoffe nicht beeinträchtigen werden. Es sind dies feine Voiles und Gardinen-Muslins, aus welchen attraktive Gardinen bei Ersparnissen gemacht werden können. Basement, Süd, Wabash.

Weiße Kleiderstoffe niedrig markirt
Es ist kein weißer baumwollener Stoff so praktisch und so sehr beliebt in dieser Saison wie ein guter Poplin. Und hier sind vier Qualitäten dieses beliebten Baumwollestoffes in feinem Glanz und in erwünschter Schwere zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Für Damen-Kleider und separate Skirts, Middy Kinder-Blusen und Suits für die Graduation ist dieser Stoff einfach ideal.
27-zöllig. mercerized weißer Poplin, 45c u. 50c die Yard. 36-zöllig. mercerized weißer Poplin, 68c u. 75c die Yard. Basement, Süd, State.

Nur 25c
Schwere khakifarbige Mackinaws für Knaben, zu diesem äußerst niedrigen Preise. 10 bis 17 Jahre.
Preis $7.95 das Stück

Wassergläser 7c
Hier ist eine spezielle Offerte von 10,000 einfachen, dünngeblasenen Tischgläsern. Sie sind aus gutem, klarem Glas gemacht und werden zu diesem ungewöhnlich niedrigen Preise offeriert zu prompter Räumung. Basement, South, Wabash.

Wolle-Serges und Poplins
$1.25 und $1.20 die Yd.
Hier sind zwei der beliebtesten Wollenstoffe in einer großen Auswahl von hübschen Farben. 38 bis 44 Zoll breit und ungewöhnlich gute Werte zu diesen Preisen.

27-zöll. gebleichter
Shaker Flanell, 18c Yard
Für Winter-Schlafkleider ist dieser Stoff in der Tat sehr geeignet. Warm und von gutem Gewicht. Die Ersparnisse sind bedeutend zu 18c die Yard.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand wird am kommenden Samstagabend in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., seinen fünften Preismaskenball abhalten. Große Vorkehrungen werden vom Komite getroffen und schöne Preise ausgesetzt, aber nur wer vor 10 Uhr kommt, hat Anrecht darauf. Der Ball beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse. Für gute Musik und die beliebten Getränke ist gesorgt. Die Volkstümlichkeit des Vereins sichert dem Fest einen zahlreichen Besuch.

Der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite veranstaltet am Fastnacht-Samstag, dem 1. März, seinen zwanzigsten Jahresball in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Alle Mitglieder und Freunde des beliebten Vereins sind eingeladen. Wer ein paar gemütlich-lustige Stunden nach langer schwerer Zeit verbringen will, wird sich zu dieser Festlichkeit einfinden. Das Komite gibt sich alle Mühe und scheut keine Kosten, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten und auch dieses Fest seinen Vorgängern gleich zu gestalten und wenn möglich sie noch zu übertreffen. Für gute Musik, Essen und Trinken wird bestens gesorgt. Anfang abends 8 Uhr. Tickets 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents, einschließlich Kriegssteuer.

Sein 29. Stiftungsfest wird der Columbia Frauenverein am Sonntag, dem 2. März, mit einem Ball in der Wicker Park Halle feiern. An der Spitze des Vorkehrungsausschusses steht die Präsidentin M. Janke, unter deren Leitung das Fest eine sehr sorgfältige Vorbereitung in allen Einzelheiten erfährt. Die große Zahl der Mitglieder des Vereins und ihrer Freunde, sowie der schöne Verlauf früherer Festlichkeiten lassen keinen Zweifel an großer Beteiligung und einem großen Vergnügungserfolg bei dem bevorstehenden Fest. Es beginnt um 4 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" veranstaltet am Sonntag, dem 2. März, sein 6. Gründungsfest mit Bauernball in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave. Anfang 3 Uhr nachmittags, Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 40c die Person. Da die Schuhplattlervereine „D' Wildschützen" und „Alpenrose" ihre Mitwirkung zugesagt haben, und auch die „Edelweißler" durch Aufstellung eines guten Programms für reichhaltige Abwechslung, sowie auch für gute Speisen und Getränke sorgen werden, so können die Besucher dieses Festes auf einen recht vergnügten Abend rechnen.

Der Rheinische Verein gibt am Fastnachtmontag, dem 3. März, in der Lincoln Turnhalle seinen jährlichen großen Gala-Maskenball, der den Abschluß der karnevalistischen Veranstaltungen des Vereins zu bilden pflegt. Letzterer hat sich, was seine Vergnügungen anlangt, die Pflege des rheinischen Karnevals zur besonderen Aufgabe gemacht und erzielt sowohl mit seinen Narrensitzungen wie mit seinen Maskenbällen immer großen Erfolg. Ein solcher wird auch bei dem bevorstehenden Ball nicht ausbleiben, denn die Vorkehrungen werden in großem Umfange getroffen, und man sieht dem Ereignis allenthalben mit gespannten Erwartungen entgegen. Der Ball beginnt um acht Uhr, der Eintritt kostet 50 Cents, Kriegssteuer eingeschlossen.

Der Schiller-Frauenverein feiert am Donnerstag, dem 6. März, sein 38. Stiftungsfest in dem oberen Saale der Nordseite Turnhalle mit Buncospiel und Tanzkränzchen. Das tüchtige Komite unter der Leitung der Präsidentin Erna Schade hat alle wünschenswerten Vorkehrungen getroffen. Buncospiel von 4 bis 6 Uhr mit wertvollen Preisen, darauf folgt das wohlbekannte schmackhafte Abendessen des Schiller-Frauenvereins. Anfang des Tanzkränzchens 7 Uhr abends. Die Beliebtheit des Vereins läßt regen Besuch am Nachmittag wie am Abend erwarten. Der Eintritt kostet nur 25c und berechtigt zum Buncospiel.

Besondere Anstrengungen zur Feier seines zehnten Stiftungsfestes macht der beliebte Berliner Unterhaltungsverein, dessen Festlichkeiten, die alle vierzehn Tage stattfinden, so volkstümlich und zahlreich besucht sind. Das Fest findet am Samstag abend, dem 8. März, in der Alt-Heidelberg-Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., statt, und der Verein hat dazu Einladungen an die Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „Alpenrosen", den Sozialistischen Sängerbund, die Gesangsektion des „Stock im Eisen" und den Unterstützungsverein „Böhmerwald" ergehen lassen. Es wird also ein großer Abend werden, und viel Vergnügen mannigfacher Art steht den Besuchern in sicherer Aussicht, u. a. Bonbonregen und manches andere, das als Ueberraschung geplant ist. Das Fest beginnt um 8 Uhr abends.

Sein viertes Stiftungsfest feiert mit einem Ball der Krankenunterstützungsverein Eichenstamm am Samstag abend, dem 8. März, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Heinrich Görtz, Vorsitzer; F. Lang, J. Krempel, F. Holzmann, G. Schmelzer, S. Sterzl, G. Maier, J. Meitz und J. Poglitsch und werden in einer Weise betrieben, welche ein glänzendes Fest für alle Teilnehmer erwarten läßt. Tickets, im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents, sind zu haben bei F. Leng, 1713 Fremont Str., und an anderen Stellen.

Der Damenverein Fidelia hält am Sonntag, dem 9. März, in der Wicker Park Halle, 2046 North Ave., ein Buncospiel nebst Tanz ab. An der Spitze des Vorkehrungsausschusses steht die beliebte Präsidentin Elise Schoknecht, unter deren Leitung das Fest eine sehr sorgfältige Vorbereitung in allen Einzelheiten erfährt. Die große Zahl der Mitglieder des Vereins und ihrer Freunde sowie der schöne Verlauf früherer Festlichkeiten lassen keinen Zweifel an großer Beteiligung und einem großen Vergnügungserfolg bei dem bevorstehenden Fest. Es beginnt um 2 Uhr nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Einen großen Kappenball wird der Nordica Frauenverein am Sonntag, dem 9. März, in Fleiners Halle, 1618 N. Halsted Str., veranstalten. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin des Vereins, Frau Emma Stamm, und der Vizepräsidentin Frau Anna Anders, denen auch noch andere Mitglieder hilfreich zur Seite stehen, in sehr umfassender Weise getroffen. Es wird beabsichtigt, die Festlichkeit in erster Linie zu einer recht gemütlichen zu machen, deshalb soll es an allerlei Kurzweil nicht fehlen, und dabei wird natürlich auch der Bewirtung der Gäste gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Anfang der Festlichkeit 3 Uhr nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person.

Sein 20. Stiftungsfest wird der Krankenunterstützungsverein Einigkeit am Samstag, dem 15. März, in der Alt-Heidelberg-Halle, 1500 Sedgwick Str., mit einem Ball feiern. Vom Vergnügungsausschuß ist alles aufgeboten worden, den Mitgliedern und Gästen Belustigung und Unterhaltung zu bereiten, und jeder Besucher kann einem vergnügten Abend entgegensehen. Der Ball beginnt um 7:30 Uhr abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der deutschamerikanische Unterstützungsverein Ewig Treu ladet seine Freunde zu seinem großen Bauernball ein, den er am Sonntag, dem 16. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., abhalten wird. Allerhand Volksbelustigungen stehen auf der Tagesordnung; man kann heiraten und sich scheiden lassen so oft man will, und wer die meisten Ringe aufweisen kann, erhält einen Preis. Auch eine große Versteigerung wird veranstaltet und alles, was ein Jahrmarkt bietet. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren werden an dem Abend unentgeltlich und ohne ärztliche Gebühren aufgenommen.

Am Samstag abend, dem 22. März, veranstaltet der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein eine Josefifeier in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Der Verein hat sich vorgenommen, den Abend so fröhlich und unterhaltend wie nur irgend möglich zu machen, und in diesem Sinne werden auch die Vorkehrungen getroffen, die in den Händen eines tüchtigen Komites liegen. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt, der Eintritt, einschließlich der Kriegssteuer, kostet 30c für die Person.

„Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephon: Calumet 7...

Personal-Nachrichten.

— Der derzeitige Leiter der öffentlichen Schulen, Herr Peter A. Mortenson, und seine Gattin feierten gestern abend ihre silberne Hochzeit bei einem Festmahl mit Verwandten und Freunden im Edgewater Beach Hotel.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Große Operettenaufführungen während der ganzen nächsten Woche.

Beginnend mit heute abend kommt unter Direktor Seidemanns Spielleitung allabendlich und an den zwei Sonntagen auch zur Matinee während der ganzen nächsten Woche Leo Aschers Operette „Hoheit tanzt Walzer" zur Aufführung, die im New Yorker Irving Place Theater allein über hundert Aufführungen erlebte. Das Werk weist viele anheimelnde Melodien auf, und die Lieder „Im Luxemburg am Schwanenteich", „Ach, Vaterl, erinnerst Du Dich noch?", „Nur nicht traurig sein, liebes, süßes Weib", „Das ist die Prinzessin Tralala" und „Das Lied vom Lercherl" werden bald Gemeingut der deutschen Theaterbesucher sein. Es sind für diese Operettenaufführungen von der Direktion zwei hervorragende Kräfte als Gäste gewonnen worden, nämlich die Damen Anna Berneck und Esther Rehberg, sowie Herr Wilhelm Schoeller. Frl. Elisabeth Harder wird mit Herrn Wilhelm Schoeller einen Tanz aufführen. Die Musikleitung liegt in den Händen von Kapellmeister W. Christoph. Das Orchester wurde selbstverständlich für diese Aufführungen besonders verstärkt, sowie auch der Chor. Von der Theaterleitung wurde alles getan, um die Operettenspielzeit so erfolgreich wie nur möglich zu gestalten, und das übrige liegt jetzt am Publikum.

Nachte Schluß.

Kehrte nach achttägiger Abwesenheit heim und erschoß sich.

Vor etwa acht Tagen verließ der Zivilingenieur John Schneider, Nr. 2934 N. Lawndale Ave., Frau und Kind, zog nach einer billigen Herberge an der W. Madison Str. und ging auf den Bummel. Seine Frau zweifelte keinen Augenblick daran, daß er früher oder später zu ihr zurückkehren würde. Tag für Tag harrte sie geduldig seiner Heimkehr. So auch gestern abend. Sie unterhielt sich mit ihrem Sohne Bernhard, als draußen ein Schuß fiel. Der Knabe lief hinaus, kehrte aber schon nach wenigen Augenblicken schreckensbleich mit der Meldung zurück: „Der Vater hat sich erschossen". Schneider lag, mit einer Kugel im Kopf, in der Nähe der hinteren Veranda. Seine Rechte hielt den Revolver umspannt, der ihn von allem Erdenleid befreit hatte.

Edelweiß-Kafe.

Man muß weit gehen, um „so ein feines Platzl" zu finden, wie das von Herrn T. L. Frank in ungarischer und zugleich musterhafter Weise geführte Edelweiß Kafe, 835 W. North Ave., eines ist. Eine echte und wirklich vorzügliches leistende Zigeunerkapelle unterhält dort die Gäste mit ihren berückenden Weisen, heimatlichen und anderen, und der Tenorist Miklos Nedely fügt seine Arien von einem Beifallssturm gefolgten Lieder und Arien in verschiedenen Sprachen hinzu. Das Urteil der Gäste über Küche und Keller, welche die im Ungarlande beliebten Leckerbissen und Weine liefern, ist übereinstimmend: „Famos!"

Vergnügungs Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Hoheit tanzt Walzer".
Auditorium. — „Chu Chin Chow".
Blackstone. — „A Well Remembered Voice" und „The Mollusc".
Cohans Grand. — „Going Up".
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31".
Garrick. — „Business Before Pleasure".
Illinois. — „Head Over Heels".
Imperial. — „Mutt and Jeff".
La Salle. — „See You Later".
National. — „Seventeen".
Olympic. — „Fiddlers Three".
Powers. — „Tiger Rose".
Princeß. — „Overseas Revue".
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „The Brat".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burnsiepp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Aelterer Mann, um den Dampfkessel zu besorgen und sich sonst im Laden nützlich zu machen; nur leichte Arbeit, Erfahrung nicht nötig; muß beste Empfehlungen haben. Nachzufragen bei G. R. Kinney Co., 1347 Milwaukee Ave. Fragt nach dem Manager. frsa

Verlangt: Erster Klasse Jacket Operators.
Reskie, Kirschbaum & Co., 302 S. Market Str., 3. Floor. 22feb1wX

Verlangt: Erfahrener Salzfisch-Packer in Wholesale Grocery. Großfeld & Roe Co., 833 W. Randolph Str. frsa

Verlangt: Schuhmacher an hochfeiner Reparaturarbeit; guter Lohn. 3178 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Erfahrene Korbmacher für Rohr- und Weidenarbeit; guter Lohn. 713 Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: Rohrarbeiter und Korbmacher. Nachzufragen bei A. L. Randall & Co., 729 S. Wabash Ave. 16feb1wX

Verlangt: Automobile - Painters. Nur erfahrene Männer. Beste Löhne und gute Stellung. Kastory Mfg. Co., La Grange, Ill. do—sa

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Dry Cleaner. Miller Bros., 1037 O. 63. Str. do—sa

Verlangt: Ham Boners. Nachzufragen in 937 Fulton Str. frsa

Verlangt: Extra Bartender. 3800 W. Madison Str.

Verlangt: Polsterer; stetige Arbeit. 1417 Wilson Ave. fasonmo

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider; stetige Arbeit. 1415 Bryn Mawr Ave. fason

Verlangt: Janitor-Helfer. 4149 N. Racine Avenue.

Verlangt: Guter, reinlicher Saloonporter. — 341 West Lake Str.

Verlangt: Damenschneider. Zu erfragen am Samstag und Sonntag. Store, 2140 Lincoln Avenue.

Verlangt: Erfahrener Kleider-Färber; muß Empfehlungen beibringen. The West Side Dye Works, Milwaukee, Wis. fasonmo

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes und Rolls. 2143 West 13. Str.

Verlangt: Bartender mit Referenzen; nur ein zuverlässiger Mann vorzusprechen; nach 6 Uhr; guter Lohn. 1456 Barry Ave.

[illegible]

Am Dasein verzweifelt.

A. Thorcrozger beförderte sich mittels Leuchtgases ins Jenseits.

In einem Anfalle von Schwermut beförderte sich der 55jährige August Thorcrozger, Nr. 2600 North Ave., mittels Leuchtgases ins Jenseits. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 2410 North Ave. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Aus rätselhaften Gründen versuchte die 25jährige Cleo Headland, Nr. 438 Belden Ave., mit Lysol ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie war bewußtlos, als man sie fand. Im Granthospital, wo sie Aufnahme fand, hoffen die Aerzte, sie bald wiederherstellen zu können.

In selbstmörderischer Absicht drehte der 28jährige Arbeiter Curt Felman im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 4019 N. Sacramento Ave. das Gas an und legte sich zum Sterben nieder. Er war betäubt, als man ihn fand, konnte aber ins Bewußtsein zurückgerufen und anscheinend außer Gefahr gebracht werden.

An Leuchtgas erstickt ist der 38jährige Kellner John W. Laibe, Nr. 504 Rush Straße. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Von Gas übermannt, das einem offenen Brenner entströmte, wurde der 35jährige Michael Pershinski, Nr. 688 Milwaukee Avenue. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, hoffen die Aerzte ihn am Leben erhalten zu können.

Knapp am Tod vorbei.

Ehepaar von einer schadhaften Röhre entströmendem Gas übermannt.

Die Eheleute Gustav und Frances Bieliezky, Nr. 2037 W. 18. Straße, wurden in der Küche ihrer Wohnung von Gas, das einer schadhaften Leitungsröhre entströmte, übermannt. Sie fanden Aufnahme im Countyhospital und werden voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

In ihrem gasgeschwängerten Schlafzimmer wurde heute morgen die 55jährige Frau Belle Rearick, Nr. 16 S. Lincoln Str., tot aufgefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie einem unglücklichen Zufall zum Opfer fiel.

An Gasvergiftung leidend wurde der 58jährige Herman Strush ins Countyhospital eingeliefert. Er war in seinem Zimmer in der Herberge Nr. 1008 Monroe Str. von Gas, das einem versehentlich nicht völlig abgedrehten Hahn entströmte, übermannt worden.

Erlitt schwere Brandwunden.

Als der 22jährige Arbeiter Sam Palumba im Badezimmer seiner Wohnung Nr. 2015 Fremont Straße das Licht anzünden wollte, explodierte Gas, das einem schadhaften Leitungsrohr entströmt war. Bei dieser Gelegenheit erlitt Palumba lebensgefährliche Brandwunden. Der Verunglückte hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

* In seiner Zelle im Gefängniß der New City Bezirkswache erhängte sich an seinem Leibriemen der 45jährige John Drobena, Nr. 2052 W. 52. Place, der dort wegen unordentlichen Betragens eingeliefert worden war.

* Der vierjährige Ralph Allison, 636 E. 38. Str., setzte heute beim Spiel mit Streichhölzern seine Kleider in Brand. Er liegt mit Brandwunden im Countyhospital.

* Im Tunnel zwischen Van Buren und Clinton Str. stießen heute zwei Elektrische der Blue Island Linie zusammen. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon.

Herzlicher Willkommengruß.

Chicago hat ihn aus Frankreich zurückgekehrten Kriegern entboten.

Das 332. Artillerie Regiment.

Begrüßung der Angehörigen in der Waffenhalle an der 16. Str. — Die große Parade und das Festmahl im Congreß Hotel. — Kurze Freude.

Der Empfang, welcher den heute in Chicago eingetroffenen, eben aus Frankreich zurückgekehrten Truppen zu Teil wurde, war wenn möglich noch herzlicher als der, welchen man den früher hier angelangten bereitete. Das Publikum befand sich, Washingtons Geburtstag wegen, ohnehin in einer festlichen Stimmung, welche durch den Anblick der wackeren Krieger, die bereitwillig Gut und Blut für Uncle Sam aufs Spiel setzten, noch mehr angefacht wurde, und wiederholt in lauten Jubelrufen ihren Ausdruck fand. Es war ein Willkommengruß, wie man ihn sich schöner gar nicht denken konnte.

In vier Sonderzügen der Big Four Bahn trafen die Soldaten, etwa 1700 Mann, mit einer Verspätung von etwa einer Stunde, zwischen 9:30 und 10 Uhr auf dem Bahnhof an der 12. Str. an. Die meisten von ihnen, 46 Offiziere und 1232 Mann, gehören dem 332. Feldartillerie-Regiment an; ferner sind das 325. Artillerie-Regiment mit 32 Offizieren und 135 Mann, das 326. Artillerie-Regiment mit 3 Offizieren und 137 Mann und das 327. Artillerie-Regiment mit 1 Offizier und 89 Mann vertreten. Das 332. Artillerie-Regiment besteht fast ausschließlich aus Chicagoern. Es wird von Oberst Garrand Winston kommandiert, der ebenso wie seine übrigen Offiziere in Fort Sheridan seine Ausbildung erhielt.

Von den Angehörigen begrüßt.

Die Truppen wurden auf dem Bahnhof von dem unter Leitung von Oberst Wm. R. Pelouze stehenden Empfangsausschuß willkommen geheißen und begaben sich von dort unter Führung der Kapelle des 4. Regiments nach der Waffenhalle an der 16. Str. und der Michigan Ave., wo ihnen Gelegenheit gegeben wurde, ihre Angehörigen zu begrüßen. Schon vom frühen Morgen an an hatten viele von diesen vor der Tür Aufstellung genommen und sehnlichst des Augenblicks geharrt, in dem es ihnen gestattet werden würde, den aus blutigem Kriege zurückkehrenden Gatten, den Sohn, Bruder oder Geliebten nach Jahr und Tag wieder in die Arme zu schließen. Viele pathetische Szenen spielten sich hier ab, viele Tränen der innigsten Herzensfreude wurden geweint, und viel zu schnell verging die Zeit, welche für diese Begrüßung bestimmt worden war.

Die große Parade.

Ein Viertel nach 11 Uhr wurde zur Parade angetreten, welche sich durch die folgenden Straßen bewegte: Michigan Blvd. südlich bis zur Randolph Str., dann westlich bis zur La Salle Straße, südlich bis Jackson Blvd., östlich bis Dearborn Str., nördlich bis Washington Str., östlich bis State Str., südlich bis Jackson Blvd., östlich bis Michigan Blvd. und dann südlich bis zum Congreß Hotel.

Von der neben dem Kunstinstitut errichteten Tribüne aus ließen Generalmajor Wood und sein Stab die Parade, welche trotz des Schneegestöbers genau den getroffenen Anordnungen gemäß vor sich ging, Revue passieren. Der Michigan Boulevard, sowie alle anderen Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren von einer dichten Menschenmenge umsäumt, welche den Soldaten begeistert zujubelte.

Das Festmahl im Congreß Hotel.

Im Congreß Hotel waren sowohl im Goldenen Saal, wie auch im Florentiner und im Elizabeth Zimmer für die Truppen lange Tafeln aufgestellt worden, an welchen sie sich, von der Reise und dem Marsche ermüdet, niederließen. Es wurde ihnen dann ein schmackhaftes Mahl vorgesetzt, welches dem von ihnen entwickelten Appetit nach zu urteilen allen vortrefflich mundete.

Nachdem man sich auf diese Weise ordentlich gestärkt hatte, marschierte man nach dem Union Bahnhof, von wo aus dann die Fahrt nach dem Camp Grant fortgesetzt wurde, wo in allernächster Zeit die Ausmusterung stattfinden wird.

* Annie Matchnis, 33 Jahre alt, stürzte beim Fensterputzen in ihrer Wohnung, 922 W. 33. Str., aus dem zweiten Stock ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Sie liegt im Mercy-hospital.

In der Vorwahl am Dienstag hat die Wählerschaft Chicagos Kandidaten für das Mayors-, Stadtschreiber- und Stadtschatzmeisteramt, ein Stadtrichteramt und den Stadtrat zu nominieren, die, wenn sie erwählt werden, wichtige Fragen wie die Gas- und Straßenbahnfrage zu lösen haben werden. Die Wählerschaft sollte sich daher so zahlreich wie möglich an der Vorwahl beteiligen. Stimmberechtigt in der Vorwahl sind alle Wähler, deren Namen in die Stammlisten eingetragen sind. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Vorwahlentag zu verlangen, um ihrer Bürgerpflicht genügen zu können, müssen aber 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind von sechs Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Damenkleid.

Der Halsausschnitt — die Mode empfiehlt ihn ohne Kragen — kann eckig, oval oder rund sein; die Ueberbluse ist einfach, die Rückseite wird nach vorn gezogen. Der Rock, mit oder ohne die Schöße, ist am unteren Rand 1½ Yard weit.

Größe 36 erfordert 6¼ Yards 36 oder 3⅛ Yards 54 Zoll breites, gleichlaufendes Material und ¾ Yard 36 Zoll breites Futter.

Schnittmuster Nr. 9155 in Größen 36—44 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost". 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks un „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Kostbarkeiten gefährdet.

Im Gebäude 141 S. State Str. bricht in einem Laboratorium Feuer aus.

In großer Gefahr, vollständig zerstört zu werden, schwebte heute morgen der große Schmuckwarenladen der Firma C. D. Peacock & Co., als im zweiten Stockwerke des vierstöckigen Gebäudes 141 S. State Straße, wo sich das Geschäft im ersten Stockwerk befindet, ein Feuer ausbrach, das sich aber glücklicherweise nach oben, nach dem dritten Stockwerk, zu ausbreitete. Der Brand entstand im Laboratorium des Boston Dental Parlor, vermutlich infolge Explosion von Chemikalien. Die Flammen konnten gelöscht werden, nachdem ein Schaden von ungefähr $8000 angerichtet worden war. Der Laden der Firma Peacock & Co. wurde zwar von dem Feuer nicht betroffen, doch richtete das Wasser beträchtlichen Schaden an. Mehrere mit Schmucksachen gefüllte Schaukästen wurden fast vollständig verschüttet, als ein Teil der Decke einstürzte. Die Polizei übernahm die Bewachung der Wertsachen.

Feuer, das gegen vier Uhr heute früh im Keller des dreistöckigen Apartmentgebäudes 4135 West Madison Straße zum Ausbruch kam, nötigte zwölf Familien zu schleuniger Flucht auf die Straße und richtete einen Schaden von etwa $5000 an, ehe es gelöscht werden konnte. Niemand wurde verletzt. Im ersten Stock befindet sich das Pelzwarengeschäft von Louis Samson, der den größten Verlust zu beklagen hat. Da die Entstehungsursache des Brandes nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, ist der städtische Brandinspektor ersucht worden, eine Untersuchung einzuleiten.

Ablieferungskutscher beraubt.

Als er mit dem von ihm gelenkten Gespann an der S. Ashland Ave. hielt, wurde heute der in Diensten der Case & Martin stehende Ablieferungskutscher R. Wise, Nr. 1307 Walnut Str., von einem Banditen angehalten und um $45 beraubt, die seinem Arbeitgeber gehörten.

Zwei Wegelagerer, die ihn an der 31. und Throop Str. stellten, nahmen dem in Diensten eines Spirituosenhändlers stehenden Ablieferungskutscher H. Peterson, Nr. 1928 S. Honore Str., $319 in bar und $312 in Checks ab.

Bekam Hiebe.

An Lawrence Ave. und Clark Str., wo er mit seiner Kraftdroschke hielt, geriet um Mitternacht Hermann Gould, Nr. 1339 Washburne Ave., mit dem Lenker einer gelben Kraftdroschke in Streit und wurde von seinem Gegner derartig mißhandelt, daß er in einer Polizeiambulanz nach dem Lake View Hospital befördert werden mußte. Sein Angreifer entkam und hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

* Ein Mann, der aus der Apotheke der Poliklinik Pillen geholt hatte, brach heute vor dem Hause Nr. 646 Wells Straße zusammen und starb, nachdem er mit schwacher Stimme erklärt hatte, daß er John Flannery hieße und 65 Jahre alt sei

Am Vorabend der Wahl.

Kandidaten und Kampagneleiter sind, wie üblich, siegessicher.

Beteiligung an der Vorwahl.

Kanzleivorstand der Wahlbehörde rechnet auf 450,000 Stimmen, andere Politiker auf nur 360,000 Stimmen. — Hoyne warnt Wahlbeamte.

Die Vorwahlenkampagne neigt sich ihrem Ende zu. Am Dienstag ward der souveräne Wähler entscheiden, wer die Kandidaten seiner Partei für das Mayorsamt, andere Stadtämter und den Stadtrat sein werden. Obwohl die Kandidaten selbst die Hände nicht in den Schoß legen, sondern bis zum Vorwahlentag versuchen werden, Stimmung unter der Wählerschaft zu machen, erließen ihre Kampagneleiter heute doch die üblichen Siegesprophezeiungen. Alle sind natürlich davon überzeugt, daß ihr Mann den Sieg erringen wird.

Weit auseinander gegen dagegen die Ansichten über die voraussichtliche Beteiligung an der Vorwahl. Registriert und daher zur Teilnahme berechtigt sind 675,009 Wähler, wovon 438,907 Männer und 236,102 Frauen sind. Kanzleivorstand James Sullivan von der Wahlbehörde erwartet, daß in der Vorwahl am Dienstag nicht weniger als 450,000 Stimmen werden abgegeben werden. Davon werden seiner Ansicht nach auf die Demokraten 220,000 und auf die Republikaner 230,000 Stimmen entfallen. Weit konservativer ist die Schätzung Dennis J. Egans, des Vorsitzenden des Organisationsausschusses der demokratischen Countyparteileitung. Egan, der sich während seiner vierjährigen Amtszeit als Kanzleivorstand der Wahlbehörde stets als recht guter Wahlprophet erwiesen hat, soweit die Beteiligung an den Wahlen in Frage kommt, erklärte heute, er erwarte, daß 360,000 Wähler am Dienstag stimmen würden. Davon würden 160,000 Stimmen auf die Demokraten und 200,000 Stimmen auf die Republikaner entfallen. Die stärkere Beteiligung an der republikanischen Vorwahl ist seiner Ansicht nach auf den erbitterten Kampf auf der republikanischen Seite zurückzuführen.

Was die Prophezeiungen der Kampagneleiter hinsichtlich der voraussichtlichen Beteiligung an der Vorwahl ihrer Parteien anlangt, so gehen die Ansichten weit auseinander. James Dailey, der Vorsitzende der demokratischen Countyparteileitung, rechnet auf 160,000 demokratische Stimmen, John P. Farley, der Kampagneleiter Thomas Careys, des unabhängigen Bewerbers um die demokratische Mayorsnomination, auf bedeutend mehr. Auf der republikanischen Seite schätzt Staatssenator Francis P. Brady, der Vorsitzende des Organisationsausschusses der Faktion Mayor Thompsons, die voraussichtliche Beteiligung an der republikanischen Vorwahl auf 202,000 Stimmen, während Ald. George Pretzel, der Kampagneleiter C. E. Merriams, sie mit 240,000 Stimmen ansetzt.

Carey ist siegessicher.

Dagegen stimmen alle Kampagneleiter überein, daß ihre Kandidaten siegen werden. Die Kandidaten, soweit sie sich auslassen, tun natürlich das Gleiche. „Wir werden mit über 50,000 Stimmen Mehrheit siegen", erklärte Thomas Carey, der unabhängige Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, heute. „Das ‚Issue' ist klar. Das entrüstete Publikum, das 651,000 Gaskonsumenten Chicagos vertritt, ist sich bewußt, daß meine Nomination eine Niederlage für die Gas- und Straßenbahndemokraten bedeutet. Von diesen 651,000 Gaskonsumenten sind mehr als die Hälfte Demokraten. Ich gründe mein Urteil auf eine gründliche Umfrage von Haus zu Haus. Die Wards der Südseite werden mir eine Mehrheit von 25,000 bis 30,000 Stimmen geben. Die Wards der West- und Nordseite werden mit ebenfalls eine Mehrheit von je 10,000 bis 15,000 Stimmen geben. Chicago wird sich nicht den Stempel „Sullivan" aufdrücken lassen. Robert M. Sweitzer wird nochmals gründlich geschlagen werden. Ich setze das vollste Vertrauen in die demokratischen Wähler. Sie sind der Herrschaft der „Bosse" müde."

John P. Farley, der Kampagneleiter Careys, schätzte die voraussichtliche Mehrheit des unabhängigen demokratischen Bewerbers auf 55,000 bis 65,000 Stimmen. Er rechnet darauf, daß 70 Prozent der weiblichen Wähler gegen die Gasgesellschaft und für Carey stimmen werden.

Prophezeit Sweitzers Sieg.

James M. Dailey, Vorsitzender der demokratischen Countyparteileitung, weissagte heute die Nomination Robert M. Sweitzers, des Kandidaten der demokratischen Countyparteileitung, zum demokratischen Mayorskandidaten mit einer Mehrheit von 80,000 Stimmen. Dailey erwartet, daß 160,000 Männer und Frauen sich an der demokratischen Vorwahl beteiligen werden. Davon werden seiner Ansicht nach 120,000 für Sweitzer, die anderen 40,000 für Thomas Carey und John Max Heidelmeier, den dritten demokratischen Mayorskandidaten, stimmen. Dailey erklärt, daß Sweitzer in jeder Ward der Stadt siegen werde. Seiner Ansicht nach dürfte die Teilnahme an der republikanischen Vorwahl größer sein als die an der demokratischen

Robert M. Sweitzer selbst äußerte sich heute sehr zuversichtlich. „Ich bin überzeugt," erklärte er, „daß ich am Dienstag werde mit einer guten Mehrheit nominiert werden. Daran zu zweifeln, hieße an dem gesunden Menschenverstand der Wähler Chicagos zweifeln. Ich habe in meiner Kampagne nur schöpferische Ideen vertreten, habe keine Versprechungen gemacht, die ich würde halten können. Ich habe zu allen wichtigen Fragen Stellung genommen, habe nur an den gesunden Menschenverstand, nicht aber an Vorurteile appelliert. Ich habe festes Vertraue in den gesunden Menschenverstand der Wähler. Diese Art der Kampagneführung wird meiner Ansicht nach erfolgreich sein."

Thompsons Anhänger zuversichtlich.

Eine Mehrheit von 50,000 Stimmen über Oberrichter Harry Olson prophezeite heute Staatssenator Frank P. Brady für Mayor Thompson. Senator Brady rechnet auf 202,000 republikanische Stimmen am Dienstag, wovon Mayor Thompson seiner Ansicht nach 110,000 erhalten wird, Oberrichter Olson vom Stadtgericht 60,000 Stimmen und der frühere Alderman C. E. Merriam 32,000 Stimmen. Senator Brady stützt sich dabei auf eine gründliche Umfrage von Haus zu Haus. „Die Kampagne, die Mayor Thompson und seine Kampagneleiter geführt haben," erklärte der Senator, „hatte nur ein Ziel im Auge: die Bevölkerung aufzuklären über städtische Fragen und die Fortschritte, welche die Stadt während der Amtszeit des Mayors gemacht hat. Der Mayor hat im Lauf seiner Kampagne an die Wähler appelliert, sich klar zu werden, was habgierige Korporationen ihnen für alle Zeiten zu nehmen beabsichtigten. Meiner Ansicht nach beweist der gute Besuch der Versammlungen des Mayors und die nachdrückliche Unterstützung, die ihm aus allen Kreisen zuteil wird, daß die Bevölkerung aufgeweckt ist und sich der Gefahren bewußt ist, die ihr drohen, und bereit ist, ihre Interessen an der Wahlurne gegen die gierigen Korporationen zu verteidigen."

Aus Merriams Lager.

Ald. George Pretzel, der Kampagneleiter C. E. Merriams, des früheren Aldermans und Universitätsprofessors, der sich ebenfalls um die republikanische Mayorsnomination bewirbt, prophezeite, daß 240,000 Stimmen in der republikanischen Vorwahl abgegeben werden würden. Davon würde Merriam 110,000 Stimmen erhalten, Mayor Thompson 75,000 Stimmen und Oberrichter Olson 60,000 Stimmen. Das giebt zusammen 245,000 Stimmen.

Staatsanwalt warnt Wahlbeamte.

Staatsanwalt Maclay Hoyne erließ heute an die Wahlbeamten der mehr als 2200 Wahlbezirke der Stadt die ernstliche Mahnung, vor Wahlschwindeleien am Vorwahlentag auf der Hut zu sein. „Ich habe", erklärt der Staatsanwalt in dem Schreiben, „von zwei Kandidaten für das Mayorsamt Mitteilungen erhalten, das beabsichtigt wird, in der Vorwahl Wahlschwindeleien zu verüben. Bedauerlicherweise lassen meine Untersuchungen früherer Wahlen und die verschiedener Grandjuries erkennen, daß in früheren Wahlen derartige Wahlschwindeleien verübt worden sind. Ich ermahne Sie, scharf aufzupassen. Wenn Sie Ihre Pflicht nicht tun oder stillschweigend Ihre Zustimmung zu Uebertretungen der Wahlgesetze geben, werden Sie strafrechtlich verfolgt werden. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß gegenwärtig eine Grandjury tagt, deren besondere Aufgabe es ist, Wahlschwindeleien zu untersuchen. Es ist Ihre Pflicht, die Staatsanwaltschaft zu unterstützen. Die Grandjury kann die Stimmkästen in jedem Wahlbezirk öffnen, wenn Beschwerden erhoben werden. Ich werde alle Beschwerden der Grandjury unterbreiten."

Keine Vermehrung der Polizei

Stadtrat lehnt Bewilligung für weitere tausend Polizisten ab.

Um zu sparen.

Aldermen geben zu, daß Vermehrung der Polizei wünschenswert ist. — Stadtrat streicht Bewilligung für Aerzte und Pflegerinnen in Schulen.

Trotzdem viele Aldermen offen erklärten, daß die Stadt mehr Polizisten brauche, stimmte der Stadtrat gestern doch gegen die Vermehrung der Polizei um weitere 1000 Mann und Bewilligung von $1,200,000 für den Zweck. Die Stadtväter erklärten offen, daß sie lieber den städtischen Angestellten eine Zulage gewähren würden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen dringend nötig sei, und das Geld dazu verwenden wollten. Die Vermehrung der Polizei war von dem Chicago Bureau of Public Efficiency bekämpft worden.

Der Stadtrat strich auf die Empfehlung des Bureaus und anderer bürgerlicher Vereinigungen noch eine Reihe anderer Bewilligungen aus der Budgetvorlage. Darunter befinden sich die folgenden Posten:

$50,000 für den Ankauf von Pferden für die Polizei, die zum Patrouillendienst in den Vorstädten verwandt werden sollten.

$124,750 zur Besetzung von freien Posten in der Polizei.

$12,180 für das Bauamt, das eine Vermehrung der Bauinspektoren verlangt hatte, da jedenfalls die Bautätigkeit stark zunehmen wird, und das Bauamt bereits jetzt nicht genügend Inspektoren hat.

$11,000 für das Gesundheitsamt.

$9.270 für das Aichamt.

$11,340 für die Rauchinspektion.

$250,000 für die Elektrizitätsabteilung.

$31,920 für die Verwaltung des Rathauses.

$15,000 für die Müllabfuhr.

Keine Bewilligung für Schulärzte.

Auf Antrag Ald. A. A. McCormicks wurden alle Bewilligungen für gesundheitliche Bestrebungen in den öffentlichen Schulen gestrichen. Es handelt sich um annähernd $230,000. Das heißt, nach dem ersten Mai wird die Stadt für die Schulen weder Aerzte noch Krankenpflegerinnen stellen. Ald. McCormick erklärte, die Kosten für Aerzte und Krankenpflegerinnen in den öffentlichen Schulen sollten vom Schulrat bestritten werden, der dies aber unter den jetzigen Gesetzen nicht tun könne. Daher habe die Stadt die Kosten übernommen. Der Schulrat, erklärte der Stadtvater, sollte sich an die Legislatur um Annahme eines Gesetzes wenden, das ihm gestatte, Gelder für diese Zwecke auszugeben. Obwohl andere Aldermen darauf hinwiesen, daß es fraglich sei, ob die Legislatur ein derartiges Gesetz annehme, und daß in diesem Fall die öffentlichen Schulen ohne ärztliche Aufsicht bleiben würden, bestand der Stadtvater der 6. Ward auf Annahme seines Antrags, der auch durchging.

Weniger Glück hatte Ald. A. A. McCormick mit einem Antrag, die Abteilung für öffentlichen Dienst abzuschaffen, die seiner Ansicht nach überflüssig sei, da die staatliche Nutzeinrichtungskommission die Funktionen der Abteilung übernommen habe. Die Gegner seines Antrags wiesen daraufhin, daß die städtische Abteilung in dem jüngsten Skandal über Gasrechnungen Gutes im Interesse der Gaskonsumenten geleistet habe. McCormicks Antrag wurde mit 43 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Der Stadtrat vertagte sich auf heute Vormittag, um seine Beratung der Budgetvorlage fortzusetzen, doch fand keine Sitzung statt, da die Mitglieder sich an der Eröffnung der neuen Brücke an der Monroe Straße beteiligten.

Drogen, Toiletteartikel

Pape's Cold Comp'd, speziell.. 21c
Glycothymoline Hals- u. Nasen-Waschung, 1.20 Größe 79c
50c Cuticura Salbe, zu...... 39c
Badebürste mit langem Griff, $1 Qualität, ganz spez.. 69c
25c Pond's Vanishing Cream, 16c
35c Pinaud's Gloria Puder.. 21c

Doppelte „S & H" Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Die Strümpfe

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, dopp. Fersen u. Zehen, alle Größen, reg. 19c Werte; speziell zu...... 12½c
Schwarze baumwoll. nahtlose Männerstrümpfe, dopp. Fers. u. Zehen, 15c Wt., 10c
Schwarze gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen, Größen 6 bis 9½, Paar... 25c

Winter-Mäntel, -Suits und -Kleider — Ein aufregendes Ereignis

Eine wirklich aufregende Affaire, ohne Rücksicht auf die Kosten sind dieselben lächerlich niedrig für eine schnelle Räumung markiert, um Raum für neue Frühjahr-Waren, die fortwährend eintreffen, zu schaffen. — Sie finden viele Fassons in allen wünschenswerten, vorzüglichen Stoffen, und guter Arbeit, aber nicht viele von jeder Größe oder Fasson. Wir haben dieselben in vier große Gruppenpartien eingeteilt und offerieren sie für Montag:

Partie 1 — Werte bis $12.50, zu.. $4.99
Partie 2 — Werte bis $25.00, zu.. $9.99
Partie 3 — Werte bis $35.00, zu. $13.99
Partie 4 — Werte bis $42.50, zu $19.99

Zwei riesige Partien von Kleidern

Partie 1 — Werte bis 25.00, zu.. $12.99
Partie 2 — Werte bis $35, zu... $19.99

Eine Partie von reinwoll. Serge und Broadcloth Suits, zu weniger als der Hälfte — Werte bis zu $37.50, zu......... $15.99

Waschstoffe, Seide etc.

Echter Lonsdale Muslin, 36 Zoll breit, bekannteste Sorte, 10 Yd. an 1 Kunden, Yd. 18½c
Echtes Pepperell gebleicht. Sheeting, 2¼ Yds. breit, beste Standard Sorte, 10 Yds. an einen Kunden, die Yard........ 45c
Gehäkelte Bettdecken, gezackt, gesäumt oder befranst, große Sorte, die beste 3.75 Sorte, speziell zu........ $2.25
Echter Everett Classic Kleider-Gingham, einfach blau oder nurjegestreifte Muster, Yd. 19c
Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feine, weiche Leinenappretur, beste 30c Sorte, die Yard... 19c
Madras-Shirting, 36 Zoll breit, fancy Shirting und fancy gewebte Streifen, wert 35c, Yard zu.... 19c
Reinwoll. französ. Serges, 44 Zoll breit, große Auswahl von Farben, feine twilled Sorte, die Yard........... $1.49
3000 Yds. schwarze Seide: Satin, Taffetas, Crepe de Chines, Peau de Soie, wert bis $2.50, Ihre Auswahl, Yard.... $1.49
Echte O. M. C. mercerized Häkelbaumwolle, in weiß oder ecru, 10 Knäuel an einen Kunden (S. & H. Stamps frei), per Knäuel. 7c

Die Kurzwaren

Peters Paste, besser als Schuhwichse, 10c Wert, spez., Büchse...... 3½c
Hickory Strumpfhalter für Knaben und Mädchen, in schwarz oder weiß, Ueberbleibsel, wert bis 25c, spez..... 10c
Sanitäre Gürtel oder Schürzen, in assortierten Größen, 19c Werte — speziell zu 10c

Halber Preis Kleiderverkauf

Die letzte Woche unseres Halbpreis Kleiderverkaufs wird uns sicherlich sehr geschäftig erhalten, denn wir offerieren irgend einen Winteranzug oder Ueberzieher für Männer oder junge Leute (ausgenommen stapelblaue und schwarze Anzüge und pelzgefütterte Ueberzieher) zum halben Preise.

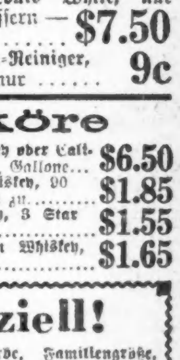
Die $15.00 Anzüge und Ueberzieher werden verkauft zu...... $7.50
Die $20.00 Anzüge und Ueberzieher werden verkauft zu.. $10.00
Die $25.00 Anzüge und Ueberzieher werden verkauft zu.. $12.50
Die $35.00 Anzüge und Ueberzieher werden verkauft zu.. $17.50

Für die Knaben

Corduroyanzüge für Knaben, Größen 2—7 Jahre, Tommy Tucker Fassons, für $3.50 und $4 verkauft, spez. Montag zu $2.39
Russian Knaben-Ueberzieher u. Mackinaws Russian Coats, kleine Partien, 2—8 Jahre, Mackinaws in angebrochenen Größen, 13 bis 18 Jahre, wert bis $6.50, Montag zu $3.95
Einzelne Schul-Hosen für Knaben, Größen 6 bis 17, dunkle Farben — schweres Gewicht, vorzügliche Werte, Montag zu 89c
Knaben-Rompers, aus blauem Chambray gemacht, Größen 2 bis 6 Jahre, ebenso sortierte Farben, Montag zu 79c

Unterzeug

$1.75 Union Suits für Damen — fein gerippt, leicht gefließt, hoher Hals, lange Aermel, oder niedriger Hals und Ellbogen-Aermel, speziell für Montag zu..... 98c
Fließgefütterte oder schwer gerippte leicht gefließte Union Suits für Knaben, wert $1.50, zu 89c



Leibchen oder Beinkleider f. Damen — mit weichem Nap innen, weich u. fest gewebt — 75c wt., 47c
$2.50 gerippte Union Suits für Männer, leicht gefließt, perfekt passend, Closed Crotch — guter Wert, zu $1.59

Für die Painter

Reines gekochtes Leinsamen-Oel — 5 Gallonen an jeden Kunden; die Gallone zu ... $1.59
Central St. Louis White, nur in 100 Pfund-Fässern — 100 Pfund für $7.50
Bester Tapeten-Reiniger, große Büchse zu nur 9c

Liköre

Monogram Whiskey oder California Brandy, spez. Gallone... $6.50
Sunny Brook Whiskey, 90 Proof, volles Quart zu $1.85
California Brandy, 3 Star die Flasche zu $1.55
Superior Bourbon Whiskey, volles Quart zu $1.65

Speziell!

Ovale Waschkörbe, Familiengröße, Holz-Boden, (keine Post-, C. O. D. oder Teleph.-Bestell.) 57c

Dr. Hirsch,

16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

Sehen Sie die Leute an, die Brillen tragen; sehen Sie ihre Augen an. Dann sehen Sie Ihre eigenen an, wenn Sie irgendwelche Augenleiden haben. Gute Brillen bewirken Wunder bei schwachen Augen und Augen-Ueberanstrengung. Die Preise sind mäßig. $1.95, $2.95 bis $4.95.

Linsen im ersten Jahr frei ausgewechselt.

Februar Verkauf von Möbeln: Letzte Woche

Schaukelstuhl, hohe Panel Rücklehne, in Birch Mahagoni od. Golden Finish, veneered Rücklehne und „shaped" Sitz, breite Arme, feiner Grain, wert $9, nur $4.95
36 Zoll hoher viereck. Pedestal, mass. Eichenholz, Golden u. Birch Mahag. Finish, Top 10½x10½, 5½zöll. Posten, $6.50 Wert, $3.85

$20 schwarz imit. Leder Couch, $13.75
$25 Colonial Fass. Dressingtisch, $12.95
$32.50 Golden Colonial Dresser, $19.95
$20 Golden Princeß Dresser ..$12.50
$225.00 gepolsterte 3 Stücke Wohnzimmer-Suite, zu.....$147.95
$22.50 Simplex Nähmaschinen, $17.50
$28.50 Apartment Größe Fibre-Eisschrank, zu $18.50
$10.00 kombin. Husk Matratze, alle Größen, zu............$6.95
$9.75 Vernis Martin Eisen-Bett, 4.6 Größe, zu $4.95
$22.50 American Quartered Oak Sideboard, zu $13.75
$20.00 Serviertische, Fumed u. Mahagoni, zu $8.95
$1.50 Golden Küchenstühle — gerade Rücklehne, zu $1.15

Shirt Waist Box, mit japanischer Matte bezogen, hölzerne Seiten, Griffe und Rollen — 36 Zoll lang, 19 Zoll breit, spez. am Montag zu.. $4.50

Washingtonian hochlehnige Eßzimmerstühle, William und Mary, Queen Anne und straight tapered Bei, echte spanische braune Lederſitze, $6.50 wert — speziell zu nur.......................... $3.95

Haushalts-Bedarf

American Beauty elektr. Waschmaschine; ⅛ Pferdekraft-Motor, großer Corrugated Cypressenholz Zuber. Kugellager Casters, auf Leisten — speziell zu $39.00
Nr. 9 Blech-Waschkessel, schwerer Kupferboden, feste Griffe, 1 Stück Deckel, zu $2.69

4 Quart Convex Sauce Pan oder Kessel, Blechdeckel, Eure Auswahl zu... 59c
Aschesiebe, lack. Draht, 12 bei 14, zu.. 13c
Lamb's Wand- od. Decken-Abstäuber, vollständig mit 7 Fuß-Griff, spez. zu 79c
Wäschekorb, veneered Holz, Haspendeckel, viereck. Fasson, 89c

Colonial Tafelgläser, die Auswahl von 3 Mustern — ½ Dutzend zu nur .. 49c
12-zöll. Blumenvase, Rosenschliff-Muster, polierte Blätter, extra schwerer Schliff, zu $1.98

Schuhwerk-Gelegenheiten

Havanabraune Kid Schuhe für Damen, mit biegsamen Sohlen und hohen Absätzen, in Schnür-Fassons, es sind $5.50 Werte, zu........... $3.98
Ein-Strap Haus-Slippers für Damen, aus schwarzem Kid, handgewendete Sohlen, mittlere und Common Common Sense Absätze — S. & H. Grüne Stamps frei — zu $1.98 und $1.49
Schuhe für kleine Männer, aus gutem geschmeidigem Kalbleder gemacht — kommen in Schnürfasson — haben starke Sohlen — sind in Größen bis zu 13½ zu haben — $2.98 Werte, S. & H. Grüne Stamps frei — zu... $1.98
Kinderschuhe, mit handgewendeten Sohlen und Absätzen, in Knöpf-Fasson, Größen bis zu 8, es sind $1.50 Werte, S. & H. Grüne Stamps frei — das Paar zu.................. 79c

Der Market wo die Preise am niedrigsten sind

Washburn Gold Medal Mehl — ⅛ Bbl. $1.58
Kartoffeln, Wisconsin Snow Flakes, feine mehlige Kocher; Bushel $1.19; Peck 31c
Trockene Zwiebeln, beliebte Größe, 10 Pfd. 14c; Pfund.... 1½c
Gelbe Rüben, echte kanadische, am Counter, Pfd. 1½c
Orangen, süße, kernlose, dünnschal. Navels, Dutzend 37c
Dundee evapor. Milch, Büchse 15c
Wrisley's White Linen Wäscheseife, zehn Stücke für 49c
Swifts Sunbrite Scheuerpulver, 4 Büchsen für 15c
Feiner Blue Rose Kopfreis, Pfd. 10c
Feine kalifornische süße Pflaumen — das Pfund 10c
Caloma Brand Sauerkraut, 3 Büchsen für 25c
Telmo Brand reine Apfelbutter, der Jar zu 25c
Frisch gebackene Soda Crackers oder Ginger-Snaps — das Pfund 12½c
Rumfords reines Phosphate Backpulver, Pfundbüchse zu 27c
Frisch gebackenes Brot, weißes oder Roggen, speziell, Laib 8c
Wieboldts Banner Brd. frisch geröst. Kaffee, in 4-Pfd. Towel-Säcke gepackt, Sack.... $1.45
Towneys Delight Oleomargarine, das Pfund 35c
Henels Schmalz, in offenen Kesseln ausgelassen, Pfd. 29c
New Century feiner roter Lachs, Büchse zu 29c
Feine hiesige Sardinen, in Oel oder Senf, 3 Büchsen für...... 25c
Feine Nr. 1 Sugar-cured Picnic Schinken, spez., Pfd....... 22¾c
Bester Schnitt Round Steak, speziell, Pfund 25¾c
Zucker, feinster granulierter, das Pfund 9½c
Frische oder gesalzene Rindszungen — Pfund 22½c
Blue Diamond süße Wrinkle Erbsen — spez., Büchse....... 15c
Aristo Brd. rote Kidney Bohnen, speziell, Büchse 15c
Monarch Br. reiner Tomato-Catsup, die Flasche 22c

Börsennotierungen.

Chicago, den 22. Februar 1919.

Heute, an Washingtons Geburtstag, sind Börsen und Banken geschlossen.

Produkten-Börse.

Butter und Eier steigen langsam weiter, sie steigen aber, trotz starker Anfuhr, und werden wohl weiter steigen, bis das kaufende Publikum von seinem einzigen Recht wieder einmal Gebrauch macht, das Kaufen einzustellen. Geflügel, Fleisch und Kartoffeln sind im Allgemeinen unverändert.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co. 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20

Starke Nachfrage, doch Preise steigend. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.

Gelatine	0.75	—1.05

Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.

Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24

(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)

Reismehl		0.06½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd..$	9.46
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.53½
„Firsts", das Pfund		0.52½
„Seconds", das Pfund	0.40	—0.44
Packware, das Pfund	0.28	—0.30½
„Ladles", das Pfund		0.36

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.38
„Ordinary Firsts", das Dtz.		0.37
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.36	—0.37½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24½	—0.25
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24½	—0.25
„Daisies", das Pfund	0.25	—0.25½
„Long Horns", das Pfund	0.25½	—0.26
„Young American", Pfund	0.25½	—0.26
„Brick", das Pfund	0.21	—0.22
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Leset die „Sonntagpost".

An die republikanischen Stimmgeber der Stadt Chicago!

In dieser Kampagne um die republikanische Bürgermeister-Nomination erhebt Bürgermeister Thompson in seiner Plattform und durch die Post die Beschuldigung, daß ich ein „Steuerdrückeberger" sei und daß die Daily News den Schulfond geplündert habe.

Welche Beziehungen meine angeblichen bürgerlichen Verfehlungen zu der Frage, ob Herr Bürgermeister Thompson für sein Amt paßt, haben mögen, darüber sagt Herr Thompson nichts.

Ich bin kein Kandidat für ein öffentliches Amt. Herr Thompson ist es. Das öffentliche Interesse, um nicht zu sagen Sorge, heftet sich an ihn und seine Kandidatur mehr als an mich — einen privaten Bürger.

Und ich gebe zu, daß das Publikum so wenig Interesse hat an meiner Ansicht von Herrn Thompson als Mann, als es an seiner Ansicht von mir hat — der ich kein Kandidat für ein öffentliches Amt bin.

Daher ist das öffentliche Interesse an Herrn Thompsons Anschuldigungen gegen mich nur so weit begründet, als durch sie sein eigener Charakter als Kandidat beleuchtet wird.

Das also muß als Entschuldigung und Rechtfertigung dienen, wenn ich die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit hinweise, die sonst ganz und gar nur mich persönlich angeht.

Herr Thompson sagt, ich bin ein „Steuerdrückeberger", und er sagt dies in folgender Weise:

„Mir wurde berichtet, daß dieser Zeitungsherausgeber nur $17.32 Steuern auf sein Lake Shore Drive Haus zahlt, und daher sagte ich zu einem Freunde: „Hier ist ein $20-Schein. Gehen Sie und stellen Sie sich als einen Agenten des Zeitungsherausgebers vor und bezahlen Sie diese $17.32 Steuern und bringen Sie mir die Empfangsbescheinigung." Hier habe ich eine photographische Kopie der Empfangsbescheinigung."

Nachstehend bringe ich, was die Assessorenbehörde 1912 über die Angelegenheit sagte, als Herr Thompson zuerst die Gewohnheit annahm, mich einen Steuerdrückeberger zu nennen:

„Die Assessorenbehörde hat die Besteuerung auf das dem Victor F. Lawson gehörige Eigentum untersucht, das an der Nordwestecke von Lake Shore Drive und Burton Place gelegen ist, und findet, daß das Grundstück und die Gebäude 1909 auf $203,185.00 abgeschätzt wurden: daß 1910 die Abschätzung desselben Eigentums durch das Baudepartement der Assessorenbehörde durch einen Irrtum, und ohne daß der Eigentümer irgendwie benachrichtigt wurde, auf $421,185.00 erhöht wurde. Keine Verbesserungen waren gemacht worden, um diese Erhöhung zu rechtfertigen, und um den Irrtum, der, wie oben dargelegt, gemacht wurde, wieder auszugleichen, setzte die Assessorenbehörde die Summe auf ein Jahr auf einen nominellen Betrag von $1500 herab, um den Eigentümer für die übermäßige Steuer zu entschädigen, die auf Antrag der Assessorenbehörde bezahlt worden war. Herr Lawson bezahlte diese Steuer unter der Bedingung, daß die Besteuerung um einen Betrag herabgesetzt würde, welcher der 1910 durch Irrtum verursachten Erhöhung gleichkäme; daß ferner die Ursache der Herabsetzung des Steuerbetrages für 1910 in den Warrants der Assessoren und die amtlichen Akten eingetragen werde; daß die Abschätzung für 1912 auf die ursprüngliche Abschätzung von $203,185.00 herabgesetzt werde, und daß dieses in den Akten erscheine.

Die „Chicago Daily News" hat immer eine vollständige und komplette Liste ihres Eigentums aufgestellt.

„Wir geben nachstehend eine Liste der Besteuerungssätze für die täglichen Zeitungen Chicagos:

„Chicago Daily News"	$893,105
„Tribune" Company	432,000
„Chicago American"	175,000
„The Record-Herald"	114,200
„Inter-Ocean"	65,000
„Chicago Examiner"	64,500
„Chicago Daily Journal"	35,000
„Chicago Evening Post"	10,500
„Chicago Daily Socialist"	3,800

Walter E. Schmidt, Präsident.
W. H. Weber, Sekretär."

Die für dieses Eigentum angesetzten und bezahlten Steuern stellen sich von dem Jahre an, das dem Jahre vorherging, in dem der Fehler im Assessorenamte begangen wurde, bis jetzt wie folgt dar:

1909	$3,461.99
1910	7,036.76
1911 (Partie 40, 17.32 / Partie 17, 197.22)	214.54
1912	3,311.78
1913	4,053.06
1914	3,930.89
1915	4,387.44
1916	4,810.58
1917	4,825.42

In den Akten des Jahres 1911 der Revisionsbehörde findet sich die folgende Angabe zu dem Eintragungsvermerk über die herabgesetzte Steuer: „Herabgesetzt von der R. of B. für 1911 wegen eines Schreibfehlers im Jahre 1910, B. of A., seht Krutckoff."

Diese Fakta stehen alle in den öffentlichen Akten und sie sind als solche selbstverständlich einem jeden Bürger zugänglich, Herrn Thompson eingeschlossen.

Das ist, was Herr Thompson „Steuerhinterziehung" nennt.

Herr Thompson sagt, die „Daily News" hat den Schulfond geplündert, und er sagt dies folgendermaßen:

„$3,500,000 geschätzter Verlust des Schulfonds durch den „Chicago Daily News" Mietsvertrag auf Schulland, No. 166 bis 172 West Madison Straße, durch Vermittelung der „Daily News", als der Anwalt für die eine oder andere Trust-Tageszeitung Präsident der Behörde für das Erziehungswesen war.

In der Ausgabe vom 8. Februar des „Republican", des politischen Organs des Bürgermeisters, wird als ein Ausspruch Herrn Thompsons angeführt:

„Ich würde gern von ihm die Geschichte hören, wie er den Mietsvertrag auf das Schulgrundstück, auf welchem sein Gebäude an Madison und Wells Straße errichtet ist, erlangte und für welche er ungefähr eindrittel des Mietswertes des Grundbesitzes an die Behörde für das Erziehungswesen bezahlt."

Dies ist „die Geschichte:"

Als die „Daily News" das Wadsworth-Gebäude und die Boden-Gerechtigkeit von der Behörde für das Erziehungswesen im Jahre 1887 erwarb, bezahlte sie die stipulierte Grund-Miete von $8400 pro Jahr bis 8. Mai 1895, an welchem Tage eine neue Werteinschätzung vorgenommen wurde, unter welcher die Miete auf $13,200 pro Jahr für einen Termin von fünf Jahren und auf $14,400 pro Jahr für den verbleibenden Rest der Mietszeit erhöht wurde — die Miete, welche die „Daily News" jetzt bezahlt.

Es ist dies die Bewertung, wie sie von der Behörde für das Erziehungswesen festgesetzt wurde, welche Herrn Thompsons persönlichen Zorn erregte. Er sagt, daß die Grund- und Bodenmiete „weniger als die Hälfte ist, als was sie sein sollte", und fügt hinzu, „seid eingedenk — die „Daily News" bezahlt keine Grundtaxe." Herr Thompson veröffentlicht eine Karte, welche sechs andere Grundstücke an Madison Straße zwischen LaSalle und Wells Straße zeigt, um seine Beschuldigungen zu beweisen. Ich habe diese Karte einer führenden Grundeigentumsfirma zur Prüfung hinsichtlich ihrer Genauigkeit übermittelt. Der Bericht dieser Grundeigentums-Autorität ist belehrend und interessant. Er besagt: „Wir sind nicht im Stande, zu entdecken, wie der Einschätzer zu diesen Werten kam. Ich bekenne meine eigene gleiche Unfähigkeit."

Da dies keine Detektiv-Geschichte ist, werde ich keinen Versuch machen, das Geheimnis der Karte und Zahlen des Herrn Thompson zu enthüllen, sondern dieselben anführen, wie er sie gibt. Herrn Thompsons Karte trägt das Zeugnis Edwin S. Davis', Präsident der Behörde für das Erziehungswesen (während der Verwaltung der „solid fix", in den Worten: „Die hier gezeigten Zahlen sind nach den öffentlichen Rekords berechnet." Es ist bezeichnend, daß die Ziffern nach den öffentlichen Rekords — nicht „kopiert" — sind. Viel Geschick im „Berechnen." Hier sind die Zahlen:

No. 160, 162, 164	$54.43 per Quadratfuß
No. 165, 167	72.50 per Quadratfuß
No. 169, 171	57.33 per Quadratfuß
No. 173, 175	58.59 per Quadratfuß
No. 177, 179, 181	112.14 per Quadratfuß
No. 183, 185	116.52 per Quadratfuß

Diese „Ziffern" sind mit dem „Daily News" Grund- und Boden-Mietwerte von $24.88 für den Quadratfuß verglichen.

In Beleuchtung seiner Vergleichungen erwähnt Herr Thompson nicht eins der folgenden Dinge:

1. Daß die Bewertung des Quadratfußes der letzten zwei Grundstücke in der Liste ungefähr das Doppelte der anderen Werte ist, weil diese Grundstücke nur etwas über einhalb der Tiefe aller anderen aufgeführten Grundstücke haben, und ihr Quadratfußwert daher nicht mit denjenigen anderer Grundstücke von größerer Tiefe verglichen werden kann.

2. Daß das 30 Fuß-Grundstück 161 Madison Straße ein Teil des Otisgebäude-Besitztums ist, und deshalb faktisch Ecke-Grundbesitz, am 18. Oktober 1910 — fünfzehn Jahre nach Abschluß des Mietsvertrages der „Daily News" — für $200,000 oder $35.27 pro Quadratfuß (zu welchem ‚vergleichsweise, Grundsteuer zugezählt werden sollte) verkauft wurde und daher auf Mr. Thompsons Karte der Bequemlichkeit halber ausgelassen wurde.

3) Daß die drei Grundstücke 160, 162 und 164 Madison Straße — unter der westlichen Hälfte des Hotel LaSalle und unmittelbar an den „Daily News" Grund und Boden anstoßend von Herrn Thompson auf $54.43 per Quadratfuß „berechnet" worden ist, faktisch Eckeigentum ist. Die von mir angeführte Grundeigentums-Firma sagt: „Es sollte bedacht werden, daß diese achtzig Fuß einen höheren Wert haben, als irgend ein anderes „Innen"-Grundstück auf dieser Seite der Straße, dank der Einrichtung, mit welcher sie mit der Ecke verbunden sein konnten und waren, dadurch den Wert der LaSalle Straße auf sich ziehend."

4. Daß die Bewertung aller sechs, zum Vergleich mit dem „Daily News"-Werte aufgeführten Grundstücke 1905, resp. 1907, 1908, 1911 und 1912 festgesetzt, während die Einschätzung der „Daily News" von der Behörde für das Erziehungswesen 1895 vorgenommen wurde — zehn bis siebzehn Jahre früher, während welchen Zwischenzeiten Grundeigentumswerte bedeutend in die Höhe gegangen sind.

5. Daß, weil Schulland nicht besteuert ist, die Behörde für das Erziehungswesen ganz richtig bei allen ihren Grundstücksverträgen eine Miete, nach der Grundlage von 6 Prozent des Wertes, anstatt der herkömmlichen 4 Prozent, herauszieht die Rate, nach welcher Herr Thompson den Wert der Grundstücke, welche er zur Vergleichung angezogen, berechnet hat. Mit anderen Worten, daß die Miete der „Daily News" fünfzig Prozent auf den Grundwert größer ist, als die Grundmiete für andere Grundstücke zu welcher daher, vergleichsweise, Grundsteuer zugerechnet werden muß.

6. Schließlich, daß eine Untersuchung der öffentlichen Rekords zeigt, daß die Einschätzung der Behörde für das Erziehungswesen 1895 bei Abschluß des Grund und Boden-Mietvertrags an die „Daily News" die höchste Bewertung ist, nach welcher irgend ein „Innen"-Grundstück an Madison Straße irgendwo westlich von LaSalle Straße bis auf die gegenwärtige Zeit verpachtet oder verkauft wurde.

Und das ist, was Herr Thomson „Plündern des Schulfonds" nennt.

Wie ich bereits gesagt habe, Herrn Thompsons Anschuldigungen gegen mich haben kein öffentliches Interesse, außer daß sie seinen eigenen Karakter enthüllen, der hinwiederum das öffentliche Interesse nur insofern angeht, als jener ein Kandidat für ein öffentliches Amt ist. Es ist unnötig für mich, Herrn Thompson's Versuch zu kennzeichnen, den guten Ruf eines andern als eines guten Bürgers dadurch zu zerstören, daß er seine Zuflucht zu Winkelzügen und mühsam herausgearbeiteter falscher Darstellung nimmt, was er hartnäckig Jahre hindurch immer wieder tat. Alles, um zu versuchen, die Wirkung der Erklärungen von „The Daily News" zu verringern betreffs seiner Ungeeigentheit für ein öffentliches Amt. Das Gericht setzt den Mann, der Geld unter falschen Vorwänden zu erlangen sucht, in's Gefängnis. Wollt Ihr den Mann, der Eure Stimmen unter falschen Vorwänden zu erlangen sucht, in ein Amt einsetzen?

VICTOR F. LAWSON.

Die anderen beiden republikanischen Kandidaten bei der Vorwahl — Richter Olson und Kapt. Merriam — sind beide tüchtige und würdige Kandidaten, aber eine gespaltene Opposition ist zu Gunsten einer möglichen Nominierung von Herrn Thompson, selbst wenn er bei der Abstimmung keine Majorität der Stimmen erhalten sollte. Die Frage ist so wichtig, daß alle Rücksichten auf rein persönliche Vorliebe hinter denen auf das öffentliche Wohl zurückstehen sollten, und die Opposition sollte sich daher zur Unterstützung des Kandidaten vereinigen, der bei der Wahlkampagne die größere politische Stärke entwickelt hat. Die besten Nachrichtenquellen scheinen jetzt klar darauf hinzuweisen, daß Richter Olson die größere Stimmenzahl erhalten wird. Die Opposition gegen Herrn Thompson sollte sich also in der Unterstützung der Kandidatur von Richter Olson konzentrieren. Unter diesen Verhältnissen wird eine Stimme für Kapt. Merriam eine Stimme für Thompson bedeuten.